

III. Abschnitt

von

Lusthainen, Ruinen, Gebirgen,
Flüssen, Bädern etc.

welche den Ober-Mainkreis merkwürdig
machen.

III. Abschnitt

von

Erstausgaben, Römische, Griechische,

Flämische, Arabische, etc.

welche den Ober-Bibliotheks-Verwaltung
zu machen.

Sanspareil.

Statt einer besondern Beschreibung mag hier ein Auszug aus der Reise durch Deutschland von Zschokke, dem neuesten Verfasser der Bayerschen Geschichten, vom Jahre 1796, am rechten Ort stehen. „Längst hatt'ich, so erzählt er, von den Wundern einer gewissen Gegend gehört, welche durch die Natur noch weit mehr, als die Fantasie erhalten habe. Dies waren die berühmten Hainfelsen bei dem Dorfe Zwernitz, fünf Stunden von Baireuth. Ich zog mit gespannten Erwartungen dahin, und — fand mich nicht ganz getäuscht.

Zwernitz ist ein Dorf mit einem Schloß und Amte.*) Das Schloß ragt romantisch auf einem hohen, überhangenden Felsen mitten im Dorfe hervor, umgeben von einer Mauer mit Schiefsöffnungen, hinter welcher malerisch die kleinen Dachgiebel der Nebengebäude hervorragen, zwischen dem buschichten Grün der Linden und Ebereschen. Nach der Abendseite hin erhebt sich droben ein runder Wartethurm, welcher weiland oben offen war, nun aber mit einem Glockenstuhl und einer Schieferkuppel bedeckt ist. Der Anblick dieses Ganzen hat so viel Originelles, daß er schon mehr als einmal durch Pinsel und Grabstichel verewigt worden ist.

Das Schloß ist uralt; die Erbauung dessel-

*) Jetzt zum L. G. Hollfeld gehörig.

ben gehört wahrscheinlich den frühern Fehdezeiten der Ritterwelt an.*)

Die Gemahlin des Markgrafen Friedrich, die geliebte Schwester Friedrichs des Einzigen, eine Dame von vielem Geiste und gebildeten Geschmack, sah die schönen mit Felsen und felsigten Grotten durchbrochenen Haine bei Zwernitz, und fand sich dadurch so überrascht, daß sie der Gegend, dem Dorfe und Amte den Namen Sanspareil beilegte **) — ein Name, der aber doch im Ganzen mehr verspricht, als die Sache selbst leistet. Durch verschiedene kleine Anlagen, welche die seltsamen Spiele der Natur in ein gefälligeres Licht rückten, erwarb sich diese Prinzessin indess mehr, als das leere Verdienst, einen Namen geraubt und einen gegeben zu haben. Den Vorhof zu dem schönen Haine, wenn man vom Dorfe aus sich in ihn begiebt, bildet ein freier, viereckiger Rasenplatz, dessen Mitte einige in der Tiefe liegende Blumenstücke zieren. Rings umher sind Kastanien, Linden und Obstbäume gepflanzt. Die Gränzen des Platzes besetzen vier Gebäude, davon das eine die Wohnung des Kastellans ist; zu den Seiten desselben dehnen sich links das Burggrafen-rechts das Markgrafen-Haus hin und gegenüber schließt ein halbrundes, geschmack-

*) 1290 kaufte es Burggraf Friedrich III. mit Zwernitz und einigen dazu gehörigen Gütern vom Grafen Herrmann von Orlamünde.

**) Nach ändern entstand dieser Name zufällig durch ein Urtheil des kaiserl. Generals Die mar. Als ihm nämlich M. Friedrich diese Gegend zeigte, rief er hingerissen von den Reizen derselben aus: Ma foi, Monseigneur, c'est sans pareil! Durch eine Verordnung vom 15 Sept. 1745 erhielt hierauf diese Benennung allgemeine Autorität.

volles mit einer Kuppel versehenes Haus (der Speisesaal) das Viereck. Diese Gebäude sind sämtlich ein Stock hoch, mit wilden Tufsteinen und bunten, glimmernden Schlacken und Steinen beworfen, wodurch sie ein etwas antikes felsigtes Ansehen gewinnen sollen. Ihre Buntheit raubt ihnen aber alle Würde. — Angenehm täuschend ist der Durchblick durch die Glathür des sogenannten Speisesaals. Man erblickt im Hintergrunde des grossen Zimmers, wie ein Gemälde, ein prächtiges bemoostes Felsenstück und vor demselben einen stolz aufragenden Buchenstamm mit seiner gegen das Felsendunkel contrastirenden Silberrinde. Es ist Natur. — Im Speisesaal befinden sich acht Szenen von Sanspareil und ein Plan der ganzen Gegend. Die Wahl der Gegenstände ist wohl an der Arbeit das Lobenswürdigste. Man kann sich beim Eintritt in die grüne Finsterniß des Buchenwaldes unmöglich eines lieblichen Schauers erwehren. Man sieht sich unter ganz neue Naturerscheinungen verloren. Links und rechts wälzen sich ungeheure Steinklumpen aus dem Schatten der Gebüshe vor. Hinterm Speisesaal auf einem Felsen, in stille Finsterniß vergraben, entdeckt man von dunklen Zweigen umschwommen, ein felsartig gebautes Häuschen — das Referentenhaus genannt. Der Markgraf Friedrich pflegte auch bei seinem Hiersein nicht das Land über die Jagdlust zu vergessen. Rechts ruht auf sechs eichenen Pfählen, oben mit einem Strohdache versehen, rings um mit Rinden bekleidet, das Strohhaus. Dieser melancholische Ort, war der Lieblingsaufenthalt der Herzogin von Würtemberg Friedericke Elisabeth, welche in Baireuth starb. Hinter sich erblickte sie des Waldes Nacht, vor sich die einsame Landstrasse. Zwischen beiden Häusern ragt über einem zusammengetürmten Steinhügel eine sehr alltägliche

Urne, daran das beste oder schlechteste der Name ist: Ulysses Monument. Aber weit darf man nicht gehen, um für alles Gewöhnliche durch überraschende Ungewöhnlichkeiten entschädigt zu werden. Es werfen sich hohe, wilde Felsthürme linker Hand in einen halben Zirkel zusammen, zwischen welchen sich ein schmaler Bogengang auseinander spaltet. Der höchste Felsen ist der Felsen der Liebe: und zwischen den schwebenden Gipfeln der Birken und Buchen sieht man droben ein Häuschen auf der Stirn der Klippen hängen, in Form eines Holzstosses.

Der mit Tufsteinen besäumte Pfad schlängelt sich tiefer in die Nacht des Wunderhains hinein, und leitet links zur einsamen Mentorsgrotte, wo die Schwester Friederichs des Einzigen oft halbe Tage lesend gesessen. Ein über Felsen gehauener schmaler Steig führt zu der Höhle. Beinweiden und die samthe Kaudelweide bekränzen sie anmuthig.

Schöner ist ein wüster weit über schwebender Felsen, tiefer hin, welchen das Alter grün und grau und braun colorirt, und die fürstliche Anordnerin des Hains Dianen geheiligt hat. Von seiner Stirn, welche ein Faulbeergesträuch krönt, wehen, wie leichtes Haar, der wilden Johannisbeeren zarte, mattbelaubte Zweige. Kleinere Eelsen hängen um diesen grössern umher, wie Kinder um den Vater, in schauervollen dunklen Gruppen. Lachender und heller ist aber das Bild, welches rechts durch die Stämme der Buchen sichtbar wird: — ein Fahrweg, Kornfelder, geschäftige Feldbauer. —

Der Weg zieht sich von nun links über Felsenstufen empor zum Dianenhäuschen. Es steht einsam und losgelassen von allem Lebendigen, nur von Stämmen und dichten Zweigen umgeben und über sich mehr mit Wipfeln als

Himmel versehen. Die Tufsteine, mit welchen es überkleidet ist, zeigen einige Spielereien der tändelnden Natur. Ein Stein über der Thür giebt sich Aehnlichkeit mit einem Löwenkopfe; ein anderer noch auffallender, rechts am Fensterchen, mit einer Menschenmaske. Von hier an empfängt der Pfad den Namen Dianenallee; sie führt zu einem der lieblichsten Plätze des ganzen Hains, wo vier von einander abgesonderte, kolossalische Steinberge ein irreguläres Quadrat bilden. Einer der Felsen lehnt sich zwölf Fuß von oben herüber und wölbt die Dianengrotte. Das Plätzchen ist mit jungen Buchen bepflanzt, in deren Schatten oft Gesellschaften zu speisen pflegen.

Kaum hat man diesen Gelegenheitsort der Freude verlassen, so verwildert sich bald die ganze Gegend. Zerrissne Felsenstücke liegen wie Trümmer eines versunkenen Gebirgs übereinander geworfen.

Höhere Klippen ragen dahinter und darüber auf, wie alte Mauern. Ein Thor spaltet sich unter der Hand der Natur in demselben auf und läßt den Wanderer durch eine schauerliche Halbfinsterniß Klippenstiegen emportragen, bis er auf dem Gipfel des Felsen, (Roche carpegene) zu seiner Ruhe ein paar gegen einander dicht überliegende Mooshütten findet. Von diesen Hütten schwindelt der Blick am schroffen Felsen, der nur hin und wieder von leichtem Strauchwerke beweht ist, in einen finstern Abgrund hinunter. Aus der grauen Dämmerung hervor steigen, wie helle Säulen, die schlanken mannsstarken weichgeründeten Buchen herauf, deren Wipfellaub über den Nacken der Felsen säuselt.

Das benachbarte Hainhäuschen, so wie wenn man unten weiter vorgeht, der Schirm des Mentor — ein braunes Strohdach um eine lebendi-

ge Buche, — und die kleine Amorsgrotte in dem jungen Buschholz, welches an der äussersten Spitze des Hains aufspringt, verdienen nicht bemerkt zu werden. Interessanter ist an der Gränze des Hains hinter dem Buschwerck, eine ansehnliche Felsenpartie, auf deren höchsten Kuppel ein einfaches Gebäude, das Belvedere, ruht. Das Auge verirrt sich von hier aus in Unermesslichkeiten; Fürstenthümer und Bisthümer rollen sich unter den Füßen aus, die im Schwindelkrampf zucken.

Die ganze Gegend herum liegt an sich erhaben; man nennt sie das Gebirg. Daher sieht man rechts tief in den Busen des Bambergischen, vor sich hinüber in die Pfalz, links in das Baireuthische.

Noch von solchen Bildern umgaukelt, achtet man alsdann freilich nicht des offenen Lusthauses, oder Tanzsaales, ein grünes Lattengebäude, mit einem doppelten Kreis von Linden und wilden Kastanienbäumen umzogen, — am Fuß des Belvedere-Felsen, noch der kleinen gegenüber liegenden Syrenengrotte. Nur erst die prachtvolle Grotte der Kalypso fesselt die Aufmerksamkeit unter dem Belvedere wieder.

Wie eine versteinerte Wolke, wenn ich mich so ausdrücken darf, krümmt sich in weichen Verzierungen, ein röthlich grauer hoher Felsen zum schönsten Schwibbogen. Die Silberbirke, der Ahorn mit seinem breiten Sternlaube, die öde Fichte beschatten dieses herrliche Gewölbe, welches nur der Durchgang zum Anblick eines Theaters, wie aus Felsen erwachsen und von der Hand der Kunst verschönt und berichtigt. Die Coulissen sind mit bunten Steinchen ausgeschmückt, und mit einigen alten aus Stein gearbeiteten Faunen dekorirt. Das junge Eichen- und Ahornesträuch, welches von den Seiten herein ragt und von oben herab nickt, geben diesen Rui-

nen etwas ächt antikes. Im Hintergrunde steht ein Terminus an der Mauer aufgerichtet. Neben ihm führen zerfallene Stufen zu einer offenen Thür, durch welche malerisch das freie Feld und der blaue Himmel herein strahlen.

Ungern verläßt man diese Parthie. Aber gegenüber lockt eine besondere Felsenpartie von neuen die Neugier. Die Sybyllengrotte in der Nachbarschaft wird über diese Felseninsel vergessen, auf deren höchsten Gipfel der Aeolusthurm emporgeht. Er hat mit dem gegenüberliegenden Belvedere gleiche Höhe; aber das Auge nicht gleich freien Raum zum Umherschweifen. Die Aussicht ist begränzter und unformiger; die majestätischen Gebirge Böhmens, welche mit ihren indigofarbenen Umrissen lieblich gegen das blässre Ultramarin des Horizonts abstechen, rühren vor allem hier am meisten. Unter dem Aeolusthurm, in dem Felsen wölbt sich die Grotte eben des Gottes, welchem der Berg heilig ist. Sie war unfähig, lange meine Aufmerksamkeit zu beschäftigen; ich eilte durch den jungen Baumschlag in den ehrwürdigen Hain zurück. Der Kastellan nannte diesen Weg die Sybillenallee, weil doch alles seinen Namen haben muß.*) Eine neue Kette von hohen Felsschichten zog sich in einen grossen, weiten halben Mond umher und gewährte die Empfindung des schauerlich Erhabenen. Tief im Busen des steinernen Halbhogens höhle sich die grösste geräumigste unter allen Grotten von Sanspareil, dem Vulcan gewidmet. Die Grotte des Vulcans, der schrofte, röthliche Felsen der Liebe, welcher von dieser Seite Felsen des Abgrunds heisst, das Hühnerloch — ein schmaler Durchgang durch eine Steinmasse —

*) Hier ist die Alexandersbuche, in welche Markgr. Alexander seinen Nam. A. einschnitte. Dies geschieht auch v. Fremden.

alles das kann endlich nichts mehr bewirken, als noch im allgemeinen die sanfte Bewunderung in uns unterhalten, welche von dem Anblick des Ganzen erweckt ward.

Auch ausser dem Haineliegen auf dem Felde wie einzelne Ruinen, große Felsenblöcke in mancherlei Formen umher, unter welchem sich der Gollersfelsen am meisten auszeichnet. Er ist unter allen der höchste; von seiner Spitze hat das Auge eine Aussicht, welche die vom Belvedere bei weitem übertrifft. Hier hat auf die Stirn des Felsen, der ehemalige Kastenamtman von Sanspareil, Goller, ein Lusthäuschen erbauen lassen, auf dessen Gipfel ein Reiger schwebt; daher es im Dorfe auch Reigerhäuschen genannt wird. In einem Klippenwinkel an der Mitte des Felsen hat in einer, ganz zur Eremitage von der Natur geformten Höhle, ein sehr gut gearbeiteter Einsiedler seine Residenz, dessen Kleidung und Hausgeräth ausgewählt, gut und ihm ganz angemessen sind. —

Der eigentliche Lusthain bei Sanspareil ist an sich zu klein um anhaltend die Neugier zu beschäftigen, wenn er gleich seinen Bewandler nie, ohne eine Reihe schauerlich-angenehmer Empfindung aufgeweckt zu haben, von sich läßt. Den Fremden müssen daher kleine Spaziergänge in die benachbarten Gegenden schadlos halten. Der nächste ist nach dem Markflecken

W o n s e e s

eine Viertel-Stunde von Sanspareil; es liegt in einem anmuthigen romantischen Thale, welches von beiden Seiten mit wüsten über einander geworfenen Felsen besäumt ist. Ein kleiner

Forellenbach schlängelt sich unten durch fette Wiesen entlang und empfängt tiefer hinunter den Namen Kamach.

Dieser Ort hat in seiner Art eine Merkwürdigkeit, worauf sich die gutmüthigen Einwohner nicht wenig einbilden. Wonsees ist nämlich der Geburts-Ort eines wizigen Kopfs, der einst mit seinen Schwänken die Deutschen herzlich lachen machte und noch nicht vergessen ist — der bekannte Taubmann. Hier zeigt man noch das Haus, worin er das Licht der Welt erblickte. *) Ihm wurde ein prunkloses Monument errichtet. Einen andern Spaziergang machte ich nach den

Höhlen des Schwalbensteins

der in mehr als einer Hinsicht die Aufmerksamkeit der umliegenden Gegenden erworben hat. Er liegt bei Schiradorf eine halbe Stunde von Sanspareil, in eben dem reizenden Thalgrunde, welcher von hier aus sich bei Wonsees vorüber, dem Bambergischen entgegen krümmt und ohngefähr zwei Stunden lang ist. Das Dörfchen beym Schwalbenstein liegt in malerischen Parthien an und zwischen den schwarzgrauen Felsen, die hin und wieder mit braungrünen Moose bekleidet, und oben mit

*) Es ist ein unansehnliches Gebäude. Ueber dem Fenster ist ein gevierter Sandstein angebracht, mit folgender Aufschrift:

In diesem kleinen Hause ist ein großer Mann geboren den 16. May 1665. von Markus Taubmann Bürger M. allhier und Barbara, e. geb. Hofmännin:

Friedrich Taubmann

ein weltberühmter Professor und Poet zu Wittenberg in Chursachsen. Er starb alt in Schriften; aber jungen Jahren im 48sten daselbst seelig, den 24 März 1613.

Zum Andenken errichtet in seinem 200 Geburtsjubiläum Jahre 1765. von Johann Conrad Meißner Maurermeister des Ingl. Besitzes.

wilden Johannisbeerbüschen und kriechenden Gemster bekränzt sind.

Unten am Schwalbenstein ist der durchs Land berühmte Prophetenbrunnen, ein Quell, der oft Jahre lang keinen Tropfen Wassers liefert, und dann wieder plötzlich armsdick aus der Erde hervorspringt, und die Wiesen überschwemmt. Sobald er in Thätigkeit ist, eröffnen sich zugleich hundert andre verborgene Quellen auf der Wiese umher und von den Felsen gegenüber rinnt Wasser herab. Man hat hier im Lande den Glauben, daß er Krieg und theure Zeit andeute, wenn er fließt. Man beobachtet ihn deswegen sorgfältig. Ich traf ihn gerade in der Periode seiner Ruhe. Oben auf dem Schwalbenstein zeigt sich eine runde Oeffnung, dritthalb Schuh im Durchmesser; diese nennt man das Klingelloch. Steine welche hier hinuntergeworfen werden, verursachen ein hohles dumpfes Getön unter der Erde. Aber es sind nun schon von Einheimischen und Fremden so viel Steine hinuntergeworfen worden, daß das Klingen aufgehört hat.

Hier setzten wir die Leiter in die Oeffnung, und stiegen 4 bis 5 Klafter tief hinunter, wo wir eine geräumige Höhle antrafen, welche ihre Erleuchtung von oben herab sehr matt empfing.

Die Höhlen hier sind wenig in der Nachbarschaft gekannt, selten besucht, ungeachtet sie nicht gefährlicher zu bewandern sind, als die Baumanns und Bühlshöhle im Harzgebirge — und im Auslande weiß man von ihnen gar nichts. Das unterirdische Gemach, in welchem wir uns befanden, senkte sich gerade

aus abwärts, wo wir zu drei verschiedenen Höhlen, drei besondere Eingänge sahen. Wir ließen keine unbesichtigt. Ein stilles Grausen umfieng mich, als ich unter diesen unterirdischen Ruinen umherkroch, welche in chaotischer Verwirrung umherlagen. Ungeheure Felsenklumpen waren dem obern Gewölbe entstürzt und ruhten nun hier seit Jahrhunderten in kolossalischer Pracht über einander, selten von Sterblichen gesehen und besucht.

Aber auch in diesen öden Tempeln, welche die Natur sich unter der Erde wölbte, ist sie schön und anbetungswürdig. Es läßt sich nicht beschreiben, welch einen grauerlich angenehmen Eindruck beim röhlichen Schein des flammenden Fies der Anblick der weisen gigantischen Kalkfelsen macht, die von oben herab schweben durch die Finsterniß — der Anblick jener zerrissenen Massen mit ihren dunklen Schlüften und des täuschenden Hindergrundes mit seinen regellosen Gestalten. Das leise einförmige Tröpfeln des Wassers an den Felsen macht die Stille dieser Gegenden, wenn ich so sagen darf, erst hörbar. So wie in den meisten unterirdischen Höhlen, setzt auch hier das träufelnde Steinwasser allerlei Figuren an, die bald Säulen, bald eine Reihe Eiszapfen, bald krausen Behängen ähnlich sehen. Jetzt mußten wir uns von neuem der Leiter bedienen, um einen noch tiefer liegenden Abgrund zu bewandern. Wir giengen von denen drei Höhlen zurück, und zogen uns links hinab.

Hier wölbte sich, von mehreren kleinen geräumigen Kabinetten umgeben, die größeste und schönste von allen Höhlen. Sie ist zwölf bis sechszehn Schritte lang, sehr hoch und mit glänzenden weisen Schwibbogen versehen. Die Einbildungskraft muß bei allen dergleichen Spielen der wunderbaren Natur, in welchen

uns eine gewisse Zweckmäßigkeit ohne einen erkennbaren Zweck vorschwebt, das meiste für letztern thun, und so kann man auch dieses weite Felsengemach für einen unterirdischen Tempel halten, mit Pilastern und Chören versehen. Aus dem weißschimmernden Tropfstein haben sich an den Wänden umher Zierrathe in Basleriefs gebildet, und im Hintergrunde gränzt eine kleinere Kapelle an, welche mit dem Tempel oberwärts durch eine weite Oeffnung verbunden ist.

Es machte einen sonderbaren Lichtwurf über die Winkel und Ecken dieses gothischen Felsenzimmers, als der Führer, meinem Wunsche gemäs, mit der Fackel in die Kapelle trat, ich im Finstern stehen blieb und nun oben der rosenfarbne Schein aus der Oeffnung der Kapelle über die kreideweissen Wölbungen und Wände meines Aufenthaltes floss.

Die übrigen Grotten sind dieser in Ansehung des Raumes und der Höhle nicht gleich. Ich zählte auf meiner Wanderung elf Höhlen, und zweifle nicht, das hin und wieder noch der verdeckte Eingang mancher andern sein mag, welcher mir aber meines Forschens ungeachtet verborgen blieb.

In neuern Zeiten haben wenige die Fahrt in diese Höhlen gemacht.

Und doch verdient die wilde Pracht im Bauche des Schwalbensteins die Achtsamkeit der Naturfreunde.

Die Fantaisie.

Eine Stunde von Baireuth befindet sich das Schloß Fantaisie mit anmuthigen Parks umgeben *)

*) Zschokke in z. Reise durch Deutschland von dem auch

Die lieblichsten Träumereien einer gebildeten Fantasie sind hier von der Natur in reizender Verworrenheit realisirt und rechtfertigen den Namen, den ihr die erste Besitzerinn*) gegeben hat.

Durch einen Fahrweg, von beiden Seiten mit wild durchwachsenen Geländern umzäunt, ist der Garten in zwei ungleiche Theile getrennt. Die Hälfte, welche sich in das Thal senkt, ist ungleich schöner, als die dicht am Schlosse, denn jene ist natürlicher.

Vom Schlosse aus geht man von einer mit allerlei Blumen geschmückten Terasse, in das Parterre. Es ist dieses ein anmuthiger Platz, von beiden Seiten, und im Hintergrund mit hohen Buchenhecken eingefast, von einzelnen Lerchenbäumen, Birken, und höhern und niedern Gesträuchen beschattet, unter welchen in regellosen Figuren kleine Blumenstücke ruhn. Eine perspektivische Durchsicht unter den herabhängenden Zweigen und den Buchenhecken eröffnet sich im Hintergrunde.

Von diesem Bezirk, in welchem Anmuth und Heiterkeit herrschen, tritt man in ein Labyrinth

die übrige Schilderung ist, sagt von ihnen: die Gärten von Wörlitz sind schöner, doch mehr durch die Hand der Kunst als die der Natur. Hier (in der Fantasie) hat die Natur aber fast alles gethan; die Kunst half ihr nur wenig nach.

*) Die Herzogin von Württemberg Elisabeth, Fried. Sophia, einrige Tochter des Markgrafen Friedrich, Markgraf Friedrich Christian hatte dieser Herzogin, als seiner Nichte, dieses Schloß sammt dem Genuß der Rittergüter Donn- und Eckersdorf auf ihre Lebenszeit überlassen; Sie starb den 6. April 1780. Vorher besaß diese Ritter-Güter die adeliche Familie v. Eckersdorf und von Lüchau.

Nach 10 Jahren nämlich v. 1791 — 93 war die Fantasie im Besitze des Oberförstmeisters v. Obernitz, der sie hierauf an die Herzogin Fried. Dor. Sos. v. Württemberg käuflich überlies.

gewölbter Buchengänge, die gleichsam einen Stern bilden, in dessen Mitte auf einem zirkelförmigen Rasen, ein einfacher Brunnen zum Behuf des Gärtners angebracht ist. Hier findet man Lauben, Coulissen, Schwibbögen zierlich geschnitzt im französischen Geschmack. Wie tragende Säulen, stehen dazwischen die weisen Stämme hoher, fast dreißigjähriger Birken, die weit über den grünen Gewölben ihre zarten Zweige herabschweben lassen; links, wo regelmäßig gepflanzte Linden einen schattigten, kühlen Vorhof bilden, gelangt man zu einem Ruinenstück; aus den moosigten Felswänden hängt wehendes Gras; am dachlosen Gemäuer sind Gemälde angebracht. In einer Nische stehen unter einer Quellrinne die Worte: Aux souvenirs. Neben diesen Trümmern führt eine Rasentreppe zu einem von Buchenhecken, hocheingeschlossenen Platz dem Jardin des Pins. Vier grose, in den gegenüber liegenden Winkeln stehende Lerchenbäume geben diesem stillen Revier, in welchem sich blumenreiche Rasenbeete umher krümmen, ein melancholisches Ansehen mit ihren düstern, niederhangenden Zweigen. Dieses wird durch das blasse Laub der Pappeln, des falben Rosmarindorns, der öden, amerikanischen Föhre und der tragischgebogenen Birken noch vermehrt. In der Mitte dieses Plätzchens, umgeben von den blumigten Ufern des Rasens, zeigt sich einer stillen Quelle Gewässer. Ein daran errichtetes, steinfarbiges Bret, oben dachartig zugespitzt, fast in der Form eines Grabsteins, läßt den Namen der Quelle lesen: Fontaine del'esperance. Auf der andern Seite sind die Worte: Aux Absens geschrieben.

Aus dem Jardin des Pins führt der Buchengang zu einem geräumigen Küchengarten,

dicht am Schloß, und so auch durch die schon erwähnten Gewölbgänge vom Parterre aus, zu einem freien Oblongum, welches rechts von Pomonen und links (la Pepiniere) von Floren beherrscht wird. Links nahe an den Bogengängen der Buchen, senkt sich der gekrümmte Weg in einen unbedeckten Felsengrund, le bout de monde. Eine steinerne Bank, aus dem Felsen gehauen, von oben durch zwei schlanke Birken beschattet, die in dem Grunde aufwachsen, laden den Müden zur Ruhe ein.

Rechts am Ende des Gemüse- und Obstgartens, öffnet sich in der Mauer eine Thür, oben von einem Thürmchen auf der Mauer bedekt, dessen Glocke an einem Drathfaden gezogen werden kann. Die Thür führt zu einem kleinen Altan, dessen steinernes Geländer mit Blumentöpfen besetzt ist, und von wo aus sich dem Auge eine lachende Aussicht über die andre Hälfte des Gartens, hinten von waldigten Felsen bekränzt, eröffnet.

Aber ich eile zu dieser andern, schönern Hälfte hinüber. Eine Rasentreppe führt rechts und links zu einem geräumigen Altan, der terrassenförmig auf dem vorragenden Felsen ruht, und von einem steinern Geländer, in einem halben Bogen umschützt wird.

Hangebirken, Eichlaub, verwilderte Acacien und Hollundergesträuch umgeben und beschatten hinter mir und auf den Seiten die Terasse des Felsen und rechts und links sind kleine Cascaden angebracht, die bei Eröffnung der Springbrunnen ihr schäumendes Nafs den grauen Delphinen nehmen und geben.

Zwischen dem Altan, unten auf einem freien Platz und zwischen dem grünen halb ovalen, lüftigen, von einzelnen Bäumen in lieblicher Unordnung beschatteten Eliseum sitzt in der Mitte eines großen Bassins, auf seinem Mü-

schelwagen von Tritonen und Nymfen gezogen und Delphinen, der alte Neptun, in der Rechten, den Meere beherrschenden Trident schwingend. Ich bin nicht so glücklich gewesen, diese Fontainen springen zu sehn; aber sie müssen einen ergötzenden Anblick gewähren. Die Figuren sind in mehr, als Lebensgröße wild durch einander geschlungen, aus Sandstein gearbeitet. Rechts zur Seite unten präsentirt sich hinterwärts von hohen Kastanien- und Ahornbäumen umfinstert, ein in italienschem Styl aus großen Quadern errichtetes schönes Gebäude. Das Ballüstre überm Gesims ist etwas zerfallen dargestellt. Die Bogensteine sind zertrümmert mit dem Gesims, und das graue, schieferfarbene Dach selbst biegt sich in dieser schönen Zerrüttung. Es ist diels von innen ein geschmackvoller Gartensaal mit kleinen Kabinetten umgeben. Die Verzierung des Saals war noch nicht vollendet. Die obere Decke schmückte ein allegorisches Landschaftstück mit lebendigen Farben gemahlt.

Links vom Altan und Bassin führt mich eine Rasentreppe in ein zwanzig Schritt breites und sechzig langes kühles, schattigtes Oblongum. Sechs symetrische Lindenreihen, weben oben mit ihrem grünen verwickelten Laube ein so dichtes Obdach, das nur kaum ein Sonnenstrahl hin und wieder in diesen angenehmen Saal durchschlüpfen kann. Die grauen Stämme der Linden, an welchen üppig das blühende Geisblatt emporkriecht, gleichen bekränzten Säulenordnungen.

Bleibt man auf seinem Spaziergange in gleicher Richtung am Fahrwege entlang: so berührt man einen Pavillon, welcher sich auf einen matten Hügel erhebt. Sechs hölzerne, in die Runde gestellte Säulen tragen ein Dach, welches wie ein Zuckerhut zugespitzt, mehr

einem Blumengestell ähnlich sieht. Vor diesem Pavillon, le Geodin genannt, schmiegen sich drei prächtige Tannen malerisch zusammen. Zwei derselben sind mit ihren Stämmen, vor dem Angang der Zweige oben, durch ein Spiel der tändelnden Natur so dicht, so ganz innig, von einer Rinde umgeben, in einander gewachsen, daß sie einen einzigen Stamm bilden, der sich bald darauf höher hin wieder theilt. Die rothe Tafel, welche diese Erscheinung, mit den schönen Worten: Omnia iunxit amor verkündet, könnte füglich der darunter gemahlten zwei Herzen, von einem Pfeil durchbohrt, — eine abgenutzte Idee, — entbehren.

Die Aussicht von hier verdient ohne Anmalung den Namen der belle vue. Unten hinab senkt sich ein buschreiches Thal; die höchsten Wipfel der Tannen und Birken spielen nur unter unsern Füßen. Zwischen dem Gebüsch schimmern Ruinen von Wänden und Pfeilern hervor, und nicht fern davon steigt majestätisch und einsam eine hohe Säule aus dem krausen Strauchwerk. Drüben hebt sich von Tannen und Föhren bepflanzt, der jenseitige Berg und in der blauen Ferne links dehnt sich das hohe Fichtelgebirge über alles malerisch empor.

Ich eile in das Thal hinab, aus welchem mir die Ruinen winkten. Sie liegen in einem Bezirk, dessen Charakter Wildheit und Anmuth ist; präsentiren sich aber in der Nähe bei weitem nicht so gut, als in der Ferne; tiefer hin kaum zwanzig Schritte davon erhebt sich eine hohe Säule, auf welcher die Göttin des Friedens lächelt. Diese Säule erhebt sich auf einem natürlichen Felsenblock, von Cypressen und Birken-
gesträuch überschattet. Im Felsen sind auf schwarzer Marmorplatte die Worte zu lesen:
„In diesem reizenden Aufenthalt umarmte ich

zum erstenmale meine gute Schwester den 4. July 1794. Mögten Ruhe und Zufriedenheit in solchem stets mit ihr wohnen! — Philip-pine.*)“ In Goldschrift. —

Von dem Felsen dieser Friedenssäule leitet ein Fußsteig zu einer durch einen andern Fel-sen gehauenen Grotte, verwachsen und um-büschet. Eine schauerliche Dunkelheit und Kühle umfängt den Wanderer beim Eintritt. Er ahndet, dals hier ein Grabmal sey, oder doch Inferien gefeiert werden sollen. Die Grotte krümmt sich rechts. Antike Urnen stehn in den düstern Nischen; und auf drei steiner-ne einfach erhobene Altäre fällt ein mattes Licht durch den andern Eingang der Grotte. Ueber demselben stehn von aussen die Worte: Diis manibus pia Dorothea. Wo sich von nun an der Garten tiefer in den Busen des Thales senkt, beginnt eine romantische Wildniß von Buchen, Birken, Tannen und Fichten; ver-schiedne Wege schlängeln sich in mäandri-schen Krümmungen durch dieses liebliche La-byrinth.

Hier zirpen Heimchen, locken Nachtigallen, trillern Finken, zwitschern kleine Grasmücken, in einem bezaubernden Concert durcheinander. Hier ruht der Arm der Kunst, nur die Natur arbeitet allein und besieget mit ihrer erhabnen Einfalt die künstelnde Scheere der Gärtner.

Wo sich die reizendsten Ansichten dem Aug' eröffnen, sind Ruhebänkchen angelegt, welche verschiedene Namen erhalten haben, banc du Fournant, des Cypres, d'Alexis, de Phi-lippine, des Dames, u. s. w.

Vorzüglich gefiel mir unter diesen die Do-rotheenbank, sie lehnt sich im Schatten hoher

*) verwittbte Landgräfin v. Hessenkassel; im Haine, hier, wo diese Säule steht, empfingen sich beide Schwestern.

Birken und Buchen an eine Felsenmauer. Links umfängt eine grüne undurchdringliche Wildniß den Blick, nur oben zwischen den Baumwipfeln schimmert in der Ferne der schon erwähnte Pavillon aus der belle vue herüber. Rechts erblickt man unter sich durch das zitternde Gitter des Laubes ein anmuthiges Wiesenthal, welches tiefer hin zum Hügel sanft aufschwillt. — Vorwärts ragt von oben herab ein moosigter Felsen, vom Zimbelkraut und rankendem Brombeergesträuch wild behangen. Er läßt unter seiner Wölbung einen Bach quellen, welcher mit leisem Gemurmel unter einer ländlichen, von Tannenstämmen gebauten, zwei Berge verbindenden Brücke fortrieselt und dann sich in zwei Arme theilt, um mit ihnen den blumigten Grund des Thales zu umschlingen. Alles ladet zur Ruhe, zur einsamen Schwärmerci ein.

Ich gieng über die Brücke und stand lange wie verzaubert darauf fest. Ein sanftes Licht umfieng mich nach der grünen Finsterniß. Hinter mir plätscherte der Felsenquell, vor mir goß sich die bunte Trift aus, von den krausen Erlen am Bach bekränzt. Tiefer hinab steigt eine amphitheatralische Bergkette, von Fichten und schlanken Weifstannen umrauscht, zu den Wolken und das falbgrüne Haupt des freundlichen Sophienberges dahinter vorschwebend, ist die Krone des Prospekts.

Nun mußt ich hinunter in das anmuthige Thal. In der Mitte desselben warf die Natur wüste Felsen auf, von Eichen und Birken umdämmert, wie eine Insel, mitten in der grünen Halme Wogen. Vorn wölbt sich der Felsengast freundlich zu einem Obdach; ein Bänkchen darunter lockt zum längern Verweilen an dem geliebten Ort, welcher den Namen *Les reveries de la petite Souveraine*, trägt. Die

Aussicht von hier ist, nur mit einigen schönen Veränderungen, fast eben dieselbe, welche auf der ländlichen Brücke gewährt wird.

Links lehnt sich an den buschigten Hügel ein kleiner Weiher, le lac du Comte und in der Nachbarschaft desselben erhebt sich ein runder, antiker Wartethurm, welcher uns beim ersten Anschein ein Beschützer der glücklichen Heerden, welche in diesem Thale weiden können, zu seyn dünkt. Aber es ist eigentlich der temple des bons enfans, denn über der Thür stehen die Worte: Cleobis et Biton à leur mère. *) Oberwärts am Gesims schmücket ein bas relief von gegen einanderstehenden Kühen den Thurm. Drinnen befindet sich ein kleines gewölbtes Kabinet, mit drei Fenstern versehen, zum Genuß der lachenden Gegend umher.

Unten am Bache, wo hin und wieder Ruhehäkchen im Schirm der Weiden und Erlen angebracht sind, gieng ich durchs Thal entlang zurück, und in der Nachbarschaft des Schlosses die felsigte Anhöhe hinauf. Von ohngefähr sah ich mich um, ach! und eine schöne Thal-Gegend überraschte auch hier mein Auge, wo ich sie nicht erwartet hatte.

Ohne Gesners Pinsel wag' ich's nicht, Ihnen diesen lieblichen Abgrund zu mahlen, hin und wieder von Felsenklöfßen und Bäumen durchbrochen, welche ihre Zweige über das kiesigte Bette eines Bächleins biegen; schildre Ihnen nicht die kleinen Hütten, von stolzen, königlichen Kastanienbäumen umschirmt, halb hinterm krausen Gebüsch hervorstehend, tiefruhend, mit ihren umzäunten Gärten, und jenseits des Thales die Berge von Tannen beschattet, und auf dem Gipfel der Höhe das stille Eckers-

*) von den Würtembergl. Prinzen Ludwig und Alexander ihrer Mutter der Herzogin Dorothea gewidmet.

dorf, mit seinen braunen Hütten, deren qualmende Schornsteine den schlanken Kirchthurm umwölken.

Aber erwähnen muß ich Ihnen noch eine schmale, ohngefähr sechzehn Ellen hohe Pyramide, welche hinterm Schlosse aus einem einzigen Stein gehauen, auf drei Kugeln ruht. Ihr Piedestal ist ein rohes natürliches Felsstück, welches aus dem Boden hervorsieht. Diese Pyramide hat der Gesellschaftscavalier der izzigen Herzogin, der Graf von Wargemont, welcher ebenfalls manche Ideen zur Verschönerung des Gartens angab, jener Prinzessin errichten lassen. Auf der Seite nach dem Schlosse stehn die Worte: A. S. A. R. Madame la Duchesse de Würtemberg, née Princesse de Prusse. — Par le Vicomte et la Vicomtesse de Wargemont.*) Links: Aux vertus: à la bonté: — a la bienfaisance. Rechts: L'attachement et la reconnoissance eleverent ce monument Le 20. Sept. 1793.

E r e m i t a g e .

Die Eremitage**) liegt eine Stunde (kleine) von Baireuth am Pfarrdorfe S. Johannis, und ist halb eben, halb bergicht, halb Natur und halb Kunst. Ihre grössere Hälfte besteht aus einem Park, der gegen Mittag zweimal so lang als breit und größtentheils eben, gegen Morgen sehr abhängig und oft jäh ist, und an einigen Gegenden gegen Mitternacht kleine überraschende

*) eine Familie, der die Herzogin Wohlthaten erwies.

**) sie wurde im Jahr 1718. vom Markgrafen Georg Wilhelm angelegt und vom Markgrafen Friedrich und seiner ersten Gemahlin zur Vollkommenheit gebracht.

Abgründe hat. Er gränzt auf diesen 3 Seiten an ein Wiesenthal, welches nordostwärts vom Mainfluß, der die angenehme Aussicht verschönert, durchschlängelt wird und ungemein liebliche Abwechslungen zur Seite hat. Durch diesen Park führen krumme und gerade Wege, die alle sanft und schattenreich sind. Sie leiten zu schönen Aussichten, auf Plätze, die ländlichen und städtischen Ergözüngen gewidmet sind. Die andere Hälfte liegt theils eben, theils auf einigen sanften Anhöhen. Sehenswürdige Lustschlösser,*) herrliche Wasserkünste, Vasen, Statuen, Gruppen, unterhalten in ergötzender Aufmerksamkeit. Dieser Theil hat unvergleichliche und weitere Aussichten als jener.

*) Zur nähern Kenntniß der Eremitage, wie sie ursprünglich war, wird folgende Erklärung eines alten seltenen Grund-Risses dienen.

- A. Haupt - Eingang.
- B. Parnassus Berg mit den Bildsäulen der 9 Musen des Apollo und des Pegasus.
- C. Alte Eremitage.
- D. Grotte darinnen.
- E. Die Schaubühne.
- F. Ihro Hohheiten Eremitenhaus.
- G. Markgraf Georg Wilhelms Eremitenhaus.
- H. Markgraf Friedrichs Eremitenhaus.
- I. Sechs verschiedene Eremitenhäuser.
- K. Wasser - Fall.
- L. Sparnheims - Brunn.
- M. Grotte und Bassin mit 25 Fontänen und 13 Spiegelwasern.
- N. Zwei große Vogelhäuser.
- O. Chinesisches Sallet und Grotte.
- P. Phaeton oder Marmor Sallet.
- Q. Gallerie und Wohnungen bei der Orangerie.
- R. Vogelhaus.
- S. Groser Bassin mit 2 Tritonen und 56, kleinern Springbrunnen bei der Orangerie.
- T. Prinzessen - Haus.
- V. Stroh - Haus.
- W. Stall.

In der Eremitage zählt man überhaupt 49 Abwechslungen, oder veränderte Plätze, 16 verschiedene Aussichten, 9 Hauptwasser, die sonst durch ein Drukwerk aus dem Main, nun aber von einem höhern Berg aus verschiedenen

-
- X. Küche.
 - Y. Castellans Wohnung.
 - Z. Wasserbehälter.
 - 1. Stangenkunst und Druckwerk.
 - 2. Gärtners Wohnung.
 - 3. Treib - Häuser.
 - 4. Mon Plaisir.
 - 5. Belvedere.
 - 6. Antique von einem Grabmahl.
 - 7. Bildsäule des Homer.
 - 8. Bildsäule des Seneka.
 - 9. Bildsäule des Sokrates.
 - 10. Zwei Bildsäulen der Sabinen.
 - 11. Bildsäulen von verschiedenen Kindern.
 - 12. Zwölf Bildsäulen von versch. Wald - Göttern.
 - 13. Bildsäule des Merkur.
 - 14. Bildsäule der Pallas.
 - 15. Tempel des Schweigens.
 - 16. Gitterwerk mit 18 Blenden und eben soviel Vasen.
 - 17. Bogen - Gang.
 - 18. Reit - Bahn.
 - 19. Grüner Sallön mit 16 freistehenden Säulen.
 - 20. Maille - Bahn.
 - 21. Heckenwerk mit Cabinetten von Baumschulen.
 - 22. Canal.
 - 23. Schiefsmauer.
 - 24. Holzstöße in denen Zimmer befindlich.
 - 25. Kuchengarten.
 - 26. Phasanerie.
 - 27. Vogel - Heerd.
 - 28. Verschiedene von der Natur in Felsen gemachte Blenden mit Canapees.
 - 29. Spazier - Gänge.
 - 30. Eremitenhof.
 - 31. Markedenters Hütten.
 - 32. Schreiners - Wohnung.
 - 33. Röhmer Leiten.
 - 34. Rothe Main Flufs.
 - 35. Königs - Weg.
 - 36. Weg nach Sct. Johannis und Sct. Georgen.

Quellen zwei Stunden weit in einen 180 Schuh hohen Thurm geleitet werden.

Luchs, Lugs oder Loosburg, *)
(Louisenburg.)

Nicht weit vom Bade Sickersreuth, jetzt Alexandersbad genannt, liegt ein Berg, der ehemals Luchsburg hieß; welcher aber nach einem Aufenthalt von mehreren Wochen, den die Königin Louise von Preußen und ihr erhabener Gemahl diesen Gegenden schenkten, den Namen Louisenburg angenommen und behalten hat.

Von der einzigen Natur dieses Berges ergriffen,**) sind es bald die einsamen und stillen Wege wo nachdenkend, der rechtschaffene Mann so gerne sein Gewissen wieder findet; bald tiefe Abgründe, deren schrecklicher Anblick den Bösen hat zittern machen können; Bäche, welche murrend von dem Gipfel des Berges hinabsteigen, unter Granit-Massen verschwinden, und unvermuthet auf einem mit allen Schätzen Florens geschmückten Rasen, wieder erscheinen.

Indem man eine lange Allee hinaufgeht, die mit 4 Reihen Bäumen besetzt ist, kommt man östlich vom Alexandersbad zu einem Granitblock, welcher sich einige Fuß hoch aus der Erde erhebt. Oben auf dem Block steht eine Pyramide von Granit, auf welcher man eingegraben hat:

*) Entweder weil man hier in die ganze Gegend Lugen (schauen) konnte, oder von den Signalen, Loosungen, Loosen, welche die Raubritter ihren Nachbarn gaben, oder vielleicht auch von den Luchsen welche sich im Walde aufhielten, mag die Burg und der Bergrücken seinen Namen erhalten haben.

**) Aus dem neuesten Werkchen des Grafen de Lagarde Messence; Coup D'oeil sur Alexandre Bad et Louisebourg.

Dem Andenken
des Aufenthalts Fried. Wilh.
und Louisens
in diesen Bergen.
August 1805.

ein Fahrweg von hier führt durch den Wald, bis zu dem Fusse des Berges; erst da knüpft sich das Interesse an und steigt.

Ehe man in dieses Labyrinth eindringt, wo die Freundschaft oft das Knaul der Ariadne ersetzt, verweilt man einen Augenblick, um das Ganze dieses Gemäldes zu betrachten und die Ursachen dieses mahlerischen Chaos zu errathen. Da hier nichts einen verlöschten Vulkan kann vermuthen lassen und alle diese Felsenmassen in ihrem Fall eine und dieselbe Richtung nehmen, so würde man gezwungen seyn, diese Zerstörung den grossen Wasserfällen zuzuschreiben, welche nach den Traditionen aller Völker bey der allgemeinen Sündfluth vom Himmel herabstürzten. Heftige gewaltsame Ströme konnten diese Granitlagen trennen, sie unordentlich auf einander wälzen und in dieser Unordnung lassen.

Der Lauf der Jahre, bestimmte das Gleichgewicht dieser Massen, die Pflanzung verschiedener Bäume befestigte den Grund, seltene Arten Moose, kriechende und Schmarozer Pflanzen schlichen sich in die Felsen-Ritzen, und schmücken diese natürlichen Grotten. Der Zufall dieser Vegetation hat diese Wirkungen hervorgebracht, welche sich unaufhörlich erneuern und mit der Schnelligkeit des Blicks, Gestalt und Ansehen verändern.

Verschieden im Urtheile über dieses Phänomen schreiben es die einen einem Erdheben zu, andere einem Vulkan; sie stützen ihre Meinung auf die Verglasungen, gleich denen von Ischia, wovon man Theile in den Basalt Felsen zu Thiersheim findet;

noch andere, welchen der Einsturz des Berges zu Goldau in der Schweiz auffallend war, wollen, daß dieses die Folge einer ähnlichen Katastrophe sei. Durch diese auf gerathewohl aufgehäuften Felsen, denn wären sie von den Titanen herabgeschleudert worden, mußten sie auf die Erde herabfallen, steigt man einige Stufen hinauf, welche zu einer ansehnlichen Grotte führen, die von zwey Steinen bedeckt ist, die sich gegenseitig halten; man findet da ein sehr merkwürdiges Phänomen in dem Pflanzenreich; es ist eine Art leuchtenden Moo- ses, welches in der Dunkelheit glänzt. Einige Schritte rechts, sieht man ein gothisches Lusthaus von Holz, das mit Eichen-Rinden bedeckt ist; dieses Lusthaus, auf einer Terasse errichtet, welche einige ausländische Bäume beschatten, ist umgeben mit einem Birkengeländer wo sich die Brombeer- und Hinbeerstauden der Berge in einanderschlingen. Von diesem ersten Ruhepunkt sieht man die Stadt Wunsiedel gegen Norden und das lachende Thal von Rös- lau, welches tausend verschiedene Gemälde in einem Hauptgemälde darbietet.

Weiter schreitend, kommt man bei einer Einsiedeley vorbey; dann führt eine über einen Bach geschlagene Brücke zu einem Wasserfall, welcher sich von Felsen zu Felsen in ein Sand- becken das mit Wasserpflanzen umgeben ist, stürzt: eine Moosbank ladet die nachdenkende Seele ein, sich in diesem einsamen Ort zu sammeln.

Auf dem Fußpfade, kommt man zu einem grossen Saal, von Granitfeilern gebildet, welche einen einzigen Stein tragen, der 45 Fufs breit, und 55 lang ist. Zwey Tannen von mittlerer Gröfse die am Eingang dieser Grotte gepflanzt sind, wuchsen um den Stein herum dessen Fall sie aus allen Kräften aufzuhalten

scheinen. Wie viele Leute, welche sich für wichtig halten, würden hier eine nützliche Lektion erhalten!

In diesem Granitsaal vereinigen sich alle Mitwochen die Bewohner Wunsiedels, um da Musik zu machen, und den Abend angenehm hinzubringen.

In der Nähe ist eine Küche in den Felsen angebracht; weiter nimmt ein Stall die Pferde in Schutz.

Am Eingang der Grotte ist geschrieben, Klinger-Harmonie.*)

Ein Tisch mit einer marmornen Platte bedeckt und einer Bank herum, enthält folgende Gedanken:

Gott, seine Freunde, seinen Fürsten und
sein Vaterland lieben,

Sein Glück von einer geliebten Gattin erwarten,

Gerecht leben und sterben, und bedauert werden,

Das sind die Wünsche die ich für dich mache,
der du mich liebst,

Wenn man diese Grotte verläßt und links geht, findet man eine herrliche Esplanade, wo unordentlich, aber nicht ohne Reiz die schlanke Tanne und der Hollunder mit Korallen-Trauben wächst; mehrere Felsen, die Gipfel auf Gipfel sich sehr hoch anhäufen, bilden ein Amphitheater, das die Augen bezaubert. Ruhebänke von Birken, mit Kunst verfertigt, sieht man in dem Grün der Moose; und wenn die Treppen, welche in jedem Sinn den Berg durchschlängeln von Gruppen belebt sind, die sie erklimmen, so bringt das Ganze die Wirkung der angenehmsten Dekorationen der

*) von dem Namen des I. D. Klinger von Wunsiedel welcher die Idee hatte, den Reiz der Musik mit dem, den dieser schöne Ort fühlen läßt, zu vereinigen.

Theater Italiens hervor. In diesem Thale, im Centrum dieser göttlichen Natur, findet man auf einem isolirten Stein diese einfache und rührende Inschrift eingegraben:

Maximiliano Josepho
Patri Patriae MDCCCXIV.

Welche Erinnerungen enthalten diese wenige Worte: Vater des Vaterlandes! Man erinnert sich dankbar des Monarchen, dem dieser Platz gewidmet ist, der in tiefer Weisheit diese liberale Constitution überdachte, das unveränderliche Pfand der Vereinigung und der Treue! —

Indem man diesen Stein und dieses Andenken, unvergänglich wie er, verläßt, so erklimmt man krumgehende Treppen, man entfernt sich einen Augenblick links davon, um eine Art von natürlichen Thurm zu besehen, wohin die Sonnenstrahlen nie dringen.

Damit die Täuschung hier vollkommen sei, so ist bey diesem Thurm eine Terrasse ohne Ausgang.

Kommt man zurück, so führen einige steinerne Stufen mit jungen Tannen besetzt durch Felsen zu einem einsamen Ort, der zum Nachdenken bestimmt zu sein scheint; der erstaunte Blick verweilt da angenehm auf den Blumen des Berges, die sorgfältigst kultivirt sind. Die Breifselbeeren, rothe Moose entwischen den Felsen-Ritzen, dicke Büschel Weiden-Röschen, weiches Farnkraut, wohlriechender Thymian tappeziren eine steinerne Bank. Ich näherte mich und finde da eingegraben: Lisettens Ruhe.

Auf eine Seite der Bank hatte man die aus Sternés empfindsamen Reisen genommene schöne Strophe mit Bleistift geschrieben: „ist das nicht dein Bild theure Lisette?“ etc. —

Im Herabsteigen von den Stufen befindet

man sich auf einer geräumigen Terrasse, deren Zentrum mit einer Quincunx geziert, die meisten Pflanzen vereinigt, womit dieser Berg seine Flora zusammensetzt. Der Sperberbaum, der wohlriechende Pappelbaum, vermischen sich mit der Tanne um sie zu befruchten. Auf diesen Platz boten im Monat Juny 1805 die Bewohner Wunsiedels der Königin von Preussen ein Frühstück an. Sie bewahrten das Andenken davon durch eine Innschrift auf, welche sich mit diesem zarten Lob endiget:

Erhabene Natur!

Sag' Ihr deiner holdesten Tochter
wie froh und glücklich wir heute
in Ihrem Anschau'n sind!

Der Weg theilt sich, indem man diese Esplanade verläßt; derjenige, den man rechts nimmt, führt bey einem Felsen vorbey, der in zwei gleiche Theile zerbrochen ist: „die Zeit wird sie nicht mehr vereinigen, sagt man sich, indem man über ihre Geseze seufzt; und dieses Bild bezeichnet mit Schmerz die Wesen von denen man getrennt lebt.

Indem man einige Stufen hinabsteigt, findet man eine Reihe Grotten, eine an der andern, welche einen unterirdischen Weg bilden: der Tag dringt hinein durch einige sparsame Ritzen, durch welche sich dieses langhärigte Moos schleicht, welches die Botaniker Likopodium nennen; wenn geschaukelt unter den Granit-Gewölben, sie mit den Winden des Berges zu brausen scheinen, geben sie eine Art Leben, diesen lüftigen Catacomben.

Die Augen, müde dieser Dunkelheit, finden mit Reiz ein reines Licht und reizenden Anblick in einen großem Umfang, wo Fichten, Zeitgenossen dieser Felsen, in ihren düstern Laub dieses weise und seidenartige Moos (Baumbart) bewegen.

Die Zeit oder der Sturm hat auf den Felsen eines dieser alten Kinder des Berges gebeugt; es scheint der Innschrift zur Einfassung zu dienen, welche diesen Platz im Jahr 1799 der Prinzessin von Weilburg im Namen der Liebe und Dankbarkeit widmete.

Geleitet durch ein melancholisches Gefühl, führten mich einige Stufen zu gewölbten Felsen hin, die man die Thränen-Grotte nennen könnte: eine Innschrift mit goldnen Buchstaben auf einem schwarzen marmornen Tisch, kündigt beym Eingang seine rührende Bestimmung an:

Die trauernde Schwester
der Verklärten
13 August 1816.

Therese.

Therese*) beweint Louisen! — — Ach! der Schmerz und der Tod haben weder Stolz noch Rang; aber das Herz des Menschen hat Thränen!

Durch eine breite Oeffnung dieser stillen Grotte sieht man zwischen zwey Felsen den Platz, wo Louise so gerne saß: eine Innschrift ruft dahin zurück diese theuere Königin, deren schneller Durchgang über diese Berge, wie in dem Leben, diesem Ort ein melancholisches Ansehen geben.

Eine freundschaftliche Hand**) hat diesen Aufenthalt mit allen dem geschmückt, was die Bitterkeit eines so empfindlichen Verlusts versüßen kann, die Feldrose mit der Weidenrose ziert den Eingang; der Epheu, dieses reizende Bild der Anhänglichkeit, umgiebt den Trauerstein mit seinem melancholischen Blatt, und indem er sich gegen den Gipfel des Felsen hinschwingt, scheint er dem himmlischen Schat-

*) Seine königl. Hoheit die Frau Fürstin von Thurn und Taxis.

**) Madame la B. d. W.

ten alle die Erinnerungen zu bringen, die sie auf der Erde gelassen hat.

Das Korallenmoos, der Brombeerstrauch und der blühende Heidelbeerstrauch schmücken das Innere dieses rührenden Asyls: auch das gefühlvolle Wesen, durchdrungen von den sanftesten Gefühlen, indem es sich langsam davon entfernt, hängt sich wieder lange Zeit daran durch das Herz und den Gedanken.

Man steigt diese Treppen hinab um sich zu dem Ruheplatz der Königin zu begeben. Von da sieht man noch die Thränen-Grotte; und der Rand dieser zwey Punkte, den man nun im Gedanken überspringen kann, ist das Bild der langen Trennung; die letzten Strahlen der Sonne, beleuchteten in diesem Augenblick dieses so rührende Gemälde der Erinnerung, und fielen auf die Inschrift, das Pfand der Liebe und Treue der Bewohner dieser Berge:

„Das so reine Licht dieser untergehenden
Sonne

Erinnert dein Volk an deinen Zauberblick,
Und diese ewigen Berge, Kinder der Natur
Werden dir Louise unsere Treue mahlen.

1805.

Unter diesem Marmor, dem Dollmetscher des Herzens, ist die nemliche Bank, worauf die Königin so gerne saß; zwey junge darneben gepflanzte Fichten beschatten ihn mit ihren Trauerzweigen.

Einem zierlich façonnirten Birkengeländer folgend, gelangt man, Berg unter, zu einer nicht zu überschreiten scheinenden Felsenmauer, wie es die Innschrift anzeigt: Nec plus ultra, datirt von 1794.; erst im Jahr 1805. entdeckte man den unterirdischen Ausgang, welcher den Rittern der Luchsburg diente, ihren Ausfall zu maskiren. Man mußte miniren, um diesen Eingang zu vergrößern, durch welchen man ehemals nur

kriechen mußte, er führt jetzt durch Treppen die seit dem 13ten Jahrhundert unversehrt geblieben, zu den Ruinen der Veste Luchsburg.*)

*) die Ritter, welche sie bewohnten, gewiß dafs sie nicht bestraft würden, übten immerwährende Räubereien in der ganzen Gegend aus; und im Einverständnis mit den Herren der benachbarten Schlösser, griffen sie die Reisenden an, plünderten die Klöster und nahmen die als Gefangene mit sich, welche ihr Lösegeld nicht bezahlen konnten; bisweilen machten sie weite Streifzüge, von denen sie mit Beute beladen in ihr Raubnest zurückkehrten. Die Herrn von Eger beschlossen, die Erde von diesen gefährlichen Tyrannen zu reinigen. Da die Gewalt und der Muth unnütz waren, sich einer Veste zu bemästern zu der man nicht kommen konnte, so bedienten sie sich einer List, welche die Chronik also erzählt:

Die Herren von Eger benutzten einen Streifzug der Ritter von Luxburg, welche die Bewachung des Schlosses nur einer kleinen Zahl der ibrigen überlassen hatten, versahen ihre Soldaten mit Rüstungen, gleich denen dieser Räuber, und da sie sich also verkleidet gezeigt hatten, liefsen die durch die Aehnlichkeit betrogenen Wachen die Zugbrücken nieder und sie hinein; sie tödeten ohne Mühe diese kleine Anzahl vertheidigungsloser Waffenträger; die Rückkehr der Ritter durch den unterirdischen heimlichen Gang nach einigen Tagen erwartend, vertilgten sie auch diese bis auf den letzten Mann.

Nach dieser gerechten Handlung, demolirten die Herren von Eger diese Veste vom Grund aus, um ähnlichen Räubern den Gedanken zu benehmen, sich da niederzulassen. Jetzt findet man da nichts als verschüttete Keller, in welche sie wie man glaubt, ihre Gefangenen einsperrten. In das Jahr 1412 setzen die Geschichtschreiber diese für das Land merkwürdige Begebenheit; da aber bei den gemeinen Märgen immer eine historische Thatsache zu Grunde liegt, so berichten alte Chroniken nach einer dem Markgrafen Friedrich gemachten Erzählung:

dafs in dem Kellergeschofs des Schlosses Luxburg ein eiserner Kessel eine Elle hoch und breit sei, welcher Gold, Silber und verschiedene Münzsorten enthalte, so wie auch ein anderer kupferner Kasten, wo man eine Krone und Sachen von grofsen Werth fin-

Auf den Ruinen dieses stolzen Thurms erhebt sich jetzt eine bescheidene Eremitage, mit Stroh bedeckt, und einem Versöhnungs-Kreuz geziert: da wo die wilde Freude des Verbrechens ihren rauschenden Lärm erschallen liefs, hört man nichts mehr als die Laute der Bewunderung, verursacht durch die belebten Scenen, welche sich Haufenweise dem Blick darbieten, und die sanften Antriebe der Gefühle die sie einflöfen.

Auf diesen Fufsstapfen alter Mauern, scheint die Vegetation thätiger; der Brombeerstrauch bietet da den müden Wandrer seine rothe Frucht an; und Büschel Mayblumen und wohlriechender Thymian beräuchern diese Wasenbänke, wo vielleicht die Thränen des Unglücks geflossen sind.

Man entfernt sich von der Luchsburg durch eine Brücke, welche von den Trümmern der Veste gemacht ist; sie führt zu einem Granitblock von der nemlichen Gröfse, als das der großen Grotte. Geworfen auf diesen Punkt, wovon die Basis nicht im Verhältnifs mit ihrer Masse steht, bietet es dem erstaunten Auge den Anblick einer Luft-Insel an; man findet da noch die Ruinen eines Beobachtungs-Thurms, von welchem aus die Ritter ihre Hoffnung oder Besorgnisse ihren Allirten von Hirschberg und Rothenschlofs mittheilten, aber jetzt haben verschiedene Gesträuche die Stelle dieser gefährlichen Signale ersetzt; und durch eine frühe Vegetation, kündigen sie den friedlichen Bewohnern dieser Berge die Annäherung des Frühlings an.

den soll, welche dem König der Bulgaren genommen wurden; aber dafs nur am Fest der Erscheinung ein kleiner hinkender schwarz gekleideter Mönch die Zauberei die ihn verbirgt zerstören wird um sich Besitzer dieses Schatzes zu machen.“

Der Weg führt durch die Tannen fort, und geht durch zwei senkrechte Blocks, welche an die Stelle von Thessalien erinnern, wo 300 Tapfere durch ihren Tod sich unsterblich machten. An einer dieser natürlichen Mauer ist eine steinerne Bank angebracht, auf welcher man bloß dieses Datum liest:

den 3. August 1818.

Bald kommt man zu einem Platz, wo sich der Weg trennt. Links, ist ein Fußpfad mit Gesträuchern besetzt; indem man einige ungleiche Stufen hinaufsteigt, findet man einen Garten, umgeben mit allen Theilen Granit-Massen; er läßt weder Ein- noch Ausgang errathen: da sind gepflanzt mit Geschmack der Hollunder mit glänzender Traube, dessen Anblick so malerisch in diesen Bergen ist, die Fichte mit erhöhter Frucht, mischend ihr Laub mit dem des Sperberbaumes und der Birke; einige kriechende Pflanzen entwischen den Intervallen dieser natürlichen Mauern und spielen auf dem Granit den sie mit ihrem weissen und leichten Haar lieblosen. Umgeben von fremden Blumen, mit welchen sich der Luxus der Moose dieser Berge vermählen, Bänke von geflochtenen Birken bieten eine süße Ruhe dem Gedanken an, welcher in dieser schönen Einsamkeit sich concentrirt, ohne weniger davon exaltirt zu seyn.

Stufen in den Felsen gehauen, bald wieder bedeckt von den Stein und bald von Tannen beschattet, führen zu künstlichen Ruinen, welche in diesen bezaubernden Orten, ein wahres Crimen-laese des Geschmacks sind. Sicherlich, derjenige welcher den Plan entwarf, ein erkünsteltes Interesse dem Reiz hinzuzufügen, womit die Natur diesen schönen Aufenthalt begabt hat, hatte nicht Delilles Gedicht die Gärten

gelesen. Einige auf gerathewohl verküttete Steine, welche, da sie nichts gehört haben, auch nichts widersagen können, scheinen die Trümmer eines Thurms zu sein. In dem innern ist geschrieben: Mariannens Höhe.*)

Einen letzten Blick werfend auf diese hohen Wälle, welche diesen Garten dem Neid entziehen, würde man gern mit dem arabischen Dichter da eingraben: „Um glücklich zu seyn, verberge dein Leben.

Der Fußpfad, der um diese Felsenmasse herumgeht, führt zu einer Bank, wo die Reize der Perspective und der Lage, zur Ruhe, Lectüre, und Nachdenken einladen.

Auf dieser schmalen Terrasse, wo man zwischen Himmel und Abgrund zu schweben scheint, sieht man die Stadt Wunsiedel in ihrer mahlerischen Lage.

Da ist nun der Gipfel der Louisenburg: er ist mit einem großen Kreuz versehen, welches diese verwüstete Natur zu trösten scheint, wie die Religion das Herz der Unglücklichen tröstet. Man sieht es schon in weiter Ferne; und in diesem Chaos der Elemente, dient es noch zur Richtung, wer sich verirrt.

Von dieser Luftterrasse verlängert man mit Entzücken seine Blicke um sich, Was für Schönheiten entwickeln sich in dieser so belebten Landschaft. Diese Spuren der Kultur, die man sogar auf den Gipfeln der höchsten Berge wahrnimmt, zeugen von der Industrie der Bewohner, so wie von der väterlichen Verwaltung der Regierung**). Welche Mannigfaltigkeit der Gemälde, welcher Reichthum in den Details, welche Mischung

*) H. I. M. zu H.

**) Dies war besonders in der Theurungs-Epoche vom Jahre 1816. der Fall.

von Schatten und Licht bey diesem lachenden oder ernsthaften Anblick!

Gegen Süd-West wird das Auge gefesselt von dem Berg Koessein,*) wo die Fremden ihre Blicke in die Weite herum irren lassen.

Weiter links, erheben sich die Felsen von Burgstein**) wie ein Thurm über die Tannen des Waldes welche Louisenburg von Koessein trennen.

Sieht man rechts auf den großen Habenstein, so glaubt der getäuschte Blick die Ruinen eines aus Granitlagen gebildeten festen Schlosses zu sehen.

Die düstern Berge welche sich gegen Westen erheben, heißen Fichtelgebirg. Der erste Ring dieser langen Gebirgskette heist hohe Metze: ein festes Schloß war ehedessen auf seinem Gipfel. Weiter der Todtenkopf, also genannt, weil ein Felsen auf seinen Gipfel diese Aehnlichkeit darzubieten scheint.

Der Ochsenkopf,***) welcher sich 3106 Fufs über die Meeresfläche erhebt; man sieht noch auf seinem Gipfel einen hölzernen Thurm der zu trigonometrischen Vermessungen bestimmt ist.

*) Der Koessein hat auf der höchsten Felsen-Spitze 3050 Fufs Höhe.

**) Die Stirne von Burgstein lies H. v. Carlowitz mit einem Geländer umgeben und durch Treppen zugänglich machen. In einer Kluft ist zum Andenken seiner öftern Besuche eine weise Marmor-Tafel in den Felsen befestigt, worauf folgende Inschrift zu lesen: Zweifler, der du über deinen Schöpfer und seine Allmacht klügelst, schau dich um und denke nach — und versturame — den 26. Jul. 1790.

***) Ueber die ursprüngliche Benennung des Ochsenkopfs sind die Meinungen getheilt. Der allgemeinen Sage nach, haben die Heiden in dem grauesten Alterthume auf der höchsten Spitze des Berges einen Gott verehrt, der die Gestalt eines Ochsenkopfes hatte und in den Felsen eingehauen war.

In einem Felsenlabyrinth Nushardt genannt, findet man eine der größten Höhlen dieser Berge, so wie auch ein vielleicht historisches Phänomen; neun Vertiefungen sind so geordnet, daß die größte sich in der Mitte befindet und die andern im Zirkel herumgehen. Man sagt, daß dieser Felsen ehemals der Altar war, worauf die Heiden der teutschen Göttin Nussa oder Nocca (Göttin der Flüsse) ihre Opfer darbrachten.

Dieser Punkt welcher die Kette des Fichtelgebirgs beherrscht, ist der Schneeberg, 3252 Fuß über der Meeresfläche erhoben. Ehedem bewohnte da eine berühmte Prophetin eine Höhle und ertheilte Orakel. Die Markgrafen Friedrich und Georg liesen auf diesen Felsen einen Beobachtungsthurm bauen.*)

Diese Felsen, des Rudolphstein bewahren noch die Ruinen eines alten Schlosses, welches Hirschberg hieß.

Das Dorf Schönbrunn liegt im Thal, nördlicher von diesem letzten, das reizende Dörfchen Breitenbrunn: man bemerkt da eine ungeheure Linde, welche wohl ein Zeitgenosse der an der Fantaisie bey Baireuth sein könnte.

Rudolphstein gegen über, auf dem Berg der Waldstein genannt, lag ehemals ein festes Schloß welches man das rothe Schloß nannte. Man zeigt da einen Spieltisch der Poltergeister und die Vertiefungen die sie wie man sagt mit ihren eisernen Karten gemacht hätten. Man sieht da noch ein Haus welches im vorigen Jahrhundert zur Bärenjagd erbaut wurde.

Epprechtstein, ein altes Schloß, das während

*) Der Wartthurm steht nicht mehr, den Casimir und Georg 1520. dem Weissenstädter Stadt-Rathe zu bauen auftrugen.

des dreyßigjährigen Krieges zerstört wurde, dessen beträchtliche Ruinen von großem Interesse sind.

Man sieht noch auf dem grossen Kornberg die Rudera eines festen Schlosses Hirschberg genannt: auf dem Gipfel dieses Berges ist ein hölzerner Thurm errichtet.

Weiter die sächsischen Gebirge.

Die Stadt Wunsiedel im Thale an Rösle.

Der Catharinen Thurm, der nach einem Gelübde gebaut wurde, das die Wunsiedler Bürger gethan hatten, wenn es ihnen gelänge die Hussiten zu vertreiben, die sie so lange belagert hielten.

Das Dorf und Schloß Ober-Rösle.

Die Ruinen des grossen Schlosses Thierstein, das während dem dreyßigjährigen Krieg zerstört wurde; es war auf einem Basaltberg gebaut.

Das Alexandersbad.

Das Dorf Sickersreuth, wovon die eisenhaltige Quelle des Bads ehemals den Namen führte.

Franzenbrunn bey Eger.

Das Böhmer Gebirg, welches die Tannen, mit ihrer schwarzen Kleidung bedecken.

Gegen Süden bieten die Basalt-Felsen der Kammerbühl genannt, mit ihrem Gipfel den Cräter eines verlöschten Vulkans dar.

Dieser Rauch, welcher aus einem grossen Wald Reichenforst genannt aufsteigt, zeigt eine sehr beträchtliche Glasfabrick an.

Auf dem Gipfel eines Berges gegen Süden sieht man die Dreyfaltigkeitskirche, berühmt wegen der Menge Wallfahrer welche alle Jahre dahin strömen.

Weiter der Pillenberg der sich unter den Bergen der obern Pfalz erhebt.

Das Dorf Lorenzreuth.

Die Felsen, genannt das Feld der Egyptier, der Büttnersfelsen und der kleine Haberstein werden von der Süd-Seite durch die hohen Tannen des Berges versteckt, welche den Vorhang dieses interessanten Panorama bilden.

Weil indess die untergehende Sonne einladet, ihre letzten Strahlen zu benutzen, um vollends diesen zauberischen Aufenthalt zu durchlaufen, so verläßt man diesen der Freundschaft theuren Felsen, um wieder bis auf die Granitberge zurückzugehen, wo der Carolinen-Garten ist; von da links führt ein mit Hagenbuchen geschmückter Fußpfad zu Felsenmassen, bey welchen der Weg sich trennt; wenn man den verfolgt — er führt vor einem Granitblock vorbey, — so kommt man zu einem Labyrinth, wo es der Natur gefallen hat, die düstern Krümmungen zu verändern.

Dieses Labyrinth läßt sich nicht beschreiben: es ist voll dieser Schönheiten, welche nur gefühlvollen Seelen gefallen und den andern traurig scheinen.

Eine Inschrift widmet die mahlerischste dieser Grotten dem Gedächtniß der Leitung der Arbeiten zu Louisenbourg im 1. 1805.

Die Krümmungen eines zierlichen Gartens gehen über bunte Wiesen wo der Blick und der Gedanke gern verweilen.

Da umgeben schöne Bäume, ein frisches Grün, dicke Heidelbeerstauden einen einsamen Stein, den eine junge Birke mit ihrem Laub liebkoset. Dieses bezaubernde Gemälde erinnert so lebhaft an die dichterischen Scenen von Arcadien, wo Schäfer und junge Schäferinnen auf Blumen bei einem Graben spielten, daß ein Freund der Natur und der Künste auf diesen isolirten Stein hat eingegraben lassen:

Et ego in arcadia pastor.

Wenn man rechts einen Weg läßt, der nach

der Luchsburg führen würde, so sieht man in ihrer ganzen mahlerischen Lage diese Luft-Insel, welche über dem Thal zu schweben scheint. Weiter, zeigt sich eine der wunderbarsten Gestalten, welche der Zufall auf diese Granit-Massen gezeichnet hat.

Auf einem Felsen, dessen Abhang eben und schnell ist, bietet ein Stein 18 Fuss lang, 8 Fuss hoch und 9 Fuss breit, genau die Figur einer Schaluppe dar, auf ihr Untertheil gestellt und bereit in das Meer geschleudert zu werden: es scheint, daß die geringste Anstrengung sie in den Abgrund, der sie beherrscht, stürzen wird; und der Zauber ihrer Position ist so; daß man ihr, so wie Michael Angelo zu dem ehernen Pferd des Marc Aurels sagte, zurufen möchte: „Geh doch.“ Ein schmaler Weg, bald in Stufen, bald in schnellen Abschüssen führt zu einer Brücke über zwey Felsen, die sie vereinigt: vorne ist eine Moosbank, von wo aus der Blick sich auf die Rückseite des Gemäldes von Louisenburg senkt. Vorzüglich findet man in diesem Theil des Berges das in der Medizin so nöthige Isländische Moos, welches sogar in Jahren des Mangels das Getraid-Mehl ersetzen kann.*) Bald kommt man zu dem Eingang einer geräumigen Höhle. Man steigt durch eine hölzerne, beynahe senkrechte Treppe hinab; bemerkt den funkelnden Granit dieser Grotte, wo der helle Bach sich tropfenweise kristallisirt.

Indem man aus dieser geräumigen Höhle geht, vermehrt ein neuer Anblick das Entzücken dieser immerwährenden Magie; es ist ein Granit-Felsen 30 Fufs hoch und der bey 300 Fufs im Umfang hat, ganz umgeben mit einem lebendigen Wasser, welches aus dem Bach des Berges kommt. Ein kleiner ländlicher Tempel

*) Beyrhammers Versuch im Jahre 1817.

ziert diese steile Insel. Folgendes berichtet man von ihrer Entstehung: ein Einwohner von Wunsiedel hatte auf der Insel Helgoland mit Handel ein beträchtliches Vermögen erworben, er kam nach einigen Jahren zurück, um solches in seinem Vaterland zu verzehren; glücklich, sich der Orte erinnern zu können, die ihm so günstig waren, liefs er diese Arbeiten unternehmen und nannte Helgoland diesen Plaz, wo er so gerne seine ersten Erinnerungen und die Belohnung seines Fleisses wiederfand.

Nicht weit von dieser so angenehm belebten Esplanade, sind Felsenmassen, deren schneller und glänzender Abhang Eisberge giebt, wie man sie im Winter an der Neva erbaut und welche eines der lebhaftesten Vergnügungen des russischen Volkes werden.

Gekrümmte Wege führen zur Klinger's Grotte zurück; sobald man aus derselben geht, durchlaufen angenehme Fußspfade auf den blühenden Haiden gezeichnet, in jedem Sinn einen Garten, wo Lauben und dichte Schatten während der Hitze des Tages eine angenehme Kühle erhalten. Hier hört das Knäuel der Freundschaft auf nützlich zu seyn und man kann den Wanderer sich selbst überlassen.

Alle Epochen der Verschönerungen des Berges, die durch die Daten der Inschriften angeführt werden, geben ihm gleichsam ein zweites Leben.

Indessen führt das Murmeln eines Baches, der durch die Blumen der Berge stießt, den Wanderer zu der Quelle eines reinen Wassers welches wohlriechende Pflanzen umgeben; so wie die Tochter des Frühlings, wenn sie den Schofs der Erde verläßt, ihre Existenz durch eine Wohlthat verräth. Eine Inschrift auf einem weifs marmornen Tisch ist in dem Felsen der sie bedeckt; wenn die Nayade der Quelle den

Kristal ihrer Wellen darbietet, so ließt man diese nützliche Lehre:

Nähere dich, von deiner Reise ermüdeten Wanderer, lerne, indem du diesen reinen und frischen Nektar kostest, daß man, indem man erneuerte Wohlthaten verbreitet, um den Werth derselben zu verdoppeln, die Quelle davon verbergen muß.

Aber schon hat die Sonne den Horizont verlassen; die duftenden Blumen bieten dem schönen Tag der sie werden liefs, den letzten Weihrauch dar, das Blöcken der Heerden, der Gesang der Schnitter kündigen an, daß alles nach Hause geht; der Hirt des Thales läßt mit seiner ländlichen Schalmeie die Echo von Louisenburg erschallen — man muß fortgehen — die Königin der Nächte erhebt sich in ihrer ganzen Majestät, giebt diesen Orten einen neuen Anblick und scheint ihre stille Fackel als Wegweiser anzubieten. Ehe man die wohlthätige Najade von Louisenburg und diese weiten, geheimnißvollen Lustwälder verläßt; betrachtet man, auf einer Granitmasse gestellt, die der Strom in die Ebene gewälzt hat, zum letztenmal diese große Scene der Natur, deren schneller Eindruck indes unauslöschlich ist.

Die beiden Kulme an Neustadt.

Vor dem westlichen Thore des Städtchens Neustadt am Kulm liegt der schlechte (kleine) Kulm, der aus dichtem Basalt und Trappuff besteht; am östlichen aber steigt man den rauhen Kulm hinan, dessen kegelförmige Spitze wir*) schon auf dem Ochsenkopf und dem

*) Aus Goldfußs und Bischofs Beschreibung des Fichtelgebirgs 1817.

Schneeberge bemerkten. Der Fuß des Berges*) hat fast eine Meile im Umfang, und ist ein Sandflötz; welches sich nur sanft erhebt und mit Holz bewachsen ist. Hier wird man durch einen Naturgarten überrascht, durch dessen Anlage ein Menschenfreund**) seinen Mithürgern die reinsten Naturfreuden verschaffte. Freudig wachsen die zwischen dem Nadelholz gepflanzten Landbäume, Pfade schlängeln sich durch den anmuthigen Hain und führen zu einem geebneten Platz, wo sich am Sonntage die Honoratioren der ganzen umliegenden Gegend versammeln, um sich hier in freyer Natur zu erheitern. Bey ländlicher Musik ist zugleich für die Bedürfnisse eines jeden gesorgt. Ein artiges Sommerhaus steht zur Seite, und auch ein geräumiges Wirthschaftsgebäude ist seiner Vollendung nahe. Hier und da sind Sitze, Lauben und Hüttchen im Gebüsch angelegt; in einer ausgehauenen Grotte findet man bei dem Druck der Sonnenhitze Erquickung, und eine Schießhütte, eine Schaukel und Kegelbahn dienen zur angenehmen Zerstreung. Eine natürliche Bühne zwischen den Waldbäumen ladet zu ländlichen Schauspielen ein, und ein im Walde ausgehauener Gang begünstiget nächtliche Beleuchtungen. Auch ein springendes Wasser überrascht hier um so lieblicher, je weni-

*) Der rauhe Kulm war Eigenthum des Landgrafen Friedrich v. Leuchtenberg, der die Burg 1282. an die Burggrafen v. Nürnberg verkaufte. Den schlechten Kulm kauften diese kurz darauf von Friedrich Oberndorfer.

Die Versicherung einiger aus dem gelobten Lande zurückgekommenen Mönche, daß dieser Kulm dem Berge Karmel ähnlich sei, bewürkte die Errichtung eines Karmeliterklosters daselbst 1413.

Die Veste am rauhen Kulm wurde nach 1 jährig tapferer Vertheidigung, unter Kommando des von Heidenab, übergeben und demolirt 1554.

***) D. Apel.

ger man eine Quelle an diesem trocknen Sandberge erwartet. Von dem Versammlungsplatze schlängeln sich verschiedene Wege nach allen Gegenden des Berges hin, einer aber führt aufwärts, und man steht plötzlich vor der steil sich erhebenden, mit Basaltstücken überdeckten, kegelförmigen Spitze des Kulms. Sie scheint unzugänglich zu seyn; allein auf einem zehn Fuß breiten, erst kürzlich mühsam ausgeräumten, Schneckenweg steigt man bequem zur Zinne hinauf. Hier stehet ein rundes, zwey Stockwerk hohes, Häuschen mit der Innschrift: Numen adest, deren Wahrheit jedern fühlenden Gemüthe sich aufdringt. Auf den beyden höchsten Erhebungen des Fichtelgebirges ist die Aussicht groß und erhaben; hier schauet man in eine ähnliche Ferne hinaus, und hat im Vorgrunde ein lachendes Thal, spiegelnde Wasserflächen und unzählige Ortschaften*) vor Augen. Gegen Norden ist dieß freundliche Panorama durch die dunklen Häupter des Fichtelgebirgs geschlossen; gegen Nordosten gleitet der Blick an der hinaufziehenden Bergkette in die Gegend von Baireuth hinüber, St. Georgen schimmert dort hervor, und im fernsten Hintergrunde sollen sogar die Koburger Feste, der Inselberg, und der Schneekopf zuweilen sichtbar seyn.

Die Spitze des Berges ist durch den Schutt einer alten sehr festen Burg beträchtlich erhöht von der nur noch ostwärts ein Mauerstück übrig ist. Ein zweytes Schloß war auf dem Schlechtenkulm gegründet und zwischen beiden lagen einige Bauernhöfe.

*) man will deren 121. zählen.

Sophienberg.

Dieser hies, in vorigen Zeiten, wie alle dergleichen isolirten Berge, nach der Oberländischen Landsprache der Culm, oder Colmberg.*) Das adeliche Geschlecht der Heerdegen besafs sonst das Landguth Kolmberg und bewohnte lange Zeit die am Berge liegenden Höfe. Markgraf Christians Gemahlin, Maria, kaufte Schloß und Gut im Jahr 1614. denen von Heerdegen ab und liefs es vom Amte Schrez mit administriren. Als aber das Schloß wieder eingegangen war. so wurde es von 1663. bis 1699. für Markgraf Christian Ernsts Gemahlin, Erdmuth Sophia von neuem erbaut, nach ihrem Namen Sophienburg und endlich Sophienberg benennt, und die Verwaltung dem Amte Sct. Johannis übertragen. Die Fürstin hewohnte dieses Schloß eine geraume Zeit. Abgesondert vom Geräusche des Hofes, suchte sie ihr Vergnügen in der Einsamkeit, in Betrachtung der schönen Natur, die sie am Fusse des Berges, wo auch die Pfarrkirche Gesees steht, mit all ihren Schönheiten täglich ausgebreitet sah. Allein ihre Dienerschaft dachte anders. Die Ergötzlichkeiten des Hoflebens konnten sie nicht vergessen. Die schöne Gegend ward ihnen gar bald zur Einöde und hatte für sie keinen Reiz. Sie sannten daher auf Mittel, der Fürstin, wo möglich ihren Lieblingsaufenthalt zuwider zu machen. Sie bildeten ihr vor, dafs es im Schlosse spuke. Der ganze Hof, noch mehr aber die Fürstin ward durch diese angebliche Gespenster-Wandlung in Furcht und Schrecken versetzt, das Schloß wurde 1687 verlassen und nie mehr wieder besucht, unterdessen es seit 1724 wieder in seinen vorigen Zustand zurückfiel.

*) von Kolo, in der Wendischen Sprache einen Berg bezeichnend.

wovon gegenwärtig nur einiges Gemäuer noch übrig ist. Der Berg wird sehr weit gesehen*) und ist von ziemlicher Höhe, doch kann er bis an seine flache Koppe von allen Seiten gemächlich erstiegen werden. Er ist ringsherum bis an seine Spitze angebaut und der Boden durchaus fruchtbar. Unter dem Gestein findet man viele Peterfakten in braunen Eisenstein zerstreut umherliegen. Ungeachtet er von allen Seiten mit Waldungen umgeben ist; so hat man doch auf seinem Gipfel eine weite prächtige Aussicht rings herum, welche häufige Besuche aus Baireuth herbeilokt.

Himmelcron.

Dieses anmuthige Pfarrdorf im Landgerichts-Bezirke Gefrees hat sich in mehrerer Beziehung merkwürdig gemacht.

Otto I. Graf von Orlamünde stiftete 1280. sein Schloß und Dorf Prezendorf zu einem Nonnen-Kloster Cistercienser Ordens und legte ihm den Namen Himmelcron bei; es diente manchem Baireuther Fürsten zum ergötzenden Sommer - Aufenthalte, und war, im mehr als 200 jährigen Besitze einer Allee,***) die mit Recht eine der merkwürdigsten in Teutschland genannt werden konnte, von Reisenden stark besucht.

*) Er wird im Landbuche, als Kulm ob Baireuth, unter den hohen Warten mit aufgeführt.

**) Diese Allee lies Markgraf Christian Ernst anrichten. Sie enthielt vier Reihen Bäume, die in einer Länge von 912. Schritten nur 4. Schritte von einander standen. Linden-Bäume von so erstaunlicher Höhe und Dike und so gleichem schlanken Wuchse wird es selten geben. Sie waren alle unbeschnitten und gaben ein so dichtes Schattendach, das die Sonne fast gar nicht durchdringen konnte. Im Jahre 1791. wurde diese schöne Allee abgetrieben.

Das prunklose Lustschloß ließ Markgraf Georg Wilhelm auf eben dem Platze aufrichten, wo das Orlamündsche Castrum stand.

Den schwarzen Kreuzgang ließ die Aebtissin Elisabetha v. Künsberg erbauen. Es liegen in der Kirche Aebtissinnen und andere meistens von fürstlicher Herkunft *).

Hinter der Kirche sind zwei Kapellen. In der einen liegen Ritter begraben. Die andere ist die fürstliche Gruft. Sie liegt dem Fußboden der Kirche gleich über der Erde und ist geräumig, leicht und rein. Vier Markgrafen**) stehen hier in prächtigen Särgen.

Parthien aus dem Fichtelgebirge.

Ochsenkopf.

Hier im Bischoffsgrüner Thal befinden wir***) uns im Mittelpunkte des Fichtelgebirges: denn die beiden Berge, welche es verschließen, der Ochsenkopf und der Schneeberg sind die höchsten Berge im ganzen Gebirge, und vor alten Zeiten her bezeichnete man mit dem Namen Fichtelberg, vorzüglich diese Zwillingbrüder. Einen besondern Berg, welcher Fichtelberg genannt werde, giebt es nicht.

Der Ochsenkopf, an dessen nördlichem Fusse wir stehen, ist ein schön gewölbter Berg, von allen seinen Nachbarn durch enge Thäler abgeschnitten, raget, nebst dem Schneeberg, hoch über ihnen hervor und kann sehr weit gesehen

*) Der Legende nach auch die 2. Kinder der Gräfin von Orlamünde, Burggraf Albrecht der Schöne versprach sie zu heurathen, wenn 4. Augen tod wären; dieß galt ihren Eltern. Sie aber war eine Wittve und verstand diese Rede so, als sollte sie ihre 2. lebende Kinder umbringen und stach ihnen eine Nadel in den Wirbel.

**) reg. Markgrafen Georg Friedrich Carl, Friedrich Christian, die app. M. Albrecht Wolfgang, Christian Heinrich.

***) Goldfuß.

werden. In der Entfernung erscheint er als ein Kegberg; ist aber vielmehr ein vom Abend nach Morgen gegen zwei Stunden hinziehender Bergrücken, dessen nördlicher und westlicher Abhang am steilsten, der östliche aber am sanftesten ansteigend ist. Gegen Westen wird er durch die Lüzellohe, aus welcher der Lüzelmair herausfließt, von der Mainleiten getrennt. Dieses Thälchen ist eng und wild, in seinem Hintergrunde ragt eine Glimmerschieferkuppe der Gehrenfels, 40 Fuß hoch empor, und darneben sind die Spuren des alten Bergwerkes bei St. Georgen bemerkbar, welches um das Jahr 1540 betrieben wurde. Im Süden ziehet sich das Steinachthal und im Osten das Mainthal um den Fuß der Berge herum. Er ist durchaus mit Fichtenwald bewachsen, und lieferte ehemals Stämme von außerordentlicher Größe. Jetzt aber sind diese Forsten durch den täglichen Verbrauch der nahen Hüttenwerke, durch Windbrüche und Raupenfraß sehr gelichtet, und die mit ältern Stangenholz abwechselnden jüngern Schläge geben dem Berg ein fleckiges Ansehen. Schon Bischoffsgrün liegt auf dem sanft ansteigenden Fuß des Ochsenkopfes, und die Feldflur ziehet sich bis an den Wald hin, wo die Erhebung steiler wird. Drei Wege führen zum Gipfel. Der eine geht am Fröbershammer vorbei und an der Ostseite des Berges hinan. Er ist fast eine Meile lang und wurde vom Markgrafen Friedrich angelegt. Der zweite führt am sogenannten Schläglein hinauf, und der dritte heißt der tiefe Weg und ist der kürzeste: denn man braucht nur ohngefähr 5000 Schritte um auf die höchste Höhe zu gelangen. Der Pfad ist hinlänglich gebahnt, nicht sonderlich steil und gehet zum Theil durch Stangenholz und jungen Anflug, zum Theil über Rasenplätze, und un-

fruchtbare, mit Heidekraut bewachsene, Stellen. Er ist meistens trocken, doch wird er zuweilen durch eine Wasserader sumpfig gemacht, welche auf dem höchsten Felsengipfel entspringt und sich zwischen Felsen und Gebüsch hindurch einen Weg gebahnt hat. Hat man endlich den Gipfel vor Augen und den größten Theil des Weges zurückgelegt, so mag man bey einer umgefallenen Granit-Säule ausruhen, auf welche die Figur eines Ochsenkopfes und die Buchstaben R. H. M. eingegraben sind. Vielleicht wurde dieselbe vom Markgraf Georg Wilhelm, der als Erbprinz diese Berge öfters besuchte, errichtet, jene Buchstaben bedeuten vielleicht: R(equies) H(ujus) M(ontis), — d. h. Ochsenkopfs-Ruhe*). Der Gipfel zeigt sich als eine steile Felsenhöhe von übereinander gestürzten Granitmassen. In diesen Klippen liegt nahe am Fußweg ein anderer kuglicher Stein mit der Jahreszahl 1711. und den Buchstaben: I. H. L. welche vielleicht sagen sollen: I(n) H(oc) L(oco), d. h. unter diesem Steine! Unter jenem Steine soll nämlich der Schlüssel zu den Geheimnissen des Berges verwahrt liegen. Man klimmt die Felsenhöhe des Gipfels leicht hinan, da die übereinander liegenden Granitafeln einen schmalen Stufenpfad gebildet haben. Kaum hat man einige derselben erstiegen, so gebiethet eine Merkwürdigkeit einen kurzen Stillestand. Es ist dies nämlich das berühmte Schneeloch, ein 15 Fuß tiefes Gesenke, in welches man auf den Aesten hineingelehnter Waldbäume hinabsteigen kann. Unten findet sich eine enge Oeffnung im Nebengesteine. Dies ist die übrig gebliebene Spur einer, erst in neuern Zeiten

*) Scherber, Umsichten a. d. O. S. 34.

zusammengestürzten, Höhle, in welche man noch vor zwanzig Jahren hineinkriechen konnte. Alle Höhlungen und Spalten, welche man hier wahrnimmt, sind durch die Zerrüttungen des Granites gebildet, an dessen Oberfläche der Feldspath überall verwittert ist. Zuweilen findet sich etwas Schörl; an einigen Stellen ist der Glimmer wie der Schörl schwarz; an andern ist ersterer goldgelb und glänzend. Auf dem Boden der Ritzen und Spalten liegt ein goldgelber Sand, welchen man, wie jenen Glimmer, für Gold ansah. Daher wurde auch diese Höhle als die vorzüglichste Goldgrube der Wahlen gerühmt, und noch zu Pachelbels Zeiten will man sie daselbst arbeiten gehört haben. Ob sich nun gleich weder ein Gang noch überhaupt Metall darinnen entdecken läßt; so hat doch 1495. Lorenz von Plohen aus Nürnberg hier ein Bergwerk anzulegen versucht und noch im Jahr 1780 liefs ein anderer Bergbaulustiger hier einen Stollen treiben, in der Hoffnung, der Höhle von unten beizukommen und eine Ausbeute von Silber zu finden. Da die bergmännischen Versuche unbelohnt blieben, so holen doch noch jetzt zuweilen Alchymisten jenen Goldsand hervor, und hoffen Gold daraus zu schmelzen. Ausserdem ist die Höhle dadurch merkwürdig, daß man öfters noch im Juni und Juli Schnee darinnen findet. Sechzig Fulse höher hat man endlich die Bergspitze erreicht, welche sich sanft gegen Abend senkt. Den äussersten Punkt derselben bildet eine Felsenplatte, in welcher man das Sinnbild des Berges einen Ochsenkopf mit Hörnern und Ohren eingegraben antrifft. Diese Figur wurde erst in neuern Zeiten, wahrscheinlich von einem Hirten, verfertigt; das ursprüngliche alte Zeichen aber ist nicht mehr zu sehen. Es bestand aus drei Linien welche den dreieckigen Stein am Rande umgaben, und

man erkennt nur noch an der Stirne die Buchstaben I. G. W., und unten ein R. Auf einem nahe liegenden Stein stehen: L. R. P., welche die Fortsetzung der Innschrift zu sein scheinen. Ohnfehlbar soll dieselbe die Anwesenheit des Markgrafen Georg Wilhelm anzeigen, und möchte vielleicht zu lesen seyn: I(n) G(eorgii) W(ilhelmi) R(egione) L(ocus) R(egionis) P(rinceps)*) Um zu dem

S c h n e e b e r g

zu gelangen, wandert man auf der, mit Wald bedeckten Bergebene der Farnleiten eine Strecke gegen Norden fort, und kommt endlich in eine Gegend welche ringsum durch Felsenstücke von grobfläsigem Gneis beengt ist. Hier fängt sich das furchtbare Felsenlabyrinth an, welches man Nusser oder Nufshardt nennt, und dessen Spitze uns links zur Seite liegt. Man hat große Mühe zu ihm hinauf zu klettern; denn ungeheure Tafelstücke liegen in wilder Unordnung übereinander gestürzt umher. Auf der obersten Höhe haben sie eine 30 Schritt lange Höhle gebildet, und nicht weit davon steht eine kaum 4' dicke aber 30' hohe Granittafel, mit ihrer schmalsten Seitenfläche senkrecht auf einem jähen Absturz, wie die Wand einer Ruine, in einer äusserst kühnen Stellung. Nunmehr liegt der Gipfel des Schneebergs in der Nähe. Man muß sich, auf einem schmalen Fußpfad, durch Heidelbeergestrüppe durcharbeiten und über Felsenstücke hinwegsteigen, um die oberste kahle Fläche dieses Berges zu erreichen. Diese mag eine halbe Stunde im Umfang haben, und ist von jungen Nadelholz umgeben. Ueberall findet man ein Ge-

*) Scherber a. a. S. 91.

schütte von fast regelmässigen rhomboidalischen Granitafeln, oder säulenförmigen Stücken umher liegen, zwischen welchen verkrüppelte Fichtenbüsche und Heidelbeeren hervorwachsen. Ueber sie hinweg zu steigen, ist mühsam und gefährlich; denn auf ihren glatten Kanten und Flächen gleitet der Fuß ab, und wenn man festen Grasboden zu haben glaubt, tritt man in eine mit Moos überdeckte Felsenspalte. Auf der höchsten Höhe stehen vier einzelne Felsenkuppen aus grossen Granitafeln aufgeschichtet.

Der erwähnte Felsen, dessen vordere Abstufung man auf dem Schutte des eingestürzten Wartthurmes sehr leicht besteigt, gewährt die herrlichste Aussicht. Vergleicht man den Berg rücksichtlich seiner Höhe mit dem Ochsenkopf, so lehrt schon das Augenmaafs, daß er jenen an Höhe übertreffe, welches auch schon längst von den Landleuten behauptet wurde, noch ehe die Messungen darüber entschieden. Drei Wege führen zur höchsten Höhe des Schneeberges herauf, nämlich der Weg von Gottesgab, von Weisenstadt und vom Fröbershammer. Letzterer führt über Felsenstücke hinweg, und ist selbst für den geübten Fußgänger eine beschwerliche Bahn.

Die Farnleiten

liegt nahe bey dem Hammerwerk Leupoldsdorf in einer sehr weitherreichen Gegend und macht einen Theil des Fichtelberges aus. Unten ist der Berg halb Moos, halb Wiese (magere) und zum Theil in den Wald hinein unbar gemacht. Die Bäume stehen noch hoch, je höher man aber hinauf steigt, desto kälter wird die Luft, desto niedriger werden die Bäume und desto mehr nimmt das Heidekraut ab,

welches oft Ellen hoch und so dicht steht, daß die grossen Schwarzbeere den Boden bedecken.

Wir mußten über ein ewiges Einerlei von morschen Stöcken, hohem Heidekraut, feindlichen Brombeerstauden, tiefen Moos, unter dem Löcher und Steine verborgen liegen, die selten einen gewissen Fußtritt erlauben, immer unter den finstern Dach der Fichten, durch allerley steile und sanfte Krümmungen, hinauf klimmen. Schon fiengen wir an, mißmuthig zu werden, und des Steigens müde, als wir einen Schlag vor uns sahen und mit ihm einen weiten heitern Himmel. Wir eilten hinauf, und — welcher Erfolg für den verlorren Schweiß, den uns dieser stundenlange Weg gekostet hat! Gegen Südost unter unsern Füßen und auf beiden Seiten in gleicher Höhe, sahen wir über die unruhigen Fichtenspitzen hin, die dem schwarzgrünen Wellen einer unübersehbaren Flur gleichen. Sie ist einfach und still, nur das Wehen und Knarren der Bäume läßt sich hören, aber Wohlthat fürs Auge wird der Ueberblick eines so bewachsenen Gebirges. Rechts und links schließet sich die Uebersicht der Waldung durch zwei Felsengebirge, die in Ruinen alter Raubschlösser auf grünem Grunde ihre graue Häupter majestätisch und drohend emporheben. Sie sind unter den Namen Holestein und Nüchser und Luchsburg und Kornberg bekannt und werden als Theile des Fichtelgebirges angesehen, ob sie gleich nur die in gleicher Höhe sanft zur Umarmung gebogenen Arme der hohen Farnleiten sind. Dieß ist der Name des felsensfreien Berges, auf welchen wir hinauf stiegen. Tief vor uns lag die ganze Gegend, die wir durchreist hatten, wie auf einer Landkarte zusammengedrückt. Die Menge grosser Weiher, waren uns Bassins, die kleine wiederglänzende Spiegel, die Forste, Lusthai-

nen, und die unzähligen Weiler, Dörfer und Märkte mit der Stadt Wunsiedel, kamen uns vor wie Abbildungen in der Camera obscura. Mit innigsten Vergnügen suchten wir nochmals jene Gegend auf, die wir bereift hatten und entdeckten wir sie, so erneuerte sich auch unsere dort gemachte Erfahrung. Unser Fernrohr war nicht im Stande, die weite Aussicht ins Sachsen, Böhmen und das Oberpfälzische zu erreichen. Wer hier, auf das weiche Moos hingestreckt, dies bunte Gefelde von Schönheiten der Natur ohne Entzücken überschauen — auf diesen unerschütterlichen Felsen in die weite herrliche Gotteswelt hineinsehen kann, ohne begeistert zu werden, von der Güte, Weisheit und Allmacht seines Schöpfers — der muß ein unempfindliches Herz haben, das beim Anblick der tausendfachen Wunder der Natur ganz gleichgültig seyn kann.

Nun stiegen wir die hohe Farnleiten gar hinauf. Schön aus der Gleichförmigkeit dieses Gebirgs, sahen wir, daß diels nicht der höchste Theil des Fichtelberges sein kann. Wir kamen noch durch einige Bäume, dann hatten wir südwest eine kleine Ebene vor uns, die mit einigen niedrigen Häuschen verschönert ist und in der Entfernung von einer Stunde, hob sich der Schneeberg wie ein Kameelrücken und über ihn der Ochsenkopf, wie eine Pyramide weit in die Höhe.

Das Steinachthal.

Am südlichen Abhang des Ochsenkopfs liegt tief unten das baireuthische Dorf und Filial von Weidenberg, die Warmesteinach genannt, in einen Thal, welches für das schönste unter allen fichtelberger Thälern zu halten ist. In der Mitte desselben wächst der Steinachfluß, der

sich hier noch mit dem vom Abend hereinstürzenden Kropfbach vereinigt, durch einen üppigen Wiesengrund hinab. Diesem zu beiden Seiten steigen Berge in die Höhe, von denen der eine über eine Viertelstunde lang ist, und hoch hinauf sehr fruchtbare und mit Wiesen untermengte Felder trägt, auf denen Sommer- und Winterkorn, Gerste, Haber, auch Weizen gebaut wird, der andere bald von ähnlicher Beschaffenheit, bald fürchterlich steil ist und auf schwindelnder Höhe einen einsamen Meyerhof, oder finstere Waldung und einen hohen und steilen Felsen zeigt. Beide Anhöhen werden gegen Norden und Süden am Flusse wieder eng und waldigt. Etliche und achtzig theils neue und massive Häuser von Quaderstein, theils alte hölzerne Hütten liegen im Thal, und zwar so zerstreut, daß sie das ganze offene Thal ausfüllen. Jedes seine Felder und Wiesen um sich her hat und fast am höchsten auf den breitem Abhang die Filialkirche mit ihrem kleinen Thurme liegt. Eine lachende und ungemein liebliche abwechselnde Augenweide besonders von der einen Seite.

Da wo dieses Thal aufhört, fängt sich eine rauhe steinreiche Gegend an, die gegen Norden immer höher wird und mit Laub- und Nadelholz angeflogen ist, südostwärts aber Felder hat und zu einer ziemlich weiten viereckigten Ebene sich herabsenkt, die auf drei Seiten von hohen waldigten Armen des Fichtelgebirges eingeschlossen ist. Hat man jenen Anflug hinter sich, so befindet man sich auf einem Standpunkt, der angenehm abwechselnde Ansichten gewährt. Vor sich hat man Neuhau, mit einem schmalen Wiesengrund, durch welchen die Waldnabe brausend hinabstürzt, und einigen Anhöhen, auf denen bloß Som-

merkorn, Haber, Flachs und Kartoffeln fortkommen; und weiterhin den südlichen Theil der Farnleiten, der sich, hinter Wunsiedel und Redwitz an der oberpfälzischen Grenze, in unabsehbare Länge und in manchfaltigen Abstufungen, zum Egerland herumzieht, links bietet der Ochsenkopf dem Auge seinen langen, breiten, wilden und sehr felsenreichen Rücken dar, der gegen Norden immer schmaler wird und sich, in sanften Abhang zu seiner Spitze hin, aufhebt und rechts erblickt man jenen viereckigten Kessel, dessen Felder, Wiesen und Weiher, mit den überall umherliegenden Wildnissen in einem sehr angenehmen Kontrast stehen.

H ö l e n

mit den Umgebungen von Muggendorf.

Um der Beschreibung der Gegend und der Hölen Schritt vor Schritt zu folgen, hat ein rüstiger Fußgänger bei schöner Jahreszeit wenigstens neun Tage nöthig, in welcher Zeit er fünfmal in Muggendorf, einmal in Waischenfeld, einmal in Wüstenstein oder Aufsees, einmal in Greifenstein oder Heiligenstadt, und einmal in Streitberg oder wieder in Muggendorf übernachtet.

Wer sich nur fünf Tage aufzuhalten gedächte, müßte auf den Besuch einiger Hölen Verzicht leisten, und seine Zeit ungefähr folgendermassen eintheilen: Am ersten Tag besiehet man Vormittags die Rosenmüllers-Oswalds-, Wunders- und Wizenhöhle; des Nachmittags die Höhle des Schönen-Steins, Streitberg mit seinem Wasserfalle, Neudeck mit den Grotten daselbst, und die Muschelquelle.

Am zweiten Tage wird die Gailenreuther und Espershöhle nebst der Wassergrotte besucht; dort geht man in das Thal hinab um die drei Quellen bei der Stämpfermühle zu besehen, besteigt von da das Gölswensteiner Schloß, besucht die Kirche und das Städtchen und hält hier Mittag. Auf dem Rückwege besucht man die Beringersmühle, das Heilige-Bühl, den Adlerstein und das Quackenschloß.

Am dritten Tage wandert man zur Riesenburg, dem Toos, durch das Rabeneckerthal; geht von da nach Rabenstein, um dort das Schloß, die Klaussteinerhöhle und das Kühloch zu sehen, und übernachtet dann in Waischenfeld.

Am vierten Tage besiehet man Vormittags die Förstershöhle und wandert noch bis Greifenstein, um daselbst den Park zu sehen und übernachtet entweder im Schlosse daselbst oder in Heiligenstadt.

Am fünften Tage gehet man über Streitberg nach Muggendorf zurück.

Wer in zweien Tagen die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten besehen will, muß auf den Besuch des Ahornthales und von Greifenstein Verzicht thun, und sich begnügen, am ersten Tage, Vormittags, die Rosenmüllers- die Oswalds- und Wizenhöhle, Nachmittags die Gailenreuther, die Espershöhle und die Wassergrotte zu besehen, und am zweiten Tage über den Adlerstein, die Riesenburg, das Rabeneckerthal hinauf nach Waischenfeld gehen um die Förstershöhle zu besehen. Nicht so bequem wie die darauf folgende ist die

Ludwig Wundershölle*)
zu bereisen. Man läßt sich an einem Seile,

*) An dem Fuße des Bergs Cuckbühl fand der Hölen-

durch eine enge Spalte, 24 Schuhe tief in dieselbe hinab. Die Höhle ist ein, beinahe reguläres 18 — 20 Schuhe hohes, Gewölbe, welches sich von Nord-Ost gegen Süd-West 40 Schritte in die Länge ziehet, und in seiner größten Breite eine Ausdehnung von 26 — 27 Schritten hat. Im Hintergrunde befinden sich zwei, nicht weit hineingehende Spalten, und eine kleine Grotte mit einem Becken, welches immer mit hellen, frischen Wasser gefüllt ist. Einen vorstehenden Felsen ausgenommen, ist die ganze Höhle mit schönen, schneeweissen Tropfsteinen bekleidet, die hier und da als Zapfen herabhängen, und dem Gewölbe ein freundliches und nettes Ansehen geben. Meistentheils aber fängt dieser Tropfsteinüberzug an zu verwittern, und man kann mit einem Messer und sogar mit den Fingern, einige Zolle tief, feuchte Mondmilch abschaben.

Die Rosenmüllershöle.

Jene Lindenallee, die am Ende der südwestlichen Reihe der Häuser von Muggendorf beginnt und sich an einem kegelförmigen Berge hinaufschlinget, steigen wir gemächlich aufwärts. Haben wir die Mitte derselben erreicht, so schlagen wir zur linken Hand einen Fußpfad ein, der uns bald auf den Rücken der, aus dem Felsen gethürmten, Kupfe, in ein lachendes Laubwäldchen führet, wo wir uns durch Schatten und Kühlung erholen. Aus dem dunklen Netze der Zweige treten wir alsbald auf eine Felsenspitze hervor und ergötzen uns an der freien herrlichen Aussicht. Durch einige Treppen gelangen wir endlich zu

Inspektor Wunder im Oct. 1782 mitten im dichten Gebüsche, gegen Oberfellendorf hin, den Eingang zu dieser Höle, die er nach seinem Namen nannte.

dem künstlich geebneten Vorplatze der Höhle. Hohe Felsen umziehen denselben, und lassen nur gegen Osten hin eine Oeffnung übrig, die mit einem festen Geländer geschlossen ist. Eine schlanke Buche erhebt sich in der Mitte, auch stehet ein steinerner Tisch hier und Bänke mit weichem Moose gepolstert. Der Eingang zur Höhle selbst ist mit einer Thüre verschlossen, bey deren Eröffnung man einen engen Gang entdeckt, der mehrere Schritte weit in den Felsen hineingeht. Am Ende desselben stehet der Anfang einer Leiter hervor, auf welcher man 38 Sprossen hinabsteiget. Hat man den Boden erreicht so verläßt uns der Führer auf einige Augenblicke, und wir stehen da von öder Grabesnacht umgeben, Allein bald wird es hell hinter uns, wir wagen neugierig einige Schritte seitwärts und erblicken nun plötzlich ein Schauspiel, dessen Pracht und Herrlichkeit nur empfunden werden kann. Einen mit Glanz erfüllten Feentempel, einen, von glühender Lava umströmten Berg glauben wir zu sehen, indem wir uns einer Anhöhe nähern, welche sich zu dem perspektivisch verengerten Hintergrund eines hohen, majestätischen Gewölbes hinaufziehet, und deren spiegelglatte, feuchte Oberfläche den Schein der Lichter, welche der Höhleninspektor aufgesteckt hat, schimmernd zurückwirft. Wir steigen den Parnass, so hat man diesen unterirdischen Berg genannt, 150 Schritte weit hinauf, indem wir uns an emporstehenden Stalactitenzapfen anhalten, um auf den glatten Boden nicht auszugleiten. Neue Reize hat der Anblick dieser Scene von der Höhe herab. Allein nicht zufrieden mit den grossen Bilde des Ganzen, wollen wir nun auch alle einzelnen Theile des Gebäudes betrachten, deren harmonisches Zusammenwirken uns so sehr mit seinem Zauber ergriff. Wenden wir

unsern Blick zuerst auf das erhabene Deckgewölbe. Vorne bei dem Eingange ist dasselbe mehr als 40 Schuh von dem Boden erhaben, nach dem Hintergrunde zu senkt sich dasselbe allmählich herab, als wollte es dem Gipfel des Berges entgegen kommen. Ein mächtiger Riss hat die Mitte der Wölbung zerspalten, und im Vordergrunde, wo eben ein aufleuchtender Sonnenblick durch die Oeffnung des Eingangs hereindringet, bemerken wir ein Felsenstück herabgesenkt, als wenn dasselbe noch im Sturze begriffen wäre. Um auch die Verzierungen der Decke im Hintergrunde sehen zu können, steckt der Führer ein Licht auf eine Stange, und beleuchtet damit die einzelnen Gegenstände. Herrliche Gruppen von Tropfsteinen, die meistens aus jener Spalte herabhängen, werden nun sichtbar. Sie sind von gelber Farbe wie alle Stalactiten dieser Höhle, von verschiedener Gröfse und Form meistens aber zapfenförmig und zuweilen von einer Länge von 6 Schuhen und verhältnismässiger Dicke. Gegen den Gipfel des Parnasses hin haben sich dieselben in die Breite gezogen, und sind gleich den Fahnen, womit die alte deutsche Tapferkeit unsre gothischen Kirchen ausschmückte, in diesem Tempel der Natur aufgehangen. Sie erklingen mit einem hellen Klange, wenn man sie mit einem andern Tropfstein anschlägt.

Hinter einem grossen Stalactiten, welcher am Gipfel des Parnasses aus dem Boden hervorsethet, hat der Felsen eine enge Spalte offen gelassen. Um in das Allerheiligste zu gelangen, muß man sich, auf dem Bauche kriechend, durch diese Oeffnung hindurch winden. Aeusserst beschwerlich ist dieser kurze Weg: denn zackige Tropfsteine machen den Boden uneben; andre ragen mit ihrer Spitze von der Decke

herab, und man ist in Gefahr den Kopf zu verwunden, während man sich bestrebet, den schmerzhaften Ruhepunkt des Knies zu verändern. Endlich gelangt man in eine kleine Grotte, welche anfangs so geräumig ist, daß zwei Menschen neben einander stehen können, sich aber nach ihrem Ende zu so weitverengt, daß man sie nur sitzend betrachten kann. Sie enthält die schönsten und sonderbarsten Stalactiten, die man sehen kann.

Hier scheint die Natur sich bestrebt zu haben, die formlosen Massen zu bestimmten Formen zu gestalten, um bei unzähligen mißlungenen Versuchen unermüdet wieder neue zu schaffen. Eine lebhaftere Einbildungskraft siehet hier Modelle von Kindern, Birnen, Kanzeln, Orgeln u. s. w.; am ähnlichsten aber ist eine große Kugel der gerippten Form einer Melone. Kleine Tropfsteinsäulen, die von dem Boden bis an die Decke reichen, scheinen das Gewölbe zu tragen, und verschließen auch den weitem Fortgang desselben. Auf dem Fußboden bemerkt man, an verschiedenen Orten kleine Vertiefungen, die mit Wasser angefüllt sind, und in denen sich sogenanntes Teufelskonfect findet. Nahe an der Oeffnung dieser Grotte befindet sich ein rundes Loch, in welches man einige Schuhe hoch hinauf schlüpfet, um in eine Höhlung von gleicher Schönheit hinein zu schauen, die aber so enge und mit Tropfsteinzapfen angefüllt ist, daß man nicht ganz in dieselbe hineinsteigen kann.

Noch eine andre kleine Grotte*) befindet sich in der Seitenwand am Gipfel des Berges. Sie ist aber gefährlich zu besteigen, da ihre Oeffnung 6—8 Schuh vom Boden erhaben ist.

Am Fuße des Berges hat sich an der linken

*) Herr Professor Reich entdeckte sie zuerst.

Seite der Fußboden gesenkt und von der Seitenwand getrennt.

Wir steigen in die Kluft hinab, die 5 — 8 Schuhe breit ist und sich 3 Klafter lang fortziehet. Sie war ehemals mit kleinen kerzenförmigen Tropfsteinzapfen von reiner gelber Farbe und der zartesten Structur, angefüllt und wurde deswegen die Wachskammer genannt.

Bey dem Rückwege aus dieser Tiefe, bemerkt man, daß einige Abstufungen des Fußbodens der grossen Höhle dergestalt mit Tropfsteinmasse überflossen sind, daß sie ein vollkommenes Bild eines kleinen Wasserfalls darstellen.

Wir nähern uns nun der Leiter, und schicken uns zur Rückreise an. Plötzlich verlöschen alle Lichter, und wir stehen in Finsterniß. Nur hoch über uns leuchten einige Strahlen des Tages durch die Öffnung herein, und erhellen die Felsen des Gewölbes. Allein allmählig, so wie das Auge erweitert wird, verbreitet sich eine magische Dämmerung durch den ganzen Raum der Höhle; die nahen Seitenwände und der Fuß des Berges treten zuerst hervor; später wird der Gipfel desselben sichtbar und endlich unterscheidet man sogar die Stalactiten, die von der Decke herabhängen. Eine tiefe Stille, nur zuweilen durch das sanfte Gelsipel eines fallenden Wassertropfens unterbrochen, erhöht die Feier dieses Augenblicks. *)

*) An der Stelle, auf welcher wir jetzt stehen, fand Herr Professor Rosenmüller, als er diese Höhle am 18. October 1793 zuerst bestieg, in zwei abgesonderten Haufen, die Knochen von zwei menschlichen Gerippen, wovon das eine ein männliches Subject von ungefähr 30 Jahren gewesen sein mag. Sie waren alle mit Kalksinter überzogen, zu einem Beweise daß diese Unglücklichen bereits vor langen Jahren, entweder aus Unvorsichtigkeit oder Bosheit, hier ihr Grab fanden. Dem

Die Oswalds-Wunders- und Wizenhölle.

Am östlichen Ende des Dorfes nahe bei der Kirche, fängt eine andre Allee an, die sich am steilen Abhange des Glasenberges hinaufziehet. Nahe an ihrem Ende führet zur rechten Hand, ein Pfad nach dem Gebüsche zu, welches dem Rücken des hohlen Berges begrüneth. Dorthin wenden wir uns, um die Oeffnungen der Höhlen zu finden, die das Innere des Berges durchbohren und bald stehen wir vor einer 18 Schuhe hohen Felsenwand, die von Norden ostwärts hinläuft. Sie bildet eine hervorstehende Wölbung, welche sich einwärts zu einem 12 Schuhe hohen und 5 Klaftern weiten Bogen verengt. Dieses natürliche Felsenthor ist mit einer künstlichen Mauer verschlossen und eine offen gelassene Thür ist der Eingang zur

Oswaldshölle.

Ein 55 Schuhe breites und 35 Schuhe tiefes Gewölbe liegt in ahnungsvoller Dämmerung vor uns ausgebreitet. Zwei Vertiefungen in der linken Seitenwand, einige Schuhe vom Boden erhaben, die beständig mit dem reinsten Wasser angefüllt sind, zeigt uns der Führer zuerst. Durch das 7 Fuß hohe linke Seitenthor treten wir in eine ovale, glockenförmig ge-

Entdecker der Höhle, Herrn Professor Rosenmüller, wurde es nicht so leicht als uns, hier herab zu steigen. Ueber Felsenspitzen mußte er bis zu dem Orte empor klimmen, wo er die enge Spalte des Eingangs fand, und sich durch dieselbe nur mit aller Anstrengung hindurch arbeiten. Nicht ohne Gefahr ließ er sich nun an einem Seile herab, und sahe zuerst die Höhle, welche nach ihm so vielen Bewunderung und freudiges Erstaunen ablockte.

wölbte Grotte von 13 Schuhen Höhe und 10 Schuhen Länge. An ihrer hintern Wand fällt sogleich ein schönes Naturspiel in die Augen. Es hat nemlich das, über verschiedene Absätze herabfließende, Stalactitenwasser die zurückgelassene Steinmasse dergestalt angesetzt, daß diese nun das Bild einer kleinen Cascade täuschend nachahmet.

Ein niedriger Bogen öffnet den Eingang zur anstossenden ähnlichen 10 Schuh breiten und 13 Schuh langen, Höhle. Diese hat weniger regelmässige Wände, erreicht aber an einer Stelle eine Höhe von zwanzig Fufs, und hat ähnliche Tropfsteinwasserfälle. Durch eine niedrige Wölbung tritt man jetzt in einen, 45 Schuhe weiten und 30 Schuhe langen, Raum, zu welchem auch jene beiden andern, in der Vorhalle bemerkten, Portale führen. Durch diese, besonders das mittlere, welches 18 Schuhe Höhe und 15 Schuhe Weite hat, dringen auch einige schwache Lichtstrahlen bis hierher, sind aber bey weitem nicht hinreichend die Seitenwände und das erhabene Gewölbe aus der Dunkelheit hervor zu rufen. Durch ein Licht auf einer Stange, wird die hohe Kuppel beleuchtet, in welcher wir jetzt mehrere Aushöhlungen entdecken; deren eine wenigstens bis zu einer Höhe von 10 Klaftern emporsteigen mag.

Gegen Süden ist dieser Raum durch einen 7 Fufs hohen Bogen begränzt, welcher zugleich der Eingang zur dritten 44 Schuhe breiten, 20 Schuhe langen und öfters 5 Klafter hohen Abtheilung dieser Höhle ist. Große Felsenstücke, die wahrscheinlich von der Decke herabgestürzt sind, liegen in wilder Verwirrung auf dem Boden umher. Die Seitenwände sind mit traubenförmigen Bildungen des Sinters überflossen, und aus dem Hintergrunde bricht ein

Lichtstrahl hervor, der ein Halbdunkel ringsum verbreitet. Wir gehen der Hellung nach und finden, daß dieselbe durch einen, von Süden sich hinziehenden 8 Schuhe hohen Gang, der sich bald verengt, bald zu einer Breite von 23 Schuhen ausdehnet, hereinbricht. Er führet an seinem Ende zu einer gemauerten Pforte, durch welche man aus diesem 80 Schritte langen unterirdischen Gewölbe, auf der entgegengesetzten Seite des Berges, wieder in die freye Natur hinaustritt.

Ein schmaler, durch dickes Haselgebüsch, und neben Felsenstücken sich windender Pfad führet nach wenigen Schritten, zu dem zweiten Tempel, welchen sich die Natur in diesem Berge erbaute, zur

Wundershölle *).

Man legt sich hier platt auf die Erde nieder, und windet sich in dieser beschwerlichen Stellung, durch den, ungefähr 5 Fuß langen Gang, welcher sich nach einigen Krümmungen am Rande eines 8 Schuhe tiefen Abgrundes endiget. Hier kann man sich wieder in die Höhe richten und an dem glatten Tropfstein-Felsen hinabklettern. Man befindet sich nun im geräumigsten Gewölbe dieser Höhle. In der Breite hat es nur eine geringe Aus-

*) Sie hat ihren Namen von ihrem Entdecker, dem verstorbenen Höhleninspector Wunder. Er hatte in dem 15 Schuhe langen und 5 Schuhe hohen Gewölbe, welches jetzt den Vorhof der Höhle bildet, am 7ten November 1772 Schutz gegen den Regen gesucht, und war bei genauer Betrachtung des Ortes auf die Vermuthung gerathen, daß hier der Eingang zu einer Höhle verborgen sein möge. Er räumte Steine hinweg und fand nun wirklich eine enge Röhre, welche er so weit erweiterte, daß man hindurch kommen kann.

dehnung; desto weiter aber erstreckt es sich in die Länge. Wände und Decke sind nach allen Richtungen zerklüftet, scheinen augenblicklichen Einsturz zu drohen, und laden daher nicht ein, hier lange zu verweilen. Man steigt über eine sattelförmige Erhöhung hinweg, über welcher die Wölbung der Decke sich höher erhebt, und in einer Höhe von 30 Schuhen eine sich seitwärts ziehende Oeffnung übrig läßt, die Wunder bestiegen und daselbst eine 5 Klafter lange, schmale Tropfsteingrotte gefunden haben will. Jenseits des Sattels geht man über mehrere Felsenstücke und über einen feuchten, am Ende etwas leetigen Boden im Fortgange der Höhle, die sich allmählig in die Tiefe zieht, vorwärts.

An ihrem Ende bemerken wir eine doppelte Kluft an der Decke, deren eine sich gegen 40 Schuhe seitwärts in die Höhe zieht, die andre aber sich mehr erweitert und weniger hoch erhebt. Doch der Führer beleuchtet den Felsen, an dem sie sich öffnen, und macht uns aufmerksam auf die herabhängenden Stalactiten. Hier hat die Nacht ihre Kinder, die Träume, im Steine nachgebildet; Katzengesichter, von verschiedener Größe, Ohren, Klauen von Thieren, Trauben und Wasserfälle hat der Tropfstein in phantastischer Verwirrung neben einander gelagert*).

Von da wendet man sich, einige Schritte rückwärts zu einer engen Seitenöffnung, durch welche man abermals auf Händen und Füßen zu kriechen sich bequemen muß. Man gelangt sodann in eine herrliche Grotte, deren Wände mit Tropfsteinsäulen prängen, und de-

*) In eben dieser Gegend fand Esper, in einer Seitenkluft, in gelber leetiger Erde, fossile Knochen von Landthieren, und Riesenknochen unbekannter Thiere, wovon man aber jetzt keine Spur mehr antrifft.

ren Decke sich so hoch erhebt, daß sie die schwachen Strahlen der Lichter nicht zu erleuchten vermögen. Hier ist auch der Eingang in das verborgenste Heiligthum dieser Hallen; allein dessen nur zwei Schuhe breite Oeffnung verstattet nur wenig beleibten Personen, sich auf der Seite liegend, hindurch zu zwingen. Die Grotte hat eine Höhe von 12 Schuhen, und ihre Wände sind mit den reinsten, hellgelben zapfenförmigen Tropfsteinen von der verschiedensten Größe, über alle Beschreibung schön ausgeschmückt. Gleich einem weißen Schaume haben die neusten Ansätze des Tropfsteins die hellgelben Wände mit weißen Adern durchzogen. Links ziehet sich eine enge Schlucht in den Boden hinab, in welche man bis an den halben Leib hinabgleiten und in sitzender Stellung die herrlichen Tropfsteinformen beleuchten kann.

Mit entflammter Phantasie tritt man nun die Rückreise an, und ist vielleicht schon wieder im Vorhofe angelanget, ohne bemerkt zu haben, daß die Länge der Höhle über 150 Schuhe beträgt. Hier verdienen noch die, gleichsam wie mit einem Messer zerschnittenen, Felsenmassen, und die beiden kleinen Nebenhöhlen betrachtet zu werden.

Von der Wundershöhle ziehet sich ein enger, steiler, Pfad am Abhange des Berges hinab. Muthwillig gleiten wir auf demselben abwärts, halten uns an herüberhängendem Haselgesträuche, und vermeiden die nachrollenden Steine. Jetzt beugt sich der Weg seitwärts, und wir gelangen ungefähr an der Mitte des Berges zu einem, mit dunklem Gebüsche umgebenen, Platze vor einem Felsen, dessen weites Thor zum Theil noch durch Trümmer einer Mauer beengt ist. Dies ist der Eingang zur

Wizenhölle

der dritten Höhlung, welche in den Berg hineindringet.

Man tritt sogleich in ein ungeheures Gewölbe, dessen Dunkel seine Begrenzung nicht erkennen läßt. Große Felsenstücke, bedecken den Boden, und furchtbar hängen andere vom zerklüfteten Gewölbe herab. Haben wir den Hintergrund erreicht, so finden wir einen geräumigen, ebenen Platz *).

Im Hintergrunde ziehen sich die Wände dieses Raumes mehr zusammen; und dessen Länge bis dahin, so wie auch dessen Breite, betragen gegen 60 Schuhe.

Die nach dieser Verengerung sich wieder erweiternde Höhle kann man als eine zweite Abtheilung betrachten. Sie zieht sich, bei einer Breite von 30 Schuhen gegen 100 Schuhe in die Länge, und erreicht an manchen Stellen eine sehr beträchtliche Höhe. An ihrer linken Seite hat sich die Felsenwand vom Boden getrennet, und eine 40 Fuß tiefe Spalte gebildet, die sehr beschwerlich zu besteigen ist, und nur wenig diese Mühe belohnt. In ihrem Grunde sammelt sich in einer kleinen Vertiefung, etwas Wasser. **)

Eine andere Schlucht findet man im Fußboden des Hintergrundes; allein ihre runde, sehr enge Oeffnung ist keine Einladung dahin zu steigen. Sie führet 20 Ellen weit, in einer so

*) Hier sollen die Einwohner von Muggendorf, in den Zeiten des dreißigjährigen Krieges, ihr Vieh versteckt haben, und der Mist, welcher den Boden bedeckt, soll noch aus jener Epoche herkommen. Esper fand auch hier, in einer Seitenöffnung, fossile Knochen, welche vielleicht einem Pferde angehörten.

**) da Herr Consistorialrath Georg diesen Ort zuerst genau untersuchte, so nannte man ihn auch das Georgenwasser.

schiefen Richtung abwärts, daß man auf dem feuchten leittigen Boden leicht ausgleiten kann. Man gelanget am Ende in eine 6 Ellen hohe, niedliche Grotte, deren Wände mit schönem gelben Tropfsteine überzogen sind. Auf dem Boden sammelt sich, in einem niedlichen Basin, ein klares Wasser. Im Fortgange der großen Höhle steigt man eine ansehnliche Erhöhung von Felsenstücken hinauf, und tritt durch einen 8 Fuß hohen Bogen, in die dritte, 50 Schuhe lange, 30 breite und 18 bis 24 hohe, Abtheilung derselben*)

An der Wand zeichnet sich eine kascatenartige Tropfsteinbildung durch ihre schwarze Farbe besonders aus; auch findet man noch einige kleine Höhlungen an den Seiten der Grotte, in deren einer man eine gelbe leittige Erde und etwas Mondmilch antrifft.

Wir haben hier das Ende der Wizehöhle erreicht, deren ganze Länge, nach Espers Angabe, gegen 300 Schuhe beträgt.

Gegen Süden und Westen haben wir bereits das Thal und das Gebirge durchwandert; nun wollen wir uns gegen den Aufgang der

*) Diesen Ort sollen die Slavischen Bewohner unserer Gegend zum Tempel ihres Gottes Vith oder Gerovith ausersehen haben. In der That konnte man der furchtbaren Gottheit, der Gerechtigkeit und Rache keinen passenden Wohnsitz anweisen: denn alles vereinigt sich hier um Ehrfurcht und Grausen zu erregen. In der Mitte des Raumes liegt ein abgerundetes, mit Tropfstein überzogenes, Felsenstück, welches, jener Tradition zu Folge, der Opfertisch gewesen sein soll, und weiter im Hintergrunde stehet eine 6 Schuhe hohe Stalactitensäule, welche die Natur wirklich gebildet zu haben scheint, um der Bildsäule einer Gottheit zum Fußgestelle zu dienen. Unter dem Opfertische grub man eine graue Erde hervor, welche mit Urnentrümmern und Menschenknochen vermischt war, und in einer andern benachbarten Felsenritze findet man eine schwarze, aus Stücken von Käfern bestehende, torfähnliche Masse.

Sonne hin wenden. Er führt am Fusse des Hohenberges vorüber; der Baumfurther Mühle, man sieht fruchtbare Felder und Gärten, welche das Dörfchen Burg-Gailenreuth umgeben. Ein nach Osten gekehrter Bogen öffnet das Innere eines 36 Schuhe emporsteigenden Felsen, über welchem sich der Berg noch zu einer ziemlichen Höhe erhebt. Dieß ist der Eingang zur

Gailenreuther Höle.

Siebenzehn Schuhe beträgt die Weite dieses Bogens und $7\frac{1}{2}$ Schuhe dessen Höhe. Der Raum dieses Abschnitts verstattet es nicht, dieser so wie der

Höle bei Mockas

der Engenreuther- und Espershöhle, der Wassergrotte, der Försters- und Nankendorferhöhle, der Höhlen zu Klausstein, im Kuhstein und bei dem Lindenbrunnen, Rauhenberg, des Schneider-Küh- und Zahnlochs umständlich zu erwähnen. Nur noch einige Umgebungen können nicht unberührt gelassen werden.

Neben dem Dörfchen Engelhardsberg, auf dem emporsteigenden Bergrücken sind 2 einzelne Felsen, die gleich Thürmen, weit umher in der Gegend gesehen werden. Ehedem nisteten Adler in ihren Ritzen, und daher werden sie noch

der Adlerstein

genannt. Wir ersteigen dieselben leicht auf ihren natürlichen Abstufungen. Nur die Plattform des höhern dieser beyden Felsen kann nicht Jeder erklimmen, wenn er nicht im Klettern geübt ist. Wir genießen auf dieser natür-

lichen Warte einer entzückenden Aussicht. Alle jene Berge zu deren waldigen Gipfeln wir im Thale hinaufsahen, liegen nun zu unsern Füßen. Zwischen ihren Felsenkuppen bezeichnet eine, mit frischen Grün geschmückte, Furche den geschlängelten Lauf der Thäler. Dort, gegen den Ausgang der Sonne wo die Himmelsbläue mit dem Kreis der Erde verschmilzt, erhebt das Fichtelgebirge seine grauen Häupter.

Das Quakenschloß.*)

Hat das ausgebreitete Gemälde, welches die Natur mit lebendigen Farben ausmahlte, unsre Phantasie mit Bildern erfüllt; so blicken wir nun auf die zerrissenen Felsen in unserer Nähe, hinter welchem das Schloß Gailenreuth aus der Tiefe heraufblickt. Sie werden uns nun als stattliche Ruinen eines Tempels oder Schlosses mit zerrissenen Thürmen und Portalen erscheinen. Wie sehr sind hier unsere Gefühle verschieden von jenen, welche die hohen Dome der Höhlen in uns aufregen. Dort verhüllet uns Nacht und Dunkel alles umher; nur chaotische Gestalten und schwebende Steinwolken treten hervor. Die Seele wird mit Demuth erfüllt und fühlt wie schwach die Kräfte des Menschen gegen die unüberschwingliche Macht der Natur sind. Aber hier, wo die freundliche Sonne uns umstrahlet, wo wir auf die irdischen Dinge, die uns umgeben, hoch herabsehen, und zu dem Himmelsgewölbe hinaufblicken, werden wir es uns mit Stolz bewußt, daß wir einem höhern Wesen angehören, und daß wir den-

*) So sprach es selbst den Landmann an und er nannte daher jene Klippe das Quackenschloß, da die durchlöchernte Steinart (Rauchwacke) hier Quacke genannt wird.

noch frei geboren sind, wenn uns gleich die Erde mit ihrer Lust gefangen hält.

Mit zögerden Schritten verlassen wir diese Höhen und schlagen den Weg ein, der, an dem Dorfe Engelhardsberg vorbei, hinab in das Thal führet, welches das Engelhardsberger genannt wird. Die Wiesen durchströmet dasselbe und eilet zur Beringersmühle hinab. Wir hören das Rauschen der nahen Schaudermühle, die von den Schauer erregenden Felsenmassen die sie umgeben, also benannt wird. Oft löset sich zur Zeit des kommenden Frühlings ein ungeheurer Stein los, der bisher drohend seinen Fall verkündet hatte, und stürzt mit fürchterlichen Krachen hinab in den Fluß, der ihn schäumend weiter zu wälzen sucht. Kahl und öde sind theils die Felsen, theils mit grünen Laubgebüsche bekrönet, theils unter dunklen Tannen versteckt. Hier hat die Erde für ihre Kinder, die Giganten, eine

R i e s e n b u r g

geformt. Furchtbar öffnet sie zwischen zwei Felsenkolossen ihr hohes Thor mit seinen doppelten Bogen; steil ziehet sich der Weg hinauf in den Burghof, und dunkle Portale und Fenster scheinen in den Tartarus hinab zu führen. Kommt man von Engelhardsberg her, so schauet man zuerst von der Spitze einer Klippe hinab in dieses majestätische Gebäude, sieht auf den doppelten Bogen des Thores die Blumen, das Gras und das Gesträuch, die sanft von dem Winde bewegt werden. Durch ein niedriges Seitenthor tritt man in den grünen von Felsen umschlossenen Platz. Um das Erhabene dieses Orts ganz zu genießen, muß man sich hier unter dem Ueberhange des Felsen, der die Vorhalle zu einer geräumigen doch

nicht tiefen, Höhlung bildet; niederlassen, durch das Portal in das Thal hinabschauen, wo der grünlichte Strom vorbeirauschet und sich dem freien Spiele der Phantasie überlassen.

Wir gehen nun im Thale hinauf, und laben uns an der frischen Quelle des Engelhardsberger Brunnen. Hier schon verkündet uns ein Rauschen und stärkeres Strömen des Flusses, daß wir uns dem kleinen Wasserfalle nahen, welcher der

T o o s

genannt wird. Die Aufsees, ein beträchtlicher Bach, fließt hier aus einem geöffneten Thale in die Wiesent, und beide Flüschen fallen nun vereint über einige Felsenstücke, in ein tieferes Bette.

Bei dem Hervorbrechen der ersten Strahlen der Sonne, wenn der Nebel alles umher verhüllet, muß man von einer Felsenspitze der nahen Felsenwand dies herrliche Schauspiel der Natur betrachten. Mit Entzücken spricht Herr Professor Rosenmüller von jenem Herbstmorgen, an dem er schon vor Aufgang der Sonne hier stand und die wilde romantische Gegend nach und nach aus der Dunkelheit hervorgehen sah.

G r a b h ü g e l die Heidenstadt.

Auf dem Rückwege nach Muggendorf verdient auf einem kleinen Umwege die Heidenstadt besucht zu werden. So benennt man eine Fläche von Feldern, welche gegen 5,000 Schritte im Umfange haben mag. Sie liegt zwischen den Dörfern Albernhof und Gößmannsberg und

ziehet sich ganz sanft bis an den Rand des nahen Aufseesthales hinab. Hier bemerkt man noch mehrere Reihen neben einander geordneter Hügel und Steinhaufen, deren aber bereits viele durch Urbarmachung des Platzes eingeebnet worden sind: Sie sollen, nach einer allgemein verbreiteten Tradition, die Grundmauern der Häuser einer alten, von Heiden bewohnten, Stadt gewesen sein. Man fand bei dem Nachgraben in diesen Hügeln verschiedene Alterthümer, z. B. Fragmente von Gewehren und mehrere alte Münzen. Diese Heidenstadt kann allerdings eine Wendische Niederlassung gewesen sein, die bei den Kriegen mit den Franken zerstört und verlassen wurde. D. Goldfuß entdeckte auf dem Lehlizer Anger bei Waischenfeld nahe bei dem Orte, wo man die Bracteaten fand, eine Anzahl von 30 Grabhügeln, die auf einem Platze von 500 Schritten im Umfange, ganz nahe aneinander lagen. Sie waren wie die auf dem Mistelgauer Anger*) von verschiedener Grösse, hatten 6 — 12 — 14 Schuhe im Durchmesser und 5 — 6 Fufs Höhe. Sie bestan-

*) In neuerer Zeit fand man über hundert derselben bei Mistelgau auf der Hut, die wahrscheinlich ehemals mit Eichen bewachsen war; auf dem Spann-Fleck, einer Gegend umweit des Kirchdorfes Haag; auf dem Wachholderanger bei Mistelbach, der ehemals ein Eichenhain gewesen sein mag. In den Grabhügeln bei Mistelgau fand man auch zuweilen Kopf- und Armringe von Erz, bisweilen mehrere beisamen, bisweilen nur einzelne. Diese Ringe sind theils glatt, theils mit vertieften Ringeln und Linien verzieret. Ausserdem fand man auch Spangen von Erz, welche zum Zusammenhalten der Kleider gedient haben mochten, und Stücke eines Gürtels von Erz, denen sehr ähnlich; welche noch vor kurzen unsere Bäuerinnen um die Lenden trugen. Waffen traf man nie in diesen Gräbern, nur sehr selten wurde eine dicke stumpfe Stachel gefunden, gleich den Stacheln, mit den die Spazierstöcke beschlagen werden.

den aus einer halbkugelförmigen Anhäufung einer lockern, gelben, sandigen Erde, und hatten sich oben, auf ihrer Mitte trichterförmig eingesenkt. Einen der größten, der 60 Schritte im Umfang hatte, untersuchte er genauer, indem er von drei verschiedenen Seiten einen horizontalen, 4 Fuß breiten Gang von seinem Fuß bis zum Mittelpunkte, ausgraben liess. Vier Fuß innerhalb des Hügels stieß er auf eine Reihe aufgestellter, mehrere Schuhe hoher Steine, die, wie er hernach bestätigt fand, den innern Raum gleich einer Mauer zirkelförmig einschlossen. Innerhalb dieser Einfassung fand er an acht verschiedenen Stellen Urnentrümmer, nebst angebrannten Knochen und Asche. Sie lagen allezeit zwischen einigen großen Steinen, die wahrscheinlich wie ein Dach über der Urne aneinander gestellt waren. Im Mittelpunkte des Hügels zeigte sich ein Haufe großer Steine, unter denen Scherben lagen, die durch Dicke, Größe und Form auf einen ganz besondern Aschenkrug*) schliessen liessen. Die großen darüber liegenden Steine hatten wahrscheinlich ein kleines Gewölbe gebildet, in dem die Asche des Familienvaters beigesetzt war, welches nach und nach einstürzte und die Vertiefung auf der Spitze des Hügels veranlaßte. Gegen Norden fand D. Goldfuß ein Steinlager, welches sich von der steinernen Mauer bis zum Mittelpunkte erstreckte, und mit welchem eine Lage Kohlen zugedeckt war. Es war dieß ohne Zweifel die Stelle, auf welcher der Leichnam verbrannt wurde. Die innerhalb des Gewölbes gefundene Urne scheint oben und unten fast von gleicher Dicke, und also heinahe cy-

*) Auch bereits vor 50 Jahren grub man unweit der Stadtkirche zu Bairsuth einige Aschenkrüge aus.

lindrisch gewesen zu sein. Die Scherben sind dick und roh gearbeitet, als wären sie bloß mit den Händen geformt, und die Masse ist ein rother Thon mit vielen Kalkspathkörnern vermischt. Die übrigen gefundenen Scherben bilden Urnen. Die meisten haben auf ihrer innern Oberfläche eine feine Politur und sind ausserhalb mit einem Ueberzug von Reifsblei versehen. Verschiedene Scherben zeigen, daß es andre Aschenkrüge gab, deren Hals nur ein schmaler umgebogener Rand war; einige waren mit eingedrückten Linien verzieret, andere aber ganz glatt; einige hatten kleine Handhaben, andere nicht. Die Masse ist ein aschgrauer Thon mit vielen kleinen Kalkspathkörnern durchknätet, welche Beimischung beweiset, daß die Urnen nur getrocknet und nicht gebrannt wurden. Daher kommt es auch, daß sich viele Stücke wieder ganz zu Erde auflösen und daß man noch keine vollkommen erhaltenen finden konnte.

Fl ü s s e.

Im Fichtelgebirge entspringen vier deutsche Flüsse, welche durch ihren Lauf nach den vier Weltgegenden, die hohe Lage dieses Gebirges beurkunden.

a) Der Main.*)

Von der Farnleiten an der östlichen Lehne

*) Markgraf Georg Wilhelm, der die Quelle am östlichen Abhange des Ochsenkopfes an der sogenannten Weismannsleiten für den wahren Ursprung des Mains erkannte, ließ sie mit einer steinernen Einfassung umgeben, an deren Decke man noch das Zollerische Wappen und die Jahrzahl 1717. erkennet. Seit dem heißt sie auch Fürsten - Brunnen.

des Schneebergs im Fichtelgebirge kommt ein Wasser herab, welches oben zu den Zinnwäschen dient und dann verstärckt mit andern Gerinne, unten in den Flösweiher fällt. Auch zieht sich ein Bächlein von der westlichen Seite des Schneebergs herab, welches, wie das Schimmel-Bächlein vor dem Fröbershammer sich mit jenen Wassern vereinigt. Dieses vereinigte Wasser erhält noch mehr Zuwachs durch das Bächlein, das zwischen der kalten Buch und dem Schneeberge herein auf den Fröbershammer kommt. Als Fluß nunmehr wird derselbe zum Unterschiede von einem andern gleichen Namens der

weise Mayn

genannt. Vom Fröbershammer fließt dieser weise Mayn im Thale von Bischoffsgrün vorüber zur Glasmühle. Dasselbst nimmt er den zwischen dem Lützelberg und Ochsenkopf hervorrinnenden Lützelmain auf und fließt dann durch ein finstres Thal nach Röhrenhof, hier fällt das Sailabächlein vom Foellmar — von der Goldmühle das Zoppotener Wasser in den Main, welcher hierauf seinen Lauf nach Berneck fortsetzt. Die Oelsniz, unterhalb des Bernecker Alaunwerks in den Main fallend, verstärkt ihn dadurch sehr. Er nimmt dann seine Richtung nach Lanzendorf, die Kronach und bei Trebgast einen Bach gleichen Namens dann bei Kauernsdorf die durch die Steinach vergrößerte Schorgast zu sich. Bei dem Schlosse Steinenhausen vereinigt sich dieser weise Main mit dem schwächeren

*) Helfrechts Fichtelgebirge. II. Thl. p. 67.

rothen Mayn. *)

Nach einem Durchlauf von 5 Meilen bis hieher nehmen beide nun den gemeinschaftlichen Namen

Mayn

an. Dieser lenkt sich sodann gegen Nordwesten, nimmt vor Burgkundstadt das Flüschen Waismain und oberhalb Mt. Zeuln bei Schwürbiz die Rodach zu sich. Vor Burgkundstadt bis Bamberg macht er eine Wendung gegen Südwesten, hier wird er fast um die Hälfte durch die Regniz verstärkt, wodurch er auf schon ziemlich grossen Fahrzeugen Reisende und Kaufmannsgüter tragen kann.

Mit allen diesen Zuflüssen verstärkt, strömt der Main im geschlängelten Laufe durch eine Landstrecke von 53 Meilen bis zum Rhein**) hin. Der Lauf des Mains mit dem Rheine, von der Quelle des erstern bis zum Ausflusse in das Meer beträgt 106 Meilen.

*) Der rothe Main mag seinen Namen von den rothen Letten haben, welehen er mit sich führt und der ihm, wie mehrereu fichtelgebirg. Wassern eine rothe Farbe giebt. Er entspringt im Simmelbuch, einem verodeten Hofe über Hörnleinsreuth bei dem Dorfe Gottsfeld nicht weit von Lindenhardt und wird in dortiger Gegend der Rothmannsbrunnen genannt und als trinkbares Quellwasser benutzt. Von da aus läuft er nach Creussen, nimmt dann viele kleine Bäche zu sich und erhält nun stärkere Vermehrung durch die Steinach bei S. Iohannis und den Mistelbach in Baireuth. Von hier aus sezt er seinen Lauf gegen Nordwesten, so lange fort, bis ihm bei Steinhäusen der stärkere weisse Main sein Wasser rimmt, **) bei Mainz.

b) Die Nabe

welche gegen Süden abfließt, besteht anfänglich aus 3 Bächen, welche unter dem Namen der Fichtelbergischen Waldnabe, der Heidenab und der Bömischen Waldnab bekannt sind.

Von jenen 3 Armen haben nur die beiden ersten ihre Quellen im Fichtelgebirge.

Die Heidenabe entspringt in der Nassen-Haide zwischen Warmensteinach und Mühlmeisel, vereinigt sich mit der Fichtelbergischen Waldnabe, die aus dem Brunnen bei Neubau entquillt und der Böhmischen Waldnabe bei Wildenau; sie bilden dann einen Fluß mittlerer Größe der bei Regensburg in die Donau fällt, nachdem er einen Landstrich von $18\frac{1}{2}$ Meilen durchschnitten hat.

c) Die Eger.

Dieser Fluß entspringt bei Weissenstadt und richtet seinen Lauf gegen Osten; bei Voitsomra wird ihm zuerst der Name Eger beigelegt. Mit Zuflüssen aus dem Krebsbach, Lehstenbach, der Selb, Rösle, der Köselein, dem Arm der Wandreb und Verstärkungen aus ansehnlichen Bächen während ihres Laufs durch Böhmen, fällt sie endlich bei Leutmeritz in die Elbe. Sie macht bis dahin einen Weg von $5\frac{2}{3}$ Meilen.

d) Die Saale.

Dieser Fluß heißt Thüringische, Fichtelgebirgische- oder Voigtländische Saale, zum Unterschied von den fränkischen und salzburgischen Flüssen gleiches Namens. Der Saalbrunnen liegt im Mönchberger Walde, 2400 Schritte vom Markte Zell entfernt, am westlichen Vorsprung des Waldsteins; die Hauptquelle rieselt mit ei-

nem klaren, zu jeder Jahreszeit gleichem Strome, unter einer Buche hervor, stürzt sich dann sogleich in den verfallenen Schacht eines Bergwerkes und fließt aus dessen Stollen wieder hervor, um sich mit dem Wasser des untern Saalbrunnens einer kleinern Quelle zu vereinigen, nimmt 13 Bächlein, besonders aber die Selbiz, welche aus einem waldigen Berge bei Wüstenselbiz entspringt, auf und erhält endlich bei dem Blechschmidthammer durch die Thüringische Muschwitz ihre letzte Verstärkung. Sie verläßt nun die Grenzen des Fichtelgebirgs und eilt dann der Elbe zu, mit welcher sie sich nach einem Lauf von 39 Meilen zwischen Rosenberg und Barberg vereinigt.

Mineral-Quellen.

Im Fichtelgebirge hat man bis jezt 13 mineralische Quellen entdeckt, von welchen indes nur nachstehende, die Aufmerksamkeit des grössern Publikums auf sich gezogen haben. Von den übrigen trinken die umwohnenden Landleute.

Der Sickersreuther Heil-Brunnen.

Diese Quelle liegt in einem Wiesengrunde bei dem Dorfe Sickersreuth, eine halbe Stunde von der Stadt Wunsiedel. Sie wurde im Jahre 1734 zufällig entdeckt, und erhielt 1741 eine hölzerne Einfassung. Da ihre Kräfte von vielen Kranken gerühmt wurden, so ließ Markgraf Friedrich 1751 ein Brunnenhaus darneben erbauen. Im Jahr 1774 unterwarf sie Delius einer chemischen Untersuchung und machte das Wasser dadurch auch im Auslande bekannt. Markgraf Alexander ließ 1782 die Quelle mit einer steinernen Einfassung umgeben, das große Brunnenhaus erbauen, und die rauhe Wüste-

ney, in deren Mitte die Quelle lag, durch Anpflanzungen in einen angenehmen Aufenthalt umschaffen. Deshalb ertheilte man dem Curort den Namen Alexandersbad.

Im Jahr 1802 unternahm Hildebrandt, auf Befehl der Regierung eine abermahlige physikalische Untersuchung dieses Mineral-Wassers und machte die gefundenen Resultate durch den Druck bekannt. Der reizende Lusthain in der Louisenburg erhöht den Werth dieser Anstalt.

Der Gesund-Brunnen zu Steben.

Diese Quelle *) liegt auf einer Wiese zwischen Ober- und Unter-Steben, $1\frac{1}{2}$ Stunde vom Landgerichts-Sitze Naila.

Vor ungefähr 30 Jahren kam das Wasser in Ruf, weil man fand, daß es zu Bädern angewandt, viele Heilkräfte zeigte. Man machte nunmehr auch Anstalten zur Verschönerung der Anlage und zur Aufnahme der Badgäste. Im Jahre 1802. war der Brunnen so besucht, daß er zum Baden nicht hinlänglich Wasser gab, daher man noch einen dritten und 1807 einen vierten Brunnen grub. Gewöhnlich wird nur aus dem mittelsten getrunken; das Wasser der übrigen aber zu Bädern verwendet.**)

Das Wasser, so wie es aus der Quelle hervorkommt, ist vollkommen farbenlos. Wenn

*) Sie war schon im Jahre 1433 bekannt. Bis zum Jahre 1729 war nur ein einziger Brunnen vorhanden, welcher von den Bewohnern der umliegenden Dörfer als gewöhnliches Getränke gebraucht wurde.

**) Geh. Hof-R. Hildebrandt unterwarf 1803 auch dieses Wasser an Ort und Stelle seiner physik. Untersuchung, man lese Spörls Beschreibung nach,

es aber eine Zeitlang in Gefäßen stehet, wird es gelblich und trübe, indem sich ein zarter, weißlich, ocherfarbener Bodensatz auf dem Boden und an den Wänden absetzt. Der Geschmack ist der bekannte, angenehm säuerlich und hinterher zusammenziehende, eisenhaltiger kohlen-saurer Wasser.

Der Sauerbrunnen in der Langen Aue.

Diese Quelle liegt eine Stunde von Steben, nahe bei Geroldsgrün an der Südseite eines engen Wiesengrundes, ganz nahe am steilen Bergabhange, und ihr perlendes Mineralwasser füllet beständig ein geräumiges steinernes Becken.

Das Wasser enthält Kohlensäure, Kalk, und Eisen und wird wegen seines angenehmen Geschmackes und seiner vorzüglichen Heilkräfte nicht blos im Innlande häufig getrunken, sondern auch verschickt und öfters anstatt des Selter-Wassers verkauft, mit welchem es fast übereinkommt.

Eine zweite Mineralquelle in der Langen Aue kommt wenige Schritte unterhalb der vorigen aus dem Rasen hervor, fließt aber viel schwächer.

Die Heil-Quelle zu Kondrau.

entspringt in einer Wiese, eine kleine viertel Stunde von Waldsassen unter dem Thonschiefer in den Wiesengründen von Kondrau. Es ist ein offener Säulengang aufgerichtet, ein Privat-Haus in der Nähe und über der Quelle eine von 6 Säulen getragene Kuppel erbaut.

Die Mineral-Quelle bei

Hardeck.

Sie entspringt in der mittlern Tiefe einer abhängenden Thalwiese, die von einer Kette von Bergen und Waldungen eingeschlossen ist; vor mehr als 100 Jahren lies ihr der Abt des Klosters Waldsassen eine steinerne Einfassung geben.

Die beiden Mineral-Quellen zu

Wiesau

liegen 30 Schritte von einander; die reine und der s. g. Stinker. Erstere wird die reine Stahlquelle genannt.

Die k. Regierung widmet diesen 5 Heil-Quellen die vorzüglichste Aufmerksamkeit.

Zu den vielen Merkwürdigkeiten, womit die Natur besonders das vormal. Baireuther Fürstenthum begabt hat, gehört gewis noch der

M a r m o r.

Die Marmorsteine dieses Landes kommen den ausländischen z. B. denen Italiens und der Schweiz, nicht nur an Härte, Feinheit und Lebhaftigkeit der Farben gleich, sondern sie übertreffen solche noch an Seltenheit wegen der manchfaltigen Figuren von Fischen, Insekten, Früchten etc. welche sich oft auf der polirten Fläche zeigen. Es sind 54 Arten von Marmor*) welche sämmtlich N. 54 ausgenommen

*) Verzeichniss.

Nr.

1 Hellgelb mit viel dunklen Adern und

Flecken

bei

2 Hellgelb mit bräunlichen Adern . . .

wird
gebrochen.

} Streitberg

im ehemaligen Fürstenthume Baireuth gebrochen,
und in der Marmor-Fabrik des k. Straf-Arbeits-
hauses zu St. Georgen bei Baireuth verarbeitet
werden.

- | | | |
|----|--|-----------------------------------|
| 3 | Hellgrau mit kleinen Adern | von Casendorf |
| 4 | Bläulich mit Schwefelkiesstiften | Weidesgrün b.
Naila. |
| 5 | Dergleichen etwas verschieden | eben daselbst. |
| 6 | Grau mit grünlichen Adern | zu Schertlaß
bei Selbiz. |
| 7 | Hellgrau mit weis und grünlichen Adern | eben daselbst. |
| 8 | Hellgrau mit braunen und weissen Flecken | eben daselbst. |
| 9 | Meergrün mit Grau, dann schwarzen Fle-
cken und Adern | bei Naila. |
| 10 | Schwarzgrau und braunfleckig | zu Lemmer bei
Naila. |
| 11 | Dergleichen mit Marcositblumen | eben daselbst. |
| 12 | Fleckleinsmarmor, Brecio oder Murst-
stein | auf der Ueber-
kehr bei Hof. |
| 13 | Schwarzgrau mit lichten Gewölb | auf dem Schie-
belhammer. |
| 14 | Dunkelschwarz | zu Schwarzen-
bach a. W. |
| 15 | Dunkelschwarz mit weissen Adern | eben daselbst. |
| 16 | Fleischfarb mit rothen und grünlichen
Adern | zu Hurtigwagen
bei Steben. |
| 17 | dergleichen etwas dunkler | eben daselbst. |
| 18 | Braunroth mit weissen Adern | eben daselbst. |
| 19 | Weiss und schwarzcheckig | auf der hohen
Straße bei Hof. |
| 20 | dergl. etwas dunkler | zu Leiniz b. Hof. |
| 21 | Leberfarb mit rothen Dupfen und grün-
lichen Adern | auf der Geigen
bey Hof. |
| 22 | Lichtgrau mit schwarz und weissen Adern | eben daselbst. |
| 23 | Dunkel- und hellbraun mit rothen
Fleckchen | eben daselbst. |
| 24 | Grau mit schwarz | eben daselbst. |
| 25 | Braun mit dunklen Adern | auf der untern
Brücke bei Hof. |
| 26 | dergl. mit hellern Adern | eben daselbst. |
| 27 | Hellgrau mit rothen Dupfen | zu Eichelberg b.
Hof. |
| 28 | Braunroth mit hellen Dupfen | zu Gattendorf. |
| 29 | Dunkelbraun mit weislichen Flecken | eben daselbst. |
| 30 | Bläulich grau mit schwarz und weissen
Adern | zu Regnitzlosa. |

Aus diesen verschiedenen Marmorarten werden verfertigt:

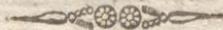
Altäre, Epitaphien, Vasen, Fußböden, Tischplatten, Camine, Crucifixe, Leichensteine, Säрге, künstlich eingelegte Wappen, Rauchtackbüchsen, Mörser und Reibschalen, nebst Pistillen, Farbreibsteine nebst Laufern, Briefpres-

- | | |
|--|--|
| 31 Weis mit braunen auch schwärzlichen Adern | zu Wunsiedel. |
| 32 Muschelarm. lichtgrau m. gelb | Pflasterstein. { in der Gegend von Baireuth. |
| 33 dergl. in dunkelgrau | |
| 34 Porphyrr, schwarz | bei Steben |
| 35 desgl. grün | eben daselbst. |
| 36 desgl. grün mit weissen Dupfen | eben daselbst. |
| 37 Granit, weislich mit schwarz eingesprengt, sehr schön | bei Thiersheim. |
| 38 desgl. etwas dunkler | bei Weisenstadt. |
| 39 Braungelber mit Hellgelb, Marmor | bei Streitberg. |
| 40 Grau mit grünlichen Adern und weissen Dupfen | zu Schertlas b. Selbiz. |
| 41 Grau mit grünen, weissen, dann röthlichen Adern, oft Agatsteinbändern. | eben daselbst. |
| 42 Lichtgran mit grün, weis und roth, auch manchmal eingesprengten Schnecken | eben daselbst. |
| 43 Fleischfarb mit braunen Flecken und grünlichen Adern | zu Hartigwagen. |
| 44 desgl. mit starken dunkelbraunen, dann grünlich kleinen Adern und weissen Flecken | eben daselbst. |
| 45 Dunkelroth mit weissen Adern und grünlichen Flecken | eben daselbst. |
| 46 desgl. mit fleischfarbenen Flecken | eben daselbst. |
| 47 Ganz weis, ist jedoch selten zu haben | bei Wunsiedel. |
| 48 Lerchenfarbig | in der Gegend von Baireuth. |
| 49 Dunkelgrau, licht- und hellgelb | |
| 50 Braun und weis melirt, mit Sand vermischt | bei Erlangen. |
| 51 Grau und weis dergl. | eben daselbst. |
| 52 Ludus Hellmontii | Haag b. Baireuth. |
| 53 Gumpelmann | aus der Eisengrube bei Hof. |
| 54 Schmutziggelb | zu Solenhofen unter Ansbach. |

steine, Schreibzeuge, Theezeuge, Leuchter, Schach- und Brettspiele, Glätt- und Plättsteine, Fußwärmsteine, Wärmteller, Tabatieren, Spiegel- und Bilderrahmen, Uhrgehäuse und Gewichtsteine, und viele andere künstliche Arbeiten nach jeder Zeichnung vorzüglich en mosaïque und alles, selbst Bildhauerarbeiten, so fein und geschmackvoll und dabei so billig im Preise, daß diese Fabrique den vorzüglichsten in Europa mit Recht an die Seite gesetzt werden darf.

Ausserdem verdient diese Anstalt, die im Jahre 1724 unter dem Namen Zuchthaus errichtet, 1811 aber in ein Straf-Arbeitshaus verwandelt wurde, nicht allein die Aufmerksamkeit des In- sondern auch die des Auslandes. Denn aufer den gewöhnlichen Arbeiten welche man zur Beschäftigung der Büßer in Anstalten dieser Art wählt, nämlich Spinnerei, Lein und Baumwollen Zeugweberei, Tuch-Manufactur und Glasschleife ist es besonders die privilegirte Kartenfabrick die sie auszeichnet. Sie liefert alle Sorten deutsche französische und TaroccSpielkarten, sowohl im Holzschnitt als Kupferstich und man findet bei diesen Karten vorzüglich Glätte und Dauer mit Geschmack und Wohlfeilheit vereinigt.

Demzweiten Theile dieses Adresse- und Handbuchs, bleibt die Erwähnung ähnlicher Anstalten, Fabriken und Manufakturen in dem Ober-Mainkreise unter dem betreffenden Orte vorbehalten.



Anhang.

Alphabetischer Inhalt

des Gesez - Kalenders

und

in Verbindung gesezt mit den Verord-
nungen in den Kreis-Intelligenz-Blättern
als Register zu solchen.

1848

Alphabetisches Verzeichnis

der Gassen-Nummern

der Stadt Wien
in der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt
von Wien

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

A.

Ablösung der Grundgefälle und Gerech. 18. Sept. 30. Sept. 6. Oct. 9. Dec.	1813. 30 9. 800.
Ablösung der Scharwerke. 24. Oct.	
Abzüge von Besoldungen u. Pensionen, 22. Merz 18. Sept.	
Accessisten. 4. Sept. 29. Sept. 10. Jan. 19. Jan. Rath-Akz. 28. April. 16. Juli.	
Adel. allg. Best. 26. Mai Matrikel 28. Juli 22. Dec. 23. Dec. 22. Mai 25. Aug. 9. Merz.	
Advocaten Abwesenheit 15. Mai.	1811. 8 3. 337. 1815. 23 6. 477.
Disziplinarstrafen 23. Merz 24. Merz.	1812. 7 9. 701. 1813. 25 11. 1889. 1817. 13 5. 301.
Eidesleistung 11. Jan. 28. Apr.	
Eingaben.	
Geschäfts-Umfang 16. Febr. 15. Apr. 2. Sept.	1817. 30 4. 265. 1815. 16 2. 218.
Heiraths-Licenz 25. Febr.	
Matrikel 1. Febr.	
Pensions-Anstalt. 27. Jun. 29. Dec. 31. Juli.	1814. 21 11. 813. 1819. 5 3. 209.
Qualifications-Anzeigen 2. Sept. 1814. pag. 1449.	
Taxen-Deserviten.	1813. 9 2. 129. 19 2. 165. 1815. 31 5. 68. 1815. 24 10. 743. 1818. 16 3. 242.
Winkel-Agenten 18. Febr.	1811. 25 1. 107. 1811. 30 1. 106. 1813. 3 6. 456. 1817. 3 7. 413. 1818. 21 12. 993.

Alphabetische Uebersicht | Register des
des Gesetz-Kalenders. | Kreis-Int.-Bl.

Aerzte bei den Stadt- u. Landgerichten, Organis. 24. April 19. Jun. 23. Sept. 6. Oct. Pensionen 19. Jun. 7. Aug.	1811. 27 11. 1217. 1817. 10 5. 313.
Aerzte Land- oder Wund. 1. Merz 4. Dec.	1818. 14 12. 969.
Akademien 1. Mai 13. Mai 9. Juli 4. Oct. Aktuare Landg. allg. Best. 14. März. 4. Jun. 18. Juny. Bericht-Ausf. 19. Nov. Gerichtsst. 4. Mai. 22. Sept. 30. Sept. 3. Nov.	
Alumni 21. Oct.	
Amortisations-Edicte 2. Merz 17. Aug. 10. Oct.	
Anleihen - Staats 2. Febr. 14. Febr. 2. Merz 13. Jun. 20. Juli. 18. Aug.	1814. 24 11. 819. 1816. 14 12. 785.
Anleihen der Kommunen u. Stiftung. 16. Jan. 14. Merz 27. Apr. 11 Mai. 18. Mai. 16. Aug. 1. Oct.	1811. 4 2. 137. 1812. 24 1. 137. 1812. 22 7. 535. 1812. 6 8. 609. 1818. 26 4. 357.
Anleihen auf Gebäude 24. Juni. auf Getraidt.	1817. 7 2. 109.
Ansatzigmachung 8. Oct.	1811. 30 12. 25. 1812. 18 2. 137.
Anstellungs-Vorschl. 17. Oct. 24. Jan.	
Apotheken 30. Jan. 16. Jun.	1811. 25 9. 874. 1812. 23 1. 109.
Appellations-Gerichte. 2. Febr. 24. Nov. 18. Merz.	
Appellations-Schriften.	
Archive a. der Gemeinden. 4. Aug. b. Staats. 21. Apr.	1817. 30 4. 266.

Alphabetische Uebersicht/ Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Armen-Anstalten.	
Nachlassenschaft 12. Aug. 9. Febr.	1811. 7 3. 323. 1811. 8 9. 853. 1811. 1 11. 993.
Organisation. 22. Febr. 17. Nov.	1814. 5 6. 665. 1815. 18 2. 22. 2 3. 165. 1816. 4 11. 691.
Armen Recht Att.	1816. 24 12. 7. 1817. 8 1. 25.
Sukkumbenz-Gelder. 24. Mai 24. Dec.	
Arzneihandel. 16 3.	
Aschensammeln. 15 Jan.	1811. 21 11. 148.
Assessoren	
a, bei den Landgerichten.	
Allgem. Bestimmungen. 4 3. 14 3. 4 6.	
18 6. 28 7. 19 11.	
Gerichtsstand. 3 10. 30 9. 22 9.	
b, bei den Regierungen. 28. Mai.	
c, bei den Stadt Gerichten. 3. Dec.	
Aspiranten. 28 6. 16 7. 8 8. 20 9. 25 12.	
Auctionen.	1811. 15 5. 517.
Aufschlags - Wesen. 24 9. 28 7.	
14 11. 30 12.	
Bier - u. Brand-Wein. 26. Jan. 11. Dec.	
Defraudationen. 10. Jan. 27. Merz.	
Fleischaufschlag. 30. Jen.	
Verwaltung. 27. Merz.	
Visitation der Aemter 2. Oct.	
Wein-Aufschlag. 4. Jan.	
Ausfertigungen. 19. Oct.	1814. 28 4. 381.
Ausfuhr d. Nussbaumholzes.	1819. 24 4. 353.
Ausländer (funktionirende). 25. Aug.	
Ausstands u. Nachlafs - Wesen.	
Behandlungsart. 10. Aug.	
Liquidation bei Konkursen. 5. Juli.	
Auswanderungen.	1811. 7 6. 601. 1814. 20 5. 437.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz - Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

B.

Bank, königl. in Nürnberg, 21 1. 21 11. 3 12.	
Bau-Commission in München 20. Sept.	1817. 20 3. 173.
Bäume-(Allee)- Beschädigung.	
Bau-Wesen	
	1811. 1 11. 998.
	1813. 24 7. 584.
	1817. 3 7. 433.
der Privaten.	1817. 22 12. 1.
	1818. 9 2. 165.
	1818. 13 10. 812.
	1819. 26 5. 489.
	1811. 9 10. 921.
	1 11. 998.
	7 11. 1049.
der Stiftungen und Kommunen 26. Dec.	1812. 9 6. 462.
	30 6. 509.
	20 8. 669.
	1816. 24 8. 563.
Beamten.	
Ableben 2. Sept.	
Entfernung von den Stellen, 17. Jun.	1816. 28 12. 1.
Gerichtsstand, 26. Mai.	
Siegelmäßigkeit 26. Mai.	
Strafe der Bestechlichkeit, 9. Jun.	
Beerdigung der Selbstmörder 29. Mai.	
Begnädigungs-Gesuche 19. Mai.	
Beneficiaten, 7. Oct.	
Berg- u. Hütten-Wesen.	
allgemeine Bestimmungen 13. Febr. 29. Sept.	1811. 2 8. 753.
Eleven, 20. Merz.	
Gerichte (Berg) 14. Sept.	1812. 21 5. 425.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. | Kreis-Int.-Bl.

Berichte u. Eingaben.

Form. 1|1. 18|1. 19|4. 19|5. 25|10.

1811. 21|1. 79.A.
1812. 14|11. 894.
1813. 23|12.
1814. 28|2. 197.
1814. 27|12. 11.
1815. 27|9. 118.
1817. 31|3. 205.
1817. 13|5. 301.
1818. 19|6. 493.
1819. 11|12. 170.
1819. 28|4. 349.

Mitzeichnung. 26|12. 19|11. 17|12. 28|1.
Beschlageshiede. 31|12. 4|4. 8|6.

1812. 2|4. 337.
16|8. 733.

Besoldungen. 22|3. 25|3. 26|11. 26|12.
Bettel-Verbote.

allgemeine Bestimmungen. 28. Nov.

1815. 28|12. 4.
1816. 26|12. 799.
1817. 13|1. 39.
1818. 9|3. 217.
1818. 4|11. 857.
1819. 27|2. 182.

Betteljuden. 16|8.

Bibliothek. (Hof.) 15. Aug.

Bier-Satz-Regulativ. 2|12. 24|3. 8|2. 25|4.
18|5. 8|2. 8|8.

1811. 15|8. 777.
1814. 25|10. 753.
1815. 30|9. 699.

Bischöfliche Behörden. 14. Jan.

Bittschriften 1. Jan. 19. Jan.

1815. 27|9. 691.
1817. 31|3. 205.

Blattern, Kuhpocken 24|3. 26|8 7|4. 28|5.

1811. 11|11. 1025.
1812. 18|2. 205.

Alphabetische Uebersicht | Register des
des Gesetz-Kalenders. | Kreis-Int.-Bl.

Blitz-Ableiter 20. Nov.	1816. 20 5. 333.
Bothen- und Lohnrössler 15 7. 1 7. 28 4. 24 12.	1811. 28 5. 553. 1813. 19 1. 77. 1818. 5 1. 17.
Boten- Zustell-Gebühren 16. Merz. Bräuereien 4. Mai 15. Febr.	1819. 2 6. 484.
Brand-Assecuration. 14 1. 23 1. 11 2. 14 2. 20 4. 13 6. 22 6. 24 6. 1 10.	1811. 14 3. 333. 26 4. 457. 8 5. 483. 27 6. 653. 19 7. 698. 1812. 17 3. 269. 19 3. 277. 22 4. 357. 1813. 30 5. 431. 15 8. 780. 15 9. 699. 1814. 14 10. 739. 19 11. 805. 6 3. 174. 24 5. 398. 1816. 1 4. 217. 1818. 8 1. 33. 22 5. 441.
Brandweinsbrennereien 11. Febr.	1810. 19 11. 937. 1811. 1 5. 486. 29 11. 110.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Bureau-Requisiten 30. Nov.	1811.11 11.1028
Buchdruckergesellen Postuliren.	
Bürger-Militär. (s. Landwehr.)	
3 4. 14 5. 6 4. 17 10. 27. 10.	
Eid 15. Aug. Entlassung 16. Juli.	
Gerichtsb. 24. Mai.	
Juden 17. Febr. 20. Juli.	
Junker und Chirurgen 28 10. 10 2. 8 2.	
Musik 22. Merz Unif. 17. Oct.	
Postb. 22. Jun. Verbrechen 20. Juli.	

C.

Censur der Bücher u. Dedik. 24/3. 17/12.	1811. 20 9. 865.
19 1.	
Central-Staats-Kasse 8. Aug. 1. Sept.	

D.

Datirung Schriftl. Handlungen.	1813. 4 3. 217.
Dekanate. 17 3. 8 9. 25 10. 7 12.	1811. 19 7. 698.
Dekorationen auswärt. 25. Juli.	18 11. 1066.
Depositen. 19 2. 2 6. 3 12.	1813. 25 6. 508.
Deutsche Bundes-Akte. 18. Jun.	
Diäten allgem. B. 23 9. 8 10. Landg. u. R. 9 5.	
Dienstpragmatik. 1. Jan. 1805. 28 11.	
Diplomatische Pflanzschule 10. Nov.	
Domkapitularen. 30. Jun.	

E.

Ehe-Aufgebot.	1813. 11 8. 779.
Ehe-Dispensationen.	1811. 23 10. 977.
	1812. 15 4. 349.
	1816. 21 10. 663.

Aphabetische Uebersicht | Register des
des Gesetz-Kalenders. | Kreis-Int.-Bl.

Ehe-Einsegnung, 21. Juli,	1811. 14 1. 77. 1815. 17 3. 217.
Ehegerichte prot. 8 7. 26 8.	1810. 18 9. 675. 1813. 27 10. 815.
Eingaben s. Berichte, Bittschriften. 23. Apr. Erkenntnisse - (Entscheidungs - Gründe), 27 4. 10 5.	1817. 31 3. 205. 1811. 13 12. 1223.
Executions - Befugnisse der Post-B. 12 12. d. Rentbeamten 12 9. der Stift. 21 1. 19 11.	
Excellenzen - Prädik. 2. Febr.	
F.	
Familien Schutz - Geld. 16 10. 25 11, 10 12.	1810. 16 10. 779. 1810. 16 12. 791.
Feuer-Polizei. 13. Febr.	1811. 25 9. 885. 1813. 25 5. 448. 1814. 28 4. 385. 1818. 5 1. 25.
Fidei-Kommisse u. Majorate 22 4. 24 8. 22 12.	
Finanz-Minist. 2 2. 7 10. Generaldir. 14 12. Direktionen 8 8. 1 9. 7 10.	
Fiskalate 3 2. 13 1.	1811. 25 1. 107.
Fiskalische Prozesse.	1817. 29 7. 497.
Fleisch - Aufschlag. 30 1. 21 3. 5 7. 7 8. 31 12.	1813. 8 5. 312. 25 5. 447. 1813. 1 9. 683. 7 8. 799.
Fleisch-Verkauf. 11. Juli. Forensen 3. Apr. Forst- u. Jagdwesen allg. Best. 27 3. 8 5. 10 5. 27 8. 10 9.	1812. 27 8. 642. 1815. 2 9. 641.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Forst- u. Jagdwesen.	
Auslichtung 4 4.	
Frevel 19 1, 15 4, 22 5.	1812. 7 11. 869. 1817. 24 11. 786. 1819. 13 3. 217.
Jagd-Pachtung 3 11.	1813. 18 3. 243.
Personal 5 1, 8 1, 3 8, 3 11.	1812. 24 7. 566.
Perzept, d. Gefälle-Rechn. W. 12 8, 10 12.	1811. 23 3. 373.
Rechte oder Servit. 4 3, 28 3, 13 12, 18 12.	1816. 6 5. 301.
Verkauf der Forst-Produkte 6 7, 25 8. 14 9, 21 9.	
Waldvögel 4, Sept.	
Freizügigkeits-Verträge	
m. Baden 18. Oct.	
deutschen Bundesst. 29. Juli.	
Frankreich 7. Febr. 1804.	1811. 11 12. 1028
Hessen 14. Jun.	
Nassau 27 7, 5 12.	1811. 16 11. 1093
Oestreich 24 5, 20 11.	1811. 4 3. 277. 1811. 16 11. 1090. 1816. 18 12. 784.
Preussen 26 6, 1 3, 23 4.	1811. 12 11. 1026. 1819. 25 6. 529.
Reuß 30, Oct.	
Sachsen G, 19, Dec.	
Hildburghausen 31 3, 6 4.	1811. 16 11. 1089.
Koburg 27, Apr.	
Meinungen 9, Dec.	1811. 16 11. 1089.
Weimar 7, Apr.	
Schwarzburg, 1, Jan.	1812. 2 12, 36.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Freizügigkeits-Verträge. Schweiz. 20. Jul. 1804.	1821. 16 11. 1089.
Westphalen 17. Mai. Ysenburg 28. Merz.	1811. 16 11. 1074.
G.	
Gefäll-Beitr. u. Mod. 12. Mai. Gefangener Verpflegung 22 6. 7 8. Gefangenwärters Instr. 22 6.	1814. 1 8. 589. 1819. 7 4. 317.
Gefundene Sachen 23 3. 22 11.	1811. 11 2. 157.
Geheime Rath. 2 2. 4 6. 8 8.	1811. 21 11. 1083.
Gemeindewesen Organis. 17 5. 24 9. 28 7. 6 3. 1 10. 15 3.	1811. 23 7. 705. 1479. 853. 14 10. 935. 24 11. 1157.
Gemeinden Vermittl. Amt. 18 3. Vorsteher 20 10. 31 5.	1811. 24 11. 1185.
Gemeinde-Realitäten 5 4. 1 2. Vertheilung 11 5. 5 9.	1811. 18 11. 1058.
Gem. Umlagen 6 2. 1 4. 12 5. 18 10.	1811. 26 2. 224. 1812. 26 3. 301. 2 4. 329. 1814. 18 0. 953. 1815. 12 3. 270. 1815. 19 7. 525.
Gem. Wahlen.	1818. 26 8. 689. 1818. 11 11. 865.
Generalien u. Gesetze.-Sammlung 1 1. 2 1. 20 1. 28 2. 30 6. 25 8. 20 10. 29 11.	1811. 7 1. 34. 12 1. 61. 1815. 25 3. 237.

Alphabetische Uebersicht | Register des
des Gesetz-Kalenders. | Kreis-Int.-Bl.

Gensd'armerie allg. Best. 11 10.18 11.	1814. 619. 669. 1814. 28 10. 757.
Diäten u. Umzugsk. 12 2. 20 4. Diszipl. 6 2. Instanz 27 8. Pens. 9 3. 9 6.	1816. 29 4. 277.
Gerichts-Gegenstände Abstimmung 10 6. Anzeigen ex off. 24 3. Ausfertig. 19 10. Bei- sitzer 20 3. fremdrichterl. Erk. 2 6. Gesetz-Stellen declar. 9 8. Kompetenz 22 2. 11 5. 12 9. Kommun. d. Schriften 26 11. Ordnung 4 10. 30 11.	
Gesangbuch prot.	1815. 27 9. 677. 1818. 12 11. 895.
Geschäfts-Stunden 20 4.	1811. 14 5. 517.
— — tabellen. 13 6. Gesellschaften (geheime) 13 9. Gesetz-Commission 30 6.	1811. 16 12. 1206.
Getraid-Aufspeicherung.	1817. 14 6. 377.
Getraidt-Handel 30 1. 13 6. 13 9. 17 10. 17 11. 24 11.	1813. 22 4. 323. 1816. 22 7. 467. 23 7. 475. 29 7. 479. 18. 491. 12 8. 507. 6 9. 579. 16 10. 659. 25 10. 667. 28 10. 679. 1817. 12 6. 357. 7 7. 425.

Alphabetische Uebersicht | Register des
des Gesetz-Kalenders. | Reis-Int.-Bl.

	1817. 13 9. 613. 30 9. 625. 22 12. 849.
Getraid-Märkte 28 7. 27 10.	1814. 21 1. 73. 1816. 12 8. 507. 11 1. 683. 8 12. 755.
Getraid-Preisse.	1817. 23 1. 51. 16 6. 366. 22 11. 766. 1818. 29 4. 365.
Gewerbe Konzess. 8 2. 14 9. 9 1. 2 11.	1812. 9 4. 338. 1812. 9 12. 33. 1817. 8 5. 287. 1818. 7 9. 729.
Rekurs. 6 5. freie Ausüb. 5 1. 16 3.	
Gewichte s. Maas.	
Glockengeläute 14 2. 25 6.	1812. 29 11. 35.
Gottesdienst am Neujahrs Ab.	1818. 29 1. 102.
Gratifikationen 23. Apr.	
Grosjährigkeit 26. Oct.	1813. 26 10. 831. 1814. 25 12. 129.
Güter-Ausspielungen.	1815. 10 1. 42.
Güter-Besitzer auswärtige.	1812. 21 3. 340.
Güter-Kauf der Juden 4 8. 9 10.	1818. 15 6. 481. 1819. 30 1. 101. 1819. 17 6. 505.
Gutsherrl. Gefälle. 15. Aug.	1811. 6 12. 1150.
Gutsherrl. Rechte u. Gerichtsb. 14 1. 26 5. 28 7. 16 8. 2 12.	1810. 21 12. 1.
Guts Zerschlagung 17. Jun.	1812. 13 3. 264. 1813. 7 12. 53. 1818. 1 5. 389. 1819. 7 6. 505.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz - Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

H.

Handels-Jahrmakts - Certif 8. Mai.	1814. 13 3. 269.
Handel - (Hausir) 18 8. 31 12.	1814. 31 12. 169.
	1815. 4 10. 707.
	1819. 1 3. 189.
Handroßs Handlohn.	1815. 11 8. 573.
Handwerks - Sachen.	
Aufdingen etc. 26. Apr.	
Auszechen 17. Oct.	1811. 21 11. 1091.
Beschwerden 18. Merz.	
Korrespondenz 3. Jan.	
Kundschaften 16. Merz.	
Lehrjungen, Lehrbriefe 6 2. 20 6.	1811. 2 12. 1112.
	1816. 8 4. 241.
Meisterstück 8 6. 20 6. Mutjahre 29 12.	
Misbräuche.	1811. 22 5. 545.
Strafen 14. Merz.	
Wanderbücher 16. Merz.	1810. 30 11. 997.
	1814. 22 11. 749.
Wandern 4 3. 2 7. 11 10.	1810. 27 11. 1007.
	1811. 22 11. 1073.
	1812. 9 6. 468.
	1816. 3 1. 17.
	1819. 22 4. 337.
Zünfte. 3 1.	1810. 6 11. 901.
	1816. 21 3. 201.
Hebammen 14 1. 2 4. 7 7.	1811. 26 3. 374.
	1817. 10 4. 241.
	25 11. 797.
	1819. 5 4. 305.
	1810. 18 12. 33.
Henker - Gelder.	
Herbergsgelder 15. Aug.	
Herolden Amt 1. Nov.	
Herrschaftsgerichte 21 2. 20 3. 16 8.	
Heiraths-Bewilligungen allg. Best. 12 6. der Ak-	1810. 10 11. 918
zess. u. Akt 27 3. 24 11. der administr. Staatsd.	
27 3. 21 6. 16 12. der Assess. 27 3. 5 4. Forst-	
geh. 22 7. 4 12. von den Gutsherren an ihre	
Hinters. 26 6. d. Landkapitulanten 12 5. der	
Mediat-Beamten 11 5. Milit. Pens. 9 5. des	
PostPers. 17 6. 27 7. der Stadt etc. Räte 25 1.	
Heiraths-Kontrakte und Strit. 2 5. 19 6.	
Hoheits - Sekt. 16. Apr.	

Alphabetische Uebersicht | Register des
des Gesetz-Kalenders. | Kreis-Int.-Bl.

Holz-Abgaben 8 1. 25 9.	1811. 15 2. 202. 1812. 18 5. 421. 1813. 31 12. 945. 1814. 3 1. 13. 1816. 5 1. 29. 1817. 25 11. 797. 1819. 16 2. 169.
Hypothekewesen.	1814. 31 12. 945.
I.	
Jagd-Aufgang. s. Forst. Frevel Pachtung. 3 11. Person.	1812. 9 8. 642. 1817. 29 4. 289.
Jahrsberichte 27. Sept. 26. Dec.	1818. 18 5. 425. 1818. 16 7. 569.
Indigenat 6 1. 9 1. 26 5. Injurien-Prozesse.	1819. 16 6. 489.
Intelligenz-Blätter 7. Merz.	1811. 11 1. 65. 30 1. 106. 7 2. 134.
Inventuren.	1812. 16 2. 179. 1818. 6 6. 453.
Irrenhaus-Taxen.	1812. 11 11. 881. 1813. 12 9. 683. 1818. 15 9. 745. 1818. 5 12. 961. 1819. 26 6. 538.
Juden-Edikt 10. Jan.	1813. 10 6. 684.
Rezept. 27. Merz Wittwen und Kinder 17. Apr.	1813. 16 12. 937. 1817. 7 6. 350. 1818. 11 3. 241.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

K.

Ka detten-Korps 17 5. 31 5. 9 10.	
Kanonik. u. Klöst. Pens. 29 3. 24 4.	
Kantonisten.	1810. 1 12. 26.
Kirchen.	
Gebet 27. Febr. Polizey 14. Apr.	1811. 18 1. 1058.
Räthe (Kreis) 12. Sept.	
Bücher.	1818. 3 9. 718.
Kirchweihen 27. Sept.	
Klöster, (Nonnen) 27. Apr. 23. Juli.	
auswärt. 4. Apr.	1811. 21 11. 1199.
Kommiss. 19. Febr.	
Pensionisten 12. Juli.	
Kodex jur. bav.	1811. 13 3. 375.
Königl. Familiengesetz, 18 1. 26 5. 28 7.	
Titel 1 1.	
Kontrakts S. ruckst.	1812. 16 2. 179.
Kommiss. und Reisekosten.	1815. 25 10. 743.
Konfirmation der protest. Jug. 13. Aug.	1814. 16 9. 689. 1814. 30 9. 905.
Konfiscationen 29. Aug.	1811. 21 11. 1082. 1812. 28 3. 301.
Konkordat 5. Jun.	
Konkurse 22. Febr.	1811. 26 7. 734. 1812. 23 12. 9.
Konkurs Prüfungen der Rechts-Kandid.	1811. 31 1. 101. 1811. 28 10. 969. 1812. 8 5. 394.
21 3. 16 12.	
d. Kandid. z. Stiftungsd. 7. Jun.	
Konstitution des Königreichs 4. Mai	
26. Mai.	1811. 4 2. 129.
Korrespondenzform d. Administrativ.	
mit den Gerichtsst. 24 11. 31 1. 17 6.	
Forstst. 6. Jun.	
G. Mautd. 13 1. der Unterbeh. 24 2.	
19 10.	

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Krankheiten, 19. Febr.	1813. 4 3. 613. 1817. 26 9. 633.
Kreis-Eintheil. 21 6. 23 9. 20 2. Kreis-(General-) Kommissariate, Instruk- tion 17. Juli Erweiterung des Würk. Kreises 2 10. 6 8. Beschlüsse 10 5.	
Kriegs-Kosten allgem. Best. 23. Febr. ältere Kosten 13 4. 21 6.	1814. 27 10. 757. 1814. 24 11. 814.
Haftscheine 8. Mai.	
Peräquation. Strittigkeiten. 3 1.	1816. 19 4. 261. 1815. 12 6. 445.
Kriegs-Steuern allg. Best. 1 3. 19 9. 10 12. 5 11. Pflichtigk. 1. Dec.	1813. 26 11. 929.
Kriminal-Gegenstände allg. Bestimmung 22. Jun. 17. Merz. Begnadig. Ges. 19 5. Defens. 21 6. Fessel-Anleg. 11. Jun. Rechtsmittel 31. Dec.	
Tabellen 13. Dec. 25. Jun. Verbrecher Auslief. 26. Febr. Verhöre 4. Febr. Zuzich. d. Aerzte u. Chir. 4. Dec.	1811. 19 2. 187.
Kron-Aemter des Reichs 28. Jul. Kronfiskalate 25 8. 19 9. 14 11. 17 11. 27 3. Akten Mittheil. 13 1. 30 1. Urtheil 5 11. Ausfertig. 3 2. 6 3.	1812. 11 5. 402.
Gerichtsstand 17 1. Praktik. 15 3. Stift, Fisk. 6 2. 19 9. 3 6. 27 2. 6 3.	1818. 27 5. 437.
Kultur Sachen 15. Merz.	1811. 28 2. 239. 1811. 6 3. 425. 1811. 23 6. 635. 1811. 6 9. 825. 1812. 11 4. 357. 1815. 25 7. 533.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

L.

Lagerbücher etc. 28. Febr.

Landärztliche Schulen 28|10. 31|10.
12|10.

Landes Bewaffnung (allg.) Landwehr, allg.
Best. 27|10. 21|10. 10|9.

1815. 22/2. 141.
11/3. 190.
1817. 25|6. 393.
20/9. 677.

Aspiranten 10|1. 19|1. Befreiung 16|1.
6|5. 15|7.

Begräbnis 22|7. 15|7.

Offiz. 17|4. 24|6. 1|2. Unif. 17|4. 17|10.

Landgerichte allg. B. 18. Jun.
Deliberat. 24. Oct. Diäten 9. Mai.

1813. 31|10. 373.
1814. 4|2. 117.
1818. 10/2. 145.

Gerichtsst. 3|11. Praktik. 14|10. 2|4.

Sporteln 28|8. 21|9.

Landkarten 25. Juli.

Landwirthschafts - Verein 20. April
9. Oct.

1812. 31|1. 157.
1813. 14/9. 700.
1814. 4|10. 722.
1815. 19|8. 585.
1816. 24|8. 555.
1818. 20|9. 753.

Lehen Rössler 15. Juli 1. Juli,

1811. 19|4. 449.
28|5. 553.

Lehen u. Hoh - Sect. 25. Aug.

Lehen - Wesen allg. Best. 7. Juli.

1811. 14/2. 213.

Allodif. 10|8. 31|1. 26|9.

1812. 3|7. 521.
1817. 9|11. 745.
1818. 9|3. 226.

Beutellehen 4|3. 14|11. 4|9.

Fassionen 12|12. 11|11. 16|2. 2|2.

Konsense 3|8. 21|7.

Muthungen 23|5. 4|7. 22|5. 3|7.

Ritterlehenspferde 3. Jun.

Taxen 26. Oct.

gemeine Lehen 6|6. 7|8. 29|8. 12|9.

1819. 12|3. 231.
1811. 14|2. 185.
1812. 22/3. 302.
1813. 11|12. 141.
1815. 3/7. 493.

Alphabetische Uebersicht/ Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Leibeigenschaft Aufhebung 31. Aug.	
Litographische Anstalten 22. Jun.	
Lotterie-Archen 14 2. 24 2. 2 3. 16 7.	1814. 19. 9. 697.
18 7.	1815. 22 7. 517.
Lotto-Spiele 1 5. 3 8. 14 8. 11 11.	1810. 14 8. 691.
	1814. 20 11. 89.
Lumpensammeln 14. Mai 21. Mai.	1811. 21 11. 169.
III.	
Maas u. Gewicht allg. Best. 29 12. 10 3.	1810. 30 11. 995.
28 2. 30 3.	1811. 24 2. 210. 225
	1811. 1 6. Beil. zu
	N. 47.
	1811. 3 6. 574.
	16 7. 697.
	1811. 21 8. 796.
	2 10. 905.
	1811. 14 10. 933.
	1811. 9 11. 1025.
	1811. 24 12. 1241.
	1812. 20 2. 205.
Elle.	1812. 5 8. 617.
	5 3. 241.
Getraidt.	1813. 24 11. 98.
Kalkmaas. 7. Jun.	
Magistrate. 20. Merz.	1818. 10 2. 969.
Magnetismus Misbrauch.	
Malz-Aufschlag. 27 1. 11 2. 30 8. 14 11. 30 12.	1813. 8 1. 33.
Maut- u. Zollwesen, Allg. Best. 1 12.	
23 9. 15 2. 23 10. 2 11.	
Beamte. 5. Febr.	
Befreiungen 29. Mai 18. Jun.	

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int. Bl.

Maut-Defraudationen.	1817. 21 4. 228. 1817. 3 7. 414. 17 7. 453. 1818. 5 1. 25. 17 4. 65.
Gewerbs-Patente. 5 4. 15 9. 30 9. Hall-Aemter. 6. Oct. Kolonial-Waaren, 23. Oct. Grenz-Patrouillen - Korps 16. Sept. 4. April. Pferd-Ausf. 4. Sept. * Poletten 24 Jan. Postwagen, 1. Merz 5. Nov. Tarife, 23 9. Wein-Aufschlag 4. Jan. 13. Apr.	1812. 17 3. 277. 1814. 6 8. 597.
Medizinal-Wesen. O. E. 8. Sept. 16. Apr.	1812. 2 2. 17.
Komiteen 8. Dec. 27. Mai, Kandidaten Prüf. 8. Dec.	1811. 27 11. 1217.
Medicinische Praxis,	1812. 20 1. 109.
Militair, Konskription, 3 3. 29 3. 25 7. 30 9. Befreiung 7. Apr. 13. Nov.	1813. 6 8. 595. 1814. 30 11. 825. 1815. 3 11. 759. 1813. 19 2. 169. 9 7. 585. 1815. 3 11. 759.
Widerspenstigkeit.	1814. 9 5. 401. 1818. 30 2. 529.
Desertion, 16 9. 22 12. 10 3. 9 9.	1811. 2 12. 1203. 1814. 9 5. 401. 1814. 21 11. 805. 1818. 7 3. 225.
fremder Truppen, 14. Octob. 15. Nov.	1811. 2 12. 1239. 1812. 2 3. 233. 1812. 4 6. 461. 1819. 26 1. 89.
Einquartierung u. Verpflegung. 29 6. 12 8. 23 2. 26 10. 13 10. 14 11.	1815. 12 5. 377. 29 5. 398. 1815. 6 6. 429. 1818. 16 11. 911.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Militair-Entlassung, 9. Febr.	1814. 18/11. 801. 1817. 28/4. 285. 1818. 20/2. 185. 1818. 7/3. 225. 1818. 10/8. 653. 1819. 11/2. 129. 1819. 6/5. 393.
Einstand.	1814. 1/10. 717. 1815. 28/3. 37. 1818. 19/2. 169. 1818. 18/6. 489.
Fiskus, 23. Apr. 25. July. Geburts-Listen der Pfarrer.	1811. 9/1. 44. 1811. 29/3. 388. 1812. 21/12. 25.
Gerichtsstand 15. Apr. 11. Jun.	1811. 14/8. 770. 1818. 6/3. 229.
Garnison-Lieferung.	1811. 8/6. 597. 1814. 27/1. 97.
Kartel m. Frankfurth, 18. Merz.	
- - - Hessen, 27. Apr.	
- - - Koburg 9. Dec.	
- - - Reufs, 8. Sept.	
- - - Oestreich, 19. July.	1819. 26/1. 89.
- - - Preussen 4/8.	
- - - Sachsen 12. Mai.	
- - - Württemberg, 24. July.	
Legions-Pflichtigkeit.	1815. 27/2. 157.
Pensionisten, Wittwenkasse 9. Mai, 12. Sept.	1811. 21/7. 713.
Pferd-Rationen, 14. Mai, 25. Octob.	1814. 27/1. 97. 1815. 24/5. 398.
Regie-Kosten.	1814. 16/5. 404. 1815. 6/6. 429.
Requisite.	1814. 27/12. 871.
Strafgesetze 19. Aug.	
Urlaub.	1812. 19/8. 641. 1818. 22/7. 593. 1819. 10/5. 385.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Militair-Vermögen. 21. Aug. 21. Octob.	1812. 21/10.832.
Verpflegung ausserord. 5. Nov. 10. Dec.	1814. 16/1. 65.
Vorspanns-Leist. Waffen.	1815. 23/6. 465. 1811. 26/ii. 1111.
Ministerien 2 2. 7 10. 8 10, 15 4. Mohnbau.	1815. 27/7. 541. 1816. 1 4. 213.
Mühlenzwang. 4. Aug.	1816. 17/11. 715.
Beschau.	1812. 4/4. 317. 1818. 11 6. 469. 1819. 1 7. 545.
Müller-Malz.	1813. 31/5. 455. 1815. 23 10. 743.
Gesellen-Prüf.	1817. 31 10. 721. 1818. 27 2. 197.
Münz-Amt. 28. Octob. Münzen seltne 23. Merz. 22. Nov. Fuß 17. Merz. 7. Febr. 14. Merz. Falsche. 2. Jan.	1812. 24 11. 138. 3 4. 337. 1812. 28 6. 493. 23 10. 805. 1812. 31 10. 829. 7 12. 953. 1816. 2 5. 285. 1 5. 301. 1818. 23 7. 589.
N.	
Nachlässe. 12. Mai.	1812. 4 1. 72. 1816. 20/ii. 731.
Nachsteuer 10. Jan.	1811. 23 1. 93. 1812. 2 12. 40. 1816. 18/12. 784.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

National-Garde allg. B. 6 7. 28 2. 26 3. 6 4. (s. Landwehr.)	1811. 24 2. 233. 11 8. 761. 1812. 16 3. 286.
II. Classe, 28 2. 26 3. 8 10.	1813. 27 10. 849.
III. Classe,	1813. 16 7. 551. 17 7. 559. 1814. 6 9. 669. 8 11. 781.
Auditoren 1 7. 5 10. Gerichtsb. 8 10. Chirurgen 6. Febr. Fahnen Regl. 11. Octob. Montur 26. Jan.	1815. 15 1. 49.
Oekonomie 1. Aug. Rechn.-W.	1811. 28 11. 1129. 1812. 16 5. 394. 1814. 29 8. 645. 8 11. 781. 1815. 7 7. 493.
Uniforme 31 10. 23 1. 14 4. 14 2. 29 2.	1812. 11 2. 187.
Wacht-Regl. 5. Sept.	1814. 18 3. 269.
Civil-Diener. 23. Nov.	1814. 8 11. 781.
Geistlichkeit 25. July. 22. Mai. National-Kokarde. 16 1.	1811. 18 11. 1057.

O.

Oberste Stellen des Reichs. 2. Febr.	
- - Rechnungshof 20. Octob. 15. Dec.	
Oesterreich. Unterth. Ford. 12. Apr.	
O r d e n answärt. 25. July.	
Civil-Verd. O. 8. Octob. 13. Apr.	
Hubertus. 19. Mai.	
Johanniter. 8. Sept. 25. Octob.	
Max. Joseph 1. Merz.	

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Ortsgerichte, 16. Aug. 27. Mai, 1811. 19|7. 698.
1815. 28|7. 553.
1815. 4|8. 565.

P.

Papierformat 16|2. 6|1. 18|4. 1814. 25|8. 633.

Passanten verdächt. 1812. 18|6. 501.

Patrimonial-Gerichte 16|8. 26|4. 27|5.
13|1. 30|9. 27|1. 1813. 6|3. 202.

Kompetenz.

1811. 8|3. 336.

8|6. 638.

14|10. 934.

1812. 13|2. 187.

1815. 4|1. 27.

24|7. 185.

Patronatsrechte 17. Dec. 12. Dec. 1817. 7|6. 361.

Präsentat. Rechte der Gem. 14. Nov.
12. Dec.

1812. 2|12. 24.

Patrouillen (Grenz) Korps 16. Sept.
4. Apr.

Pensionen allg. B. 28|11. 26|5. 5|4. 16|2. 1814. 11|3. 293.

1816. 19|11. 727.

1817. 21|6. 397.

10|12. 825.

1817. 14|8. 541.

der Glieder säkular. Stift. 30. Jun.
29. Merz.

Scheine 15|8. Transf. 10|1. 14|1. 10|7.

Pfandhäuser. 26. Jun.

Pfarr-Gegenstände.

Anstellung kath. 3|10. 12|11. 23|9. 1812. 10|5. 393.

1813. 15|8. 623.

Besteuerung 19|6. 2|1. 3|7.

Fassionen kath. 5. Dec. 1811. 12|5.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Pfarr-Fassionen prot. 20. Nov.	1812. 12 5. 401. 30 5. 445. 20 8. 669. 1814. 23 8. 633. 1 11. 769. 1815. 3 3. 165. 19 8. 593.
Hilfspriester kath. 5. Mai. Interkalarfrüchte. kath. Pfr. 16 4. 21 4. 17 8. 29 11. prot. u. Nachsitze 20 1. 13 8. 24 3.	1810. 10 12. 1031
Konkurs Prüf. 30 12. 5 5. 24 10. 26 3. 27 2. 7 10:	1814. 2 5. 385.
Pf. Kandid. prot. 4 2. 24 3. 8 11. 3 8.	1812. 9 12. 49. 26 1. 65. 1817. 17 11. 761.
Pf. Matrikel 25. Dec. Pfarr Purif. 13. July. 19 3. 6 3. 25 2. Pfarr Geb. Rep. 8 7. 9 12. 1 8. - - Siegel 11. Dec.	1816. 24 8. 563.
Stol-Gebühren 19. Merz. 25. Febr. Emeriten - Fonds 11. Oct. prot. Pfarr-Unterstütz-Anstalt 25. Merz. Verlassensch. Versiegl. prot. Pfr. 3. Sept.	1818. 29 10. 837.
Verwesung prot. Pfr. 27. Nov. 15. März.	1817. 31 3. 237.
Wittwenkasse 4. Aug. 3. Febr.	1814. 21 3. 325. 1815. 5 3. 173. 1816. 4 4. 225.
Polizey-Personal 22 10. 20 6. 28 1. 3 4. 24 9. 24 12. Kompetenz 22. Febr. 12. Sept. Kordon 26 3. 31 1. 11 0.	1811. 20 6. 697. 4 11. 994.
Soldaten - Sold.	1813. 18 9. 795.
Strafen.	1819. 17 3. 237. 1819. 8 4. 313.
Viktual-Visit. 24. Octob.	

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz - Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Post-Sachen allg. Best. 14. Febr. 31. July.	1810. 17/8. 569. 1810. 19/12. 1076. 1811. 28/5. 553. 1812. 15/8. 641.
Armenkasse d. Post-A. 11. Febr. Ausweichen.	1816. 17/10. 659.
Brief-Porto 3. Nov. 11. Mai. 9. Mai.	1811. 28/5. 553. 1813. 30/4. 363. 1814. 3/6. 463.
Defraudat. 9. Apr. 31. July.	1812. 6/5. 389.
Dienst Sachen 25/1. 17/2. 12/10.	1814. 28/4. 381.
Distanzen 23. Febr. Eskorte der Postw. 31. Merz. 11. Octob. Estaffeten 17/10. 11/5. 20/3. 16/12. Expedit. Geb. 24. Octob. 26. Dec. Extra Posten 25. Aug.	1817. 11/12. 317.
Porto Freiheiten 12/12. 18/4. 19/12. 17/2. 20/4. 12/10.	1818. 27/9. 769.
General-Administr. 1/3. 17/9. 31/7. Lieferschein 15. Merz Quitt. Porto 26. Dec. Reklamationen 22/9. 31/7. 25/2. 31/7.	1811. 21/11. 1209. 1814. 22/9. 713.
Postwagen 27/4. 29/4. 2/10. 12/10.	1810. 17/8. 569. 1811. 4/11. 41.
Post-Personale 12. Dec. 18. Apr. 19/12. 12/10. 30/3.	
Gerichtsstand 29/1. 19/12. 2/11. Kleidung 13. July.	1812. 2/11. 71.
Horn 8. July 13. July.	1811. 2/12. 1210. 1816. 20/10. 669.
Packergebühr 27. July. Wittwen Fonds 20. Aug.	
Potaschsieden.	1815. 27/11. 807.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Practicanten-(Rechts.) 14. Octob.	1811.21 11.1148. 1818. 27 5. 437.
Prefsfreiheit. 26/6.	
Privat-Eigenthums Abtretung 14. Aug.	
Privat-Rechte 6. Jan.	
Privileg. Gerichtsstand 14. Dec.	
Prozefs-Schriften-Komun.	1818. 9/1. 42.
Prozessionen, n. Mai, 2. Jul.	1811.11 11.1041.
Protocolle (crim.)	1811. 29/5. 725. 1812. 14/9. 713.
Publication der Erkenntnisse.	1811.16 12.1223.
Pupillen 24. Jan. s. Vormundsch.	1813. 14 6. 475.
Protestantisches Gen.-(Ober)-Konsist. 8. Sept.	
26. Mai.	
Konsistorium. 26. Mai.	
Konsist. Ordnung. 8. Sept.	
Feiertage.	1818.29 1. 102.
Q.	
Qualifications-Bücher 6 2. 8/7.	
R.	
Rang Verb. zw. H. Civil u. Mil. 25. Oct.	
Rechte der Privaten. 16. Jan.	1812. 9 12. 71.
Rechts-Kandidaten 21 3. 9 12. 16 7.	
Rechts Mittel 20. Apr. 19. Merz.	1819. 17 2. 170.
Rechts-Sachen anhängige 17. Sept.	1818. 1 9. 697.
Rechts - Streite 13. Aug.	
Regierungsblatt s. Generalien. 29. Dec.	1817. 11 9. 581.
Reichs - Archiv 21. Apr.	
Reichs - Herolden - Amt. 1. Nov.	
Reichs - Verfassung 26. Mai. 30. Mai.	
Rechnungs-Etats-Ueberschreitung.	1818. 28 2. 205. 1818. 4 10. 789.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Reiselizenzen 1 4. 19 4. 21 6.	1812. 19 8. 641. 1815. 28 12. 16.
der Pfarrer, 11. Dec.	1812. 6 1. 73.
Reisepässe, 16 3. 5 5. 18 5.	1810. 15 12. 581. 1067.
	1811. 12 6. 599. im Württemberg.
	1811. 9 7. 669.
	1811. 14 8. 762.
	1811. 9 9. 833.
	1812. 27 4. 373.
	1812. 10 5. 393. nach Frankreich.
	1812. 16 5. 422.
	1812. 20 3. 631.
	1815. 27 5. 64.
	1816. 24 8. 543.
	1817. 26 9. 633. Neapel.
	1818. 20 2. 169. Sardin. Unterth.
Konspekte.	1811. 10 4. 433. 1817. 16 6. 378.
Passanten-Journ.	1811. 20 5. 541.
Religion.	
Edikte, 24 3. 26 5. 26 5.	1811. (25. 809. 20 9. 866.
Religiosen-Eigenthums und Erbf.	1811. 21 11. 144.
relig. Erziehung d. Kinder 13 3. 11 5.	
Rentämter, 12. Sept. 9. Mai.	
Resultaten-Tabellen.	1817. 24 1. 59.
Ritterschaft, 31. Dec.	
Rural-Kapitel 10. Jan.	
S.	
Salinen-Salzwerke. 1 11.	1811. 21 8. 796. 1815. 20 11. 791.

Alphabetische Uebersicht | Register des
 des Gesetz-Kalenders. | Kreis-Int.-Bl.

Salpeter. 26. 6. 28. 1. 6. 7.	1810. 13 12. 1063 1812. 6 8. 589. 1812. 26 11. 2.
Schäferereien. 3. Aug.	
Schiefstätte. 6. July. 15. Sept.	
Schiffer. 1. July. 25. Mai.	
Schul- u. Unterrichts-Gegenstände. oberste Leitung. 31. Ian. 15. Sept. Kreis-Schul-Räthe. 2. Nov. allgemeine Bestimmungen. 28. Ian.	1811. 4 7. 656. 1811. 25 11. 1233.
a. Studien-Schulen. 14. Aug. 15. Sept. 6 6.	1813. 19 9. 707. 1818. 10 2. 977.
b. lat. Vorbereit.-Schulen. 6. Jun.	1816. 6 11. 699.
c. höhere Bürger-Schulen.	1816. 6 11. 695.
d. Element.-Schulen allg. Best. 16. Sept.	1811. 22 10. 965. 1811. 18 11. 1097.
Beheizung 29. Octob.	1811. 14 5. 517.
Bücher. 15. Apr. 28. Mai.	1811. 14 6. 613. 614. 1811. 7 8. 745. 1811. 1 10. 893. 1812. 3 4. 310. 1814. 30 12. 1815. 1 3. 35. 1815. 5 3. 173.
Erzieh.-Institute priv. 27. Merz.	1811. 1 9. 813. 1811. 18 11. 1066. 1813. 4 6. 455. 1813. 27 11. 879. 1815. 6 12. 805.
Gemeind.Gründe Ant. 19. Jun.	1812. 2 12. 35. 1816. 20 4. 273.
Häuser.	1815. 9 7. 501.

Alphabetische Uebersicht | Register des
des Gesetz-Kalenders. | Kreis-Int. Bl.

Schulen - Industrie-Gärten.	1816. 20/4. 269.
Inspektionen, 7/4. 3/9. 10/5. 11/4.	1811. 25/4. 465. 28/7. 733. 1812. 29/11. 1819. 1/3. 214.
Schul-Kinder.	1812. 22/12. 1005. 1813. 24/6. 507. 1815. 8/1. 6.
Schul-Klassen, Sprengel 22. Jan.	1812. 15/10. 785. 1815. 19/4. 325.
Schul-Lehrer u. Gehalt 10. Mai.	1812. 12/1. 110. 1814. 10/11. 137. 1815. 10/11. 775. 1818. 12/1. 73.
Schul D. Exspekt.	1811. 4/10. 913. 9/10. 921. 1812. 13/10. 785. 1813. 12/10. 842.
Prüfung, Preise. 1. July. 25. July.	1811. 29/11. 1200. 1814. 30/12. 2.
Quarta Scholarum, 31. Dec.	1815. 9/7. 501.
Schul-Seminarien.	1811. 11/3. 343. 1811. 29/10. 997.
Sonn- u. Feier-Tags-Schulen, 12. Sept. 1803.	1811. 18/6. 633. 1817. 22/3. 185. 1819. 8/3. 214. 14/6. 513.
Sommer-Schulen.	1811. 7/5. 505. 1811. 1/10. 885. 1812. 19/11.
Schulgeld - Zeit - Ferien, Strafen.	1811. 17/11. 1065. 1816. 20/4. 269. 1817. 22/11. 763. 1818. 10/1. 37. 1818. 14/12. 977.

Alphabetische Uebersicht | Register des
des Gesetz-Kalenders. | Kreis-Int.-Bl.

Schul-Lehrer jüd. priv.	1818. 8 10. 803. 1819. 1871. 69.
Sicherheit öffentl.	1816. 972. 137. 1817. 1972. 113.
Siegelmäßigkeit. 26. Mai.	
Sonntags-Feier.	
Verbot des Handels der Juden, 31. Dec.	
Treib-lagens.	1816. 3 2. 77.
der Versteigerungen, 20. Merz.	
Special-Gerichte, 27. July.	
Sporteln s. Taxen.	
Staats-Abgaben, 27 2. 5 3. 13 8.	1811. 18 11. 1068
Staats-Bürgerrechte, 6. Jan. 26. Mai.	
Staatsdiener, 26. Mai.	
Ableben 2. Sept.	
Bestechung Verb. 9. Jun.	1811. 21 11. 1146.
eigenmächt. Entfern. 11. Jun.	1815. 28 5. 1.
Gehalts-Fass. 26. Aug.	
Heuraths-Bew. 24. Nov.	
Pensionen 28. Nov.	
Verband m. Auswärt, 28. Jan. 21. Sept.	
Vergehens-Bestraf. 27. July. 24. Merz.	
Staats-Rath. 3. Mai. 6. Jun.	
Staats-Realitäten.	
Verkaufs-Normen, 30 9. 12 3. 14 5. 20 1.	1811. 14 10. 985. 1817. 31 5. 373.
Staats-Schulden-W. 17. Nov. 29. Merz.	1818. 15 1. 81. 1819. 22 6. 513.
Papiere 12. März.	
Staats-Verbrechen 27. July.	1812. 4 1. 97.
Staats-Verfassung. 26. Mai. 30. Mai.	
Stadtgerichte. 3. Dec.	
Städte-Verfassung. 20. März. 24. Sept.	
Stände-Versammlung. 26. Mai.	
Standesherrn. 19 3. 16 8. 26 5.	
Statistisch-topog. Bureau. 8. Sept.	
Statistische Notizen.	1816. 19 12. 791.
Stackbriefe. 1. März. 15. März.	1811. 25 11. 1081. 1816. 217. 419.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Stempelwesen.	
Stempel Ordn. 1 3. 18 12.	1810. 3 9. 639. 1812. 21 12. 930.
zu Abschriften 27 7.	1811. 3 7. 733.
zu Attesten 1 2.	
in Bau-Sachen.	1818. 4 8. 701.
Bittschriften 19 1.	
Bothen Lohns Quitt.	1815. 2 5. 399.
Briefereien. 22 11. 28 11.	
Debit 30 6.	
Defraudat.	1818. 29 9. 781.
Eheverträge.	1817. 6 5. 289.
Fideikomisse 4 9.	
Gensd'arm. Quitt.	1819. 12 1. 53.
Inventuren 21 4. 30 1.	1818. 8 8. 653.
Kalender St. 20 6. 25 11.	
Karten 16 1. 20 6. 26 2. 23 1. 3 3.	
Landwehr. 1. Febr. 16. Ian.	1818. 5 8. 629.
Stiftungssachen. 31. Mai. 25. Iuly.	1811. 3 1. 53.
Verhörsprotok. 9. Mai.	
Vollmachten.	1818. 11 7. 570.
Steuer-Sachen allg. Bestimmungen. 8 8.	1818. 5 2. 123.
24 8. 13 6. 8 6.	
Dominik. Steuern. 8. Mai.	1811. 21 8. 796. 1814. 7 4. 329.
Grund-Steuern 18. Febr.	1816. 22 11. 731.
Gewerbsteuer. 15. Apr.	1811. 1 3. 269. 1812. 17 6. 477. 1815. 22 6. 465.
Defraudationen.	1818. 10 2. 145.
Forst-Entschäd. Obj. 8. März.	
Freijahre von neuen Häus. 26. Jun.	1812. 24 1. 302.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Steuern - Pfarr-Eink. 2 1. 5 2. 3 7. Provisor. 13 3. 13 5.	1811. 19 8. 777.
Reklamat. im allgem. 30 9. 15 1.9 1.2 4. gegen d. Katast. St. 29. Nov. Rektifik. 27. Jan. 21. Jan. Stift.-Obj. 5. Febr. Umschreib-B. 27. Octob.	1811. 10 4. 434. 1811. 26 4. 475. 1813. 26 10. 831. 1818. 1/10. 789.
Stiftungswesen, Organisazion 29 12. 30 12. 1 2. 16 10. 6 9.	1819. 18 6. 537.
Fundat.-Zuflüsse. Vertret. b. Gerichten. 27. Febr. Realitäten V. 1. Febr.	1812. 20 11. 968.
Stipendien 30. Octob. 1. Dec.	1811. 26 5. 542. 1811. 14 11. 1044. 1812. 3 3. 242. 1812. 12 6. 478. 1814. 28 2. 197. 1817. 29 5. 337.
Mefs-Stipendien 6. Nov. für Landärztl. Kand.	1811. 31 10. 465.
- Pharmazeuten, Strafgesetzgebung. 16. Mai. 14. März. 29. Oct. 30. Jun. 22. Mai.	1817. 4 5. 285.
Diebstal. 25. März. 9. Aug.	1814. 20 4. 361.
Erkenntnisse Vollzieh.	1811. 6 9. 826.
Perhorrescenzklagen. 17. Jun. Prozess. d. Angeschuldigten auf freiem Fuß.	1815. 22 3. 237. 1819. 18 6. 521.
Straf-Milderung. 19. Mai. Arbeits-Anst. (s. Zuchthfs.) 17. Nov.	1816. 18 3. 186. 1817. 6 6. 362.
Verjährung d. Strafen. 10. Dec. gerichtl. Geschäfts-A. u. Tab.	1816. 21 3. 185. 1817. 20 3. 173.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Strafen (Polizei). Kompetenz.	1816. 27 4. 277.
Strafmittel (unschickl.)	1819. 17 3. 338.
Strassen- u. Wasserbau - Wesen. Gen. Direktion 21 9. 28 9. 5 11.	1819. 8 4. 313.
Anlegung und Unterhalt 8. Febr. 6. Apr.	1811. 17 6. 614.
	1812. 6 4. 317.
	1812. 27 7. 565.
	1813. 12 8. 611.
	1814. 29 8. 665.
	1815. 2 11. 759.
	1816. 3 4. 233.
	6 5. 309.
	24 5. 345.
	1818. 17 4. 555.
	1819. 22 3. 245.
Dienstes-Instrukt. 11. Febr.	
Personal 1. Sept. 14. Dec.	
Pflaster-Zölle.	1815. 13 12. 847.
	1816. 173.
Radfelgen-Schuhe 11. Sept. 26. Dec.	1813. 24 12. 9.
	1814. 7 1. 5.
	1814. 14 9. 685.
Rechnungswesen. 22. Jul.	1818. 17 3. 555.
Steinbrüche. 3. Jul.	
Wegmacher. 29 4. 1 9.	1813. 12 8. 611.
	1815. 5 12. 827.
Streifen. 25. Mers.	
T.	
Tabak-Regie. 20 8. 14 10. 22 5. 26 7. 10 6.	
	1812. 13 5. 493.
	1813. 20 2. 169.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int. Bl.

Tagelöhne, 29. Merz.	1811. 21 p. 1092.
Tanzen in Wirths H.	1811. 23 7. 713.
Taufe und Taufzeugen.	1815. 12 3. 225. 1817. 6 3. 145. 1818. 26 10. 837.
Steuern u. Sporteln. Ordn. 8. Oct. 1810. p. 969.	1813. 15 11. 865. 1814. 25 11. 813. 1818. 9 7. 589.
Anstellungen, 2 12. 20 5. 18 7. 24 9.	
Bau-Sachen.	1818. 4 8. 701.
Beitreibung der Steuern, 19. Febr. 16. Mai.	1811. 28 5. 557. 1811. 15 12. 1225. 1812. 27 8. 649. 1812. 8 9. 686.
Appellat.-Gerichts-Steuer, 16. Mai.	1817. 5 2. 79. 1818. 19 10. 834. 1818. 2 12. 945.
Deposit. Steuer, 19. Febr.	
Ehedispens. Steuer, 31. Dec.	
Einschreib.-Büchlein, 15. Dec.	
Erlaßgesuche.	1810. 3 12. 1032.
Gensdarmarie.	1816. 29 4. 277.
Landg. Steuer, 28. Aug.	1815. 31 5. 421. 1817. 5 2. 80. 1817. 25 8. 561. 1819. 4 3. 213. 1819. 14 6. 513.
Lehensschätzungen, 26. Octob.	
Militair-Einstell. und Entl.	
Prozente, 14. Jul.	1811. 20 7. 705.
Requisitionen an ausw. B.	1816. 3 4. 225.
Stiftungs-Act, 27. März.	1812. 31 3. 310. 1818. 11 8. 673.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Taxen. Stiftungen grundherrl. Taxen,	1814. 6 9. 669. 1818. 11 8. 673.
Zustell - u. Exek. Geb. 16. Merz. 17. Apr.	1819. 2 6. 484.
Testamente. Aufnahme. Exekut. d. Geistl. 12. Dec.	1816. 2 12. 748.
Thorsperrgelder. 11. Aug.	
Titulaturen d. königl. Hauses 28 7. 10 12.	1811. 29 11. 1211.
Todenbeschau 20 4.	
Topograph. Bureau 8 9. 2 10.	1817. 11 8. 509. 1819. 23 6. 513.
Trauungs-Rechte der Pfarrer 6 7. 25 9.	1815. 17 3. 217.
Trigonometr. Vermess.	1817. 11 8. 509. 1819. 23 6. 513.
U.	
Umgeld.	1810. 9 11. 913.
Umlagen 18 10. 6 2. 1 4.	1812. 26 3. 301. 2 4. 329. 1814. 18 10. 953. 1815. 12 3. 270. 19 7. 525.
Umzugskosten 15 9. 16 8. 5 2.	
Uniforme.	
der Aerzte (Stadt- u. LG.) 2. Jul.	
der Akademien f. Künste u. Wissensch. 19. Juni. 29. Oct.	
des Appellat. G. (Hofg. Pers.) 9. Febr.	
der Aufschlags-Siegel-A. u. Laubau-I. 21. März.	
Bergwerkspers. 21. Nov.	
Finanz-Dir.-Pers. 1. Sept.	
k. Geheimen Raths 29. Oct.	
General Kr. Commiss. Pers. 1. Sept.	
der Gymnas. u. Lyc. Profess. 24. Jul.	

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Uniforme.

Herrschaftsgerichts P. 19. Dec.	1816. 31 3. 213.
der Hof-Chargen, 30. Aug. 18. Jul.	
Kreis Kassen Pers. 21. Oct.	
des Landgerichts - u. Rent-Amts Pers.	
9. Febr. 8 11.	
Lotto Pers. 21. Oct.	
Mediz. Komitee 27. Mai.	
d. k. Ministerien 9. Febr. 18 9.	
Münz-A. 29. Nov.	
Polizei 12. Mai.	
Post-Pers. 26 2. 673.	
Salinen P. 22. März.	
Schul Distr. Insp. 3. Sept.	
Stadtgerichts 8 6. 10 7. 23 12.	
- - Verwalt. R. 9. Febr.	
Strassen-Bau P. 13. März.	
Universit. 22. Jan.	
Wechselg. 22. April.	
Zoll- und Maut P. 11. Merz.	
Universitäten 25. Nov. 28. Febr. 26. Jan.	
auswärtige.	1811. 1 11. 1026.
	1815. 5 10. 707.
	1819. 3 5. 377.

Untersuchungskosten.

1816. 26|3. 209.
1817. 12|4. 229.
1818. 17|1. 81.

Ursprungs-Zeugnisse.

1815. 25|1. 81.

Urteil, Insin, an die Fisk, 5. Nov.

Interlokute.

1816. 28|3. 213.

Urteil (Straf) 17. Nov. 1. Oct.

V.

Vaganten, 1. Febr.

1810. 24|8. 624.
1812. 17|2. 197.
1812. 19|9. 753.
1814. 26|4. 373.
1817. 19|6. 397.
1819. 1|7. 545.

Aphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

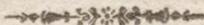
Vaganten.	
Uebernahme — Uebereinkunft mit Baden und Württemberg. 7. Merz.	1817. 19 6. 397.
Verbrechen-Tabellen.	1814. 28 12. 17. 1815. 25 10. 743.
Verbrecher-Verhaftung.	1814. 5 9. 665.
Auslieferung.	1811. 2 3. 233.
Verdächtige Passanten.	1812. 18 1. 501.
Kleidung.	1815. 4 5. 362.
Verdienst-Medaillen und Orden. 13. Apr.	
Verfassungs-Urkunde des Reichs. 1 5. 26 5.	
Verjährung in Strafsachen. 10. Dec.	
Verlassenschaften	
der Allmosen-Empf. 9. Dec.	
geistlicher Personen. 30 6. 27 8. 8 11.	
Verlassenschafts-Tabellen.	1813. 1 9. 647. 1814. 25 2. 197. 1814. 27 12. 18. 1816. 11 3. 169.
Verpfändungen s. Lehen gem.	
Verpflegung der Arrest.	1815. 10 3. 90. 1818. 17 8. 673.
Veterinair, Schule, 1. Febr.	1811. 19 3. 347. 1815. 4 2. 93. 1815. 15 8. 621. 1816. 20 1. 73. 1816. 17 7. 467. 1818. 20 6. 509.
Victualien-Poliz.-Visit, 24. Octob.	1817. 13 5. 297.
Viehhandel. 27. März.	
Viehhütten einzeln.	1819. 5 3. 214.
Viehseuchen. 22. Dec. 4. Mai.	1818. 23 7. 613.
Viehsteuer s. Weg-Geld. 16. Aug.	
Viehzucht.	1812. 22 6. 493.
Vormundschaften. 24. Ian.	
Pfand-Rechte. 22. Iuly.	
Rechnungen 21. Sept, 29. Octob.	
Beyormund, unehel. K.	1813. 4 12. 897. 1819. 12 5. 425.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Vorstellungen im Namen ganzer Gemein- den, 18. Merz. s. Eingaben.	1816. 12 1. 45.
W.	
Waldbrände.	1818. 11 11. 873.
Waldfrevler.	1817. 6 8. 501. 1818. 25 4. 365.
Waldungen der Stift. u. K.	1811. 26 8. 793.
Wappen königl. 20. Dec.	1811. 29 12. 1211. 1812. 29 11. 38.
Wasenmeister.	1811. 10 9. 834.
Wasser-Bau-Bäche u. Fl.	1811. 2 12. 1112.
Weberei, Wechsel. 27. Dec. Weggeld.	1816. 10 7. 439. 1810. 16 11. 918. 1811. 8 2. 160. 1814. 12 1. 45.
Wegmacher. 7. Ian.	1813. 12 8. 611. 1815. 5 12. 827.
Wein Mauth und Aufschl. 4. Ian. Wetterläuten. 24. Apr. Wilddiebstahl 9 8.	1812. 16 5. 405. 1816. 19 1. 85.
Wittwen- u. Waisen-F. 8 6. 20 7. 25 7. 6 6.	1811. 1 2. 134. 21 3. 336.
Wollen-Handel.	1817. 10 4. 217. 1818. 13 4. 325.
Z.	
Zainhammer-Könzess.	1813. 11 9. 671.

Alphabetische Uebersicht Register des
des Gesetz-Kalenders. Kreis-Int.-Bl.

Zehenden. 28. Febr. 23. Aug. der Stift. Verpacht.	1817. 17 6. 362. 1817. 19 6. 377.
Zeitschriften.	1816. 20 4. 273.
Ziegelbrennereien.	1814. 10 9. 834.
Zinnse (Korn-Boden).	1818. 10 2. 137.
Zucht - u. Straf - dann Zwangs - Arbeitsh. 29. Apr. 28. Nov.	1811. 2 12. 1115. 1816. 18 3. 186.
Zuchth. - Tax - Gelder.	1819. 26 5. 481.
Zucker-Fabrikat, aus Runkelrüben:	1812. 19 5. 413.
Zurückberufung der Eingebornen b. Län- der-Abtritt.	1816. 17 12. 783.
Zustell - u. Exec.-Gebüren 16. Merz.	1819. 2 6. 484.
Zwangs-Rechte der Gastwirthe etc.	1811. 21 11. 1189.



Alphabetische Verzeichnisse
 über die in den Jahren 1797
 in der Provinz Preußen

1797	Verzeichnisse
1798	Verzeichnisse
1799	Verzeichnisse
1800	Verzeichnisse
1801	Verzeichnisse
1802	Verzeichnisse
1803	Verzeichnisse
1804	Verzeichnisse
1805	Verzeichnisse
1806	Verzeichnisse
1807	Verzeichnisse
1808	Verzeichnisse
1809	Verzeichnisse
1810	Verzeichnisse
1811	Verzeichnisse
1812	Verzeichnisse
1813	Verzeichnisse
1814	Verzeichnisse
1815	Verzeichnisse
1816	Verzeichnisse
1817	Verzeichnisse
1818	Verzeichnisse
1819	Verzeichnisse
1820	Verzeichnisse
1821	Verzeichnisse
1822	Verzeichnisse
1823	Verzeichnisse
1824	Verzeichnisse
1825	Verzeichnisse
1826	Verzeichnisse
1827	Verzeichnisse
1828	Verzeichnisse
1829	Verzeichnisse
1830	Verzeichnisse
1831	Verzeichnisse
1832	Verzeichnisse
1833	Verzeichnisse
1834	Verzeichnisse
1835	Verzeichnisse
1836	Verzeichnisse
1837	Verzeichnisse
1838	Verzeichnisse
1839	Verzeichnisse
1840	Verzeichnisse
1841	Verzeichnisse
1842	Verzeichnisse
1843	Verzeichnisse
1844	Verzeichnisse
1845	Verzeichnisse
1846	Verzeichnisse
1847	Verzeichnisse
1848	Verzeichnisse
1849	Verzeichnisse
1850	Verzeichnisse